

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnement: 30 Pf. vierteljährlich, 1.10 Mk. monatlich, 2.30 Mk. jährlich, frei ins Haus.  
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit Illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf.  
 Abonnement: 1.10 Mk. pro Monat. Einzelne Nummer in die Post. Sendungen in die Provinz durch den Post-Vertrieb.  
 Unter Abdruck für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Ercheint täglich außer Montags.

**Die Interaktions-Gebühr**  
 beträgt für die sechsgehaltene Rollenliste oder deren Raum 60 Pf., für politische und gewerkschaftliche Berichte und Besprechungs-Anzeigen 30 Pf., „Kleine Anzeigen“, das erste (stetiggedruckte) Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf., Stellenangebote und Stellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf., Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegraphisch: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Freitag, den 5. Juni 1908.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

## Achtung, Wahlmänner!

Wir machen darauf aufmerksam, daß die am 3. Juni gewählten Wahlmänner sofort die Erklärung an ihren Wahlvorsteher abzusenden haben, daß sie das Wahlmannsamt übernehmen.

Es sei ausdrücklich vermerkt, daß diese Erklärung innerhalb 3 Tagen abgegeben werden muß, da sonst das Mandat als abgelehnt gilt!

Pflicht der Wahlmänner ist es, die Annahmeerklärung sofort abzusenden!

## Der 3. Juni.

Die roten Siege geben dem Wahltage das Gepräge — die Tatsache, daß es dem Klassenbewußten Proletariat Preußens gelungen ist, das gegen die Nichtbesitzenden geschmiedete Stachelgitter des elendesten aller Wahlsysteme zu durchbrechen, ist's, die bei Erörterungen des Wahlergebnisses im Vordergrund steht. Ueber dem Unerhörten, daß Vertreter der Entrechteten ins Dreiklassenhaus einziehen, vergessen die bürgerlichen Publizisten völlig ein anderes Moment, das ihnen nicht minder ungehörig erscheinen muß. Die „Niedergerittenen“ des 25. Januar 1907 sind's, die auf einen Streich sieben Landtagsmandate eroberien. Die Sozialdemokratie, die nach der einstimmigen Versicherung ihrer Feinde in den Reichswahlen von 1907 einen Stoß ins Herz erhalten, ihren Höhepunkt überschritten hatte, auf dem absteigenden Aste angelangt war, diese Sozialdemokratie ist ungeachtet der Wolfsgruben und spanischen Reiter des Dreiklassensystems vorgezogen und hat Bresche gelegt in den Wall des Privilegienwahlrechts. Sie hat Siege erfochten auf dem ungünstigsten Terrain, gegen einen Feind, dem nicht nur die Läden des preussischen Wahlrechts, sondern auch alle Parteien und Mächte der bürgerlichen Gesellschaft zur Seite standen. Das sind Tatsachen, die verteuert schlecht zu dem stolzen Siegeslied vom großen Niederreiten des Umsturzes passen. Es haben denn auch die „Patrioten“ in der Nacht zum 4. Juni von der gnädigen Erlaubnis einer hohen Polizei, nächtlicherweile auf den Straßen Berlins das zu tun, was den Sozialdemokraten auch am hellen Tag bei Strafe des Polizeisabels und gerichtlicher Verfolgung verboten ist, nämlich zu demonstrieren durch Aufzug und Rufe, keinen Gebrauch gemacht. Still blieb's vor Reichskanzlerpalais und Schloß, leer blieb die Stätte, wohin einst „mehr Volk“ gewünscht wurde und kein Fenster Klang und keine unangemeldete Versammlung unter freiem Himmel wurde abgehalten. Wäre auch ein passender Text zur Rede schlecht zu finden gewesen. Denn die „Niedergerittenen“ haben niedergegritten.

Die Sozialdemokratie selbst ist nicht überrascht. Die Erfolge sind über Erwarten groß geworden — im Vergleich zu dem, was war! Aber daß sie Erfolge haben werde, wenn nicht in Mandaten, so doch an Stimmen, daran hat die Partei nicht gezweifelt. Weil sie wußte, daß die Hurrwahlen von 1907 ihre Kraft ungebrochen gelassen, sie in ihrem Kerne gar nicht berührt haben, daß der damalige Sieg der Gegner ein Augenblickserfolg war, leicht verrimmender Flugand! So haben wir gleich nach der Wahl auf Grund nüchternen, sorgfamer Prüfung der Tatsachen festgestellt und der 3. Juni hat uns recht gegeben gegen die Unglückspropheten im gegnerischen und im eigenen Lager. Denn der Wahltage hat in allen Teilen Preußens von der frisch pulsierenden Lebenskraft der Sozialdemokratie Zeugnis abgelegt. Nicht nur dort, wo es gelang den Wall des Dreiklassenwahlrechts zu übersteigen, auch in den vielen Wahlkreisen, wo die Partei ohne Mandatsgewinn aus der Schlacht kommt, hat sie bedeutende Fortschritte zu verzeichnen. Den sieben Wahlkreisen, wo am 16. Juni das rote Banner gehißt werden wird — folgen sechs andere, der 12. Berliner, Teltow-Deestow, Altona, Wandsbet, Kiel und Frankfurt, wo die Sozialdemokratie dem Siege schon so nahe gekommen ist, daß die Gegner in der Stichwahl ihren bisherigen Besitz verteidigen müssen. Und aus den anderen Kreisen, wo die Partei so weit noch nicht vordringen konnte, wird fast ausnahmslos ein erfreuliches Wachstum der Stimmen und eine erhebliche Zunahme der eroberten Wahlmannsmandate gegen die Wahl von 1903 gemeldet. Ob es gelingen kann, in den Stichwahlkreisen noch das eine oder andere Mandat zu gewinnen, das erscheint ungewiß angesichts des fast allgemeinen Zusammenschlusses der Ordnungsparteien. Aber einlei, ob nun sieben oder mehr sozialdemokratische Abgeordnete in das Parlament der Junker und Landräte einzuziehen werden, an der Tatsache, daß die Sozialdemokratie Preußens auf der ganzen Linie siegreich

vorgezogen ist, daß sie unter dem für sie ungünstigsten, heimtücklichsten aller Wahlsysteme einen glänzenden Erfolg erfochten hat, ändert der Ausgang der Stichwahlen nichts mehr.

Noch läßt sich die Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen gegen 1903 nicht einmal annähernd sicher schätzen. Aber fest steht schon jetzt, daß Hunderttausende öffentlich sozialdemokratisch gestimmt haben, daß die in der Zeit der Krise mehr als je drohende Gefahr der Nachregelung die Massen des Proletariats nicht vom lauten, öffentlichen Protest gegen die Dreiklassensystem hat abhalten können. Ein Verdamnisurteil der Masse über das elendste aller Wahlsysteme ist das Ergebnis des 3. Juni, ein donnernder Protest, der den Herrschenden noch lange in den Ohren gellen soll und der nicht verstummen wird, sondern immer mehr anschwellend, immer mehr aufs neue sich stürmisch erheben wird.

Darüber gleiten die bürgerlichen Organe mit wenigen Ausnahmen scheu und still hinweg. Sie schämen sich nicht, zu behaupten, die Siege der Sozialdemokratie beweisen, daß eine Reform des Wahlrechts nicht nötig sei, sie jammern über die wenigen Bestimmungen des Wahlsystems, die hier und da der Partei der Entrechteten zugute gekommen sind. Von der Bedeutung des siegreichen Vordringens der Sozialdemokratie, vom Protest der Masse reden sie nicht. Sie möchten die Ohren verstopfen vor dem Massenschritt der Arbeiterbataillone. Mögen sie! So wird sie auch das Zittern des Bodens aufschrecken aus träger Ruhe.

Das Gesamtergebnis der Wahlen, soweit es bis jetzt zu überblicken ist, zeigt, daß, abgesehen vom Eindringen der Sozialdemokratie, die Physiognomie des neuen Landtages sich von der des alten nicht wesentlich unterscheiden wird. Das Verhältnis der bürgerlichen Parteien zu einander erfährt nur kleine Verschiebungen.

## Das Landtagswahl-Ergebnis.

Das letzte preussische Abgeordnetenhaus bestand aus 433 Abgeordneten; das neue wird, da bekanntlich die Zahl der Mandate um 10 vermehrt worden ist, 443 Abgeordnete umfassen. Bisher sind aus 416 Wahlkreisen die Resultate bekannt. Danach sind gewählt:

	bisher	0 Mandate
7 Sozialdemokraten	135	143
56 Konservative	62	62
55 Nationalliberale	76	76
93 Zentrum	96	96
24 Freisinnige Volkspartei	24	24
7 Freisinnige Vereinigung	9	9
14 Polen	13	13
2 Dänen	2	2
1 Welfen	1	1
2 Antisemiten u. Mittelständler	2	2
20 Stichwahlen		

An diesen 20 Stichwahlen sind beteiligt: Die Sozialdemokratie fünfmal, die Freisinnige Volkspartei fünfmal, die Freisinnige Vereinigung zweimal, die Nationalliberalen zehnmal, die Konservativen viermal, die Freikonservativen sechsmal, das Zentrum achtmal.

zieht man diese Stichwahlen und die früheren Abstimmungen in jenen Wahlkreisen in Betracht, aus denen noch die Resultate fehlen, so ergibt sich mit ziemlicher Sicherheit, daß die beiden konservativen Fraktionen mindestens wieder in gleicher Stärke in das preussische Abgeordnetenhaus einzuziehen, das Zentrum einige Siege (wahrscheinlich vier bis sechs) gewinnen, die beiden freisinnigen Parteien ebenfalls einige neue Siege erobern und die Nationalliberalen etwa ein Duzend Mandate verlieren werden. Sieht man also von dem Einzug der neuen sozialdemokratischen Fraktion ab, so ändert sich an der reaktionären Physiognomie des preussischen Dreiklassenparlamentes recht wenig.

Am günstigsten sind die Aussichten der Stichwahl für uns im

### 12. Berliner Landtagswahlkreise,

in dem die Parteien einander folgendermaßen gegenüberstehen:

- I. Abteilung. Sozialdemokraten 27, Freisinnige 51, Konservative 27, Nationalliberale 88, Rischnasch 1.
- II. Abteilung. Sozialdemokraten 74, Freisinnige 85, Nationalliberale 5, Konservative 14.
- III. Abteilung. Sozialdemokraten 175, Freisinnige 2, Konservative 4.

#### Gesamtergebnis:

Sozialdemokraten	276
Freisinnige	88
Konservative	45
Nationalliberale	43
In Stichwahl	262

An diesen Urwahlbezirksstichwahlen sind unsere Parteigenossen in 56 Bezirken (1., 2. und 3. Klasse) beteiligt.

## Weitere Stichwahlen.

**Altona (Stadt).** Im ganzen 606 Wahlmänner. Bisher gewählt: für Schriftsteller Burm (Soz.) 247, für Rechtsanwalt Waldstein (fr. Sp.) 188, für Rektor Schmarje (natl.) 67, für Kommerzienrat Wend (st.) 95 Wahlmänner Stichwahl zwischen Burm und Waldstein.

**Stornarn, Wandsbet (Stadt).** Im ganzen 303 Wahlmänner. Für Landrat v. Bonin (freil.) 150, für Gymnasiallehrer Sprössel (natl.) 90, für Berichterstatter v. Rosblykt (Soz.) 130 Wahlmänner gewählt, 100 stehen noch aus. Stichwahl zwischen v. Bonin und Rosblykt.

**Kiel (Stadt), Bordesholm, Neumünster.** Im ganzen 735 Wahlmänner. Für Lehrer Hoff (fr. Sp.) 258, für Dr. Schifferer (natl.) 190, für Rentner Schulze (l.) 26, für Chefredakteur Adler (Soz.) 264 Wahlmänner gewählt. Somit erscheint Stichwahl zwischen Hoff und Adler erforderlich.

**Oberauandkreis, Frankfurt a. M. (Land).** Im ganzen 206 Wahlmänner. Für v. Bilow (natl.) 123, für v. Stumpf-Drentano (z.) 40, für Goll (fr. Sp.) 56, für Rudolph (Soz.) 63 Wahlmänner gewählt. Stichwahl zwischen v. Bilow (natl.) und Rudolph (Soz.).

Außerdem wird wahrscheinlich eine Stichwahl im **Wahlkreise Teltow-Deestow** erforderlich sein. Nach den bis jetzt eingelaufenen Nachrichten (mehrere kleine Orte stehen noch aus) erhielten:

Sozialdemokraten	315
Konservative	550
Freisinnige	200
Sozialliberale	88

In folgenden Wahlkreisen erhielten wir eine verhältnismäßig beträchtliche Anzahl von Wahlmännern:

**Lennepe, Remscheid (Stadt), Solingen (Stadt und Land) 1200** Wahlmänner. Für Friedberg (natl.), Gottschall (natl.) und Eichhoff (fr. Sp.) 647, für Schaal (Soz.), Hildenbrand (Soz.) und Scheidemann (Soz.) 390, für Weider (z.), Weiser (z.), Hammacher (z.) 102, für Schwarz (Sozlib.) und Börsch (Sozlib.) 25 Wahlmänner gewählt. Somit erscheint die Wahl von Gottschall (natl.), Friedberg (natl.) und Eichhoff (fr. Sp.) gesichert.

**Elberfeld (Stadt), Barmen (Stadt), 1233** Wahlmänner. Für Hinzmann (natl.) und Gantter (fr. Sp.) 457, für de Werth (fr.) und Ling (fr.) 222, für Haberland (Soz.) und Gevecke (Soz.) 284 Wahlmänner gewählt. 104 Wahlmännerwahlen sind noch erforderlich.

**Dortmund (Land), 609** Wahlmänner. Für Kremer (nat.) 221, für Gronowski (z.) 230, für König (Soz.) 163 Wahlmänner gewählt. Stichwahl zwischen Kremer (natl.) und Gronowski (z.).

**Hattingen, Witten (Stadt), 460** Wahlmänner. Für Oberbürgermeister Haarmann (natl.) 328, für Redakteur Wegler (Soz.) 124 Wahlmänner gewählt. Somit erscheint die Wahl von Haarmann gesichert.

**Frankfurt a. M. Sozialdemokraten 210, Freisinniger Bloß 303, Nationalliberale 172, Zentrum 8** Wahlmänner.

**Brandenburg, West-Posenland, Paus-Bezirk.** Sozialdemokraten 139, Konservative 301, Liberale 221 Wahlmänner. Stichwahl zwischen Konservativ und Liberal.

**Horburg (Stadt und Land), 426** Wahlmänner. Für Ministerialdirektor Just (natl.) 209, für Amtsgerichtsrat Dr. Horz (fr. Sp.) 30, für Arbeiterssekretär Müller (Soz.) 95 Wahlmänner gewählt. Somit erscheint die Wahl von Just gesichert.

**Waldenburg-Reichenbach, 879** Wahlmänner. Für Krause (st.), Lüdloff (st.), Fehren. v. Jedlig und Reutkirch (st.) 425, für Rosenhauer (natl.), Joel (natl.) und Albers (freil. Sp.) 184, für den Sozialdemokraten 114 Wahlmänner gewählt. Die Wahl des freikonservativen Kandidaten erscheint gesichert.

### 1. Berliner Landtagswahlkreis.

Die gestern noch unbekanntem Wahlergebnisse ergeben folgendes Bild:

- I. Abteilung: Freisinnige 162, Konservative 9, zersplittert 3 Wahlmänner.
  - II. Abteilung: Freisinnige 146, Konservative 19, zersplittert 6, Sozialdemokraten 1 Wahlmann.
  - III. Abteilung: Freisinnige 80, Konservative 2, Sozialdemokraten 83, zersplittert 6 Wahlmänner.
- Gewählt: Traeger (fr. Sp.)

### Nieder- und Oberbarnim.

(Zwischenergebnis)

	Sozialdemokrat.	Konserv.	Sozialliberal
Franz-Duchholz	5	11	—
Oranienburg	6	45	—
Zegel	18	42	—
Erner	4	14	—
Bernau	13	25	—
Reinickendorf-Ost	30	1	19
Neuenhagen (Petershagen)	3	17	—
Bilhelmshagen	6	17	—
Ober-Schöneweide	36	18	—
Ranftow	33	46 (11 Stichw.)	7
Sohn-Schönhausen	3	10	—
Reinickendorf-West	20	8	—
Wesigensee	20	70	—

	Sozialdemokrat	Konserb.	Sozialliberal
Waldmannshaus	21	82	—
Friedrichshöhe	9	18	—
Stralau	6	13	—
Friedrichshagen	20	28	—
Karlshorst	6	16	—
Kammelsburg	81	30 (8 Stchw.)	—
7 kleine Orte	7	28	—
Lichtenberg	123	87 (8 Stchw.)	—
Strausberg (Oberbarnim)	8	22	—
Gesamt	533	693 (28 Stchw.)	25

## Die sozialdemokratische Landtagsfraktion.

Nach der von der Generalversammlung der Berliner Wahlkreise beschlossenen Kandidatenliste werden als sozialdemokratische Abgeordnete in das preussische Abgeordnetenhaus einzeln: **Karl Liebknecht, Heinrich Ströbel, Hermann Borgmann, Paul Girsch, Hugo Heimann, Otto Wels.**

Ferner als Vertreter Lindens: **Robert Reinert.**

### Wahlsieg in Linden.

Aus Hannover wird uns geschrieben: Der Ausgang der Landtagswahl im Wahlkreis Linden Stadt und Land stellt uns vor einen glänzenden Erfolg. Es waren 412 Wahlmänner zu wählen, davon 229 in der Stadt und 184 im Landkreise Linden. Das Ergebnis gestaltete sich in der Stadt wie folgt:

1. Klasse 56 Sozialdemokraten, 10 Nationalliberale, 1 Stchw.
2. " 60 " 16 "
3. " 72 " 4 "

Gesamtergebnis 189 Sozialdemokraten, 89 Nationalliberale, 1 Stchw.  
1008 124 74

Der Landkreis Linden brachte 43 Wahlmänner. Im Jahre 1903 erhielten wir auf dem Lande nur 17 Wahlmänner.

So stellt sich denn das Gesamtergebnis auf 231 Sozialdemokraten und 179 Gegner. Zwei Stchwahlen sind noch erforderlich. Wir müssen hier ausdrücklich sagen Gegner, denn daß die 170 sämtlich nationalliberal sind, ist ausgeschlossen.

Das Resultat übersteigt die kühnsten Erwartungen unserer Parteigenossen sehr beträchtlich. Die Niederlage unserer Gegner ist eine vernichtende. Der Wahlkreis mußte ja ohnehin der Sozialdemokratie gehören, wenn nicht das Dreiklassenwahlrecht der nationalliberalen Partei das Übergewicht bisher verschafft hätte. Bei der Reichstagswahl erhielten im Jahre 1907

in Linden Stadt	Soz. 4997, Natl. 2703 Stimmen
in Linden Land	8438, " 867 "

Zusammen: Soz. 13435, Natl. 3570 Stimmen

## Die Parteien über die Landtagswahlen.

Es ist interessant, die Urteile der führenden Organe der verschiedenen Parteien über den Ausfall der Landtagswahlen Revue passieren zu lassen. Alle Parteien, ob konservativ oder liberal, beweisen einhellig die Verblüffung vor dem unerwartet glänzenden Wahlerfolg der Sozialdemokratie. Ebenso einhellig sind sich auch diese verschiedenen Parteien, mögen es konservative, ultramontane oder Freisinnblätter sein, in der Verleugnung der Bedeutung dieses überraschenden Wahlausfalles. Daß das Wahlergebnis, daß die Wahl von sieben sozialdemokratischen Abgeordneten den denkbar wichtigsten Protest gegen das Dreiklassenwahlrecht bedeutet, daß die Tatsache der Wahl einiger Vertreter der ehrlichen Arbeit völlig zurücktritt hinter die Tatsache, daß das Volk der Arbeit, eingeschlossen die kleinen Handwerker und kleinen Geschäftsleute, da, wo es überhaupt möglich war, durch ihre Abstimmung den nachdrücklichsten Protest gegen die Wahlentziehung durch das schmachvollste aller Wahlsysteme erhoben haben, wird von der Presse aller Parteien verkannt!

Daß die konservative Presse aus der Tatsache der Wahl von, wie sie schätzt, einem halben Dutzend Sozialdemokraten, die Schulfolgerung zieht, daß das elendeste aller Wahlsysteme doch gar nicht so elend sein könne, da es die Wahl von sechs Sozialdemokraten ermöglichte, ist ja selbstverständlich. Daß eine halbe Million Wähler sechs oder sieben Abgeordnete durchbringt, während in zahlreichen Wahlkreisen schon je tausend Wähler genügen, um einen konservativen Abgeordneten durchzubringen, spielt bei diesen Herren keine Rolle. Daß hunderttausend sozialdemokratischer Stimmen nur gerade so schwer wiegen wie tausend Stimmen, die von Junkern oder den abhängigen Heloten des Junkertums abgegeben werden, versteht sich ja am Rande! Aber daß auch das Zentrum, diese angeblich demokratische Partei, aus dem Wahlergebnis höchstens ein Mißtrauensvotum der freihheitlich gesinnten Wähler gegenüber dem Nachfolger des Zentrums, den regierungsfähigen Blockpolitikern liberaler Couleur, heraus hört, nicht aber den Entrüstungsschrei der ehrlichen Arbeit gegen das infame Dreiklassenwahlrecht, ist höchst charakteristisch für die Heuchelei dieser Partei!

Noch ungeheurerlicher freilich ist es, daß der Freisinn aus dem Wahlergebnis nicht nur nichts gelernt zu haben scheint, sondern im Gegenteil — wir kommen darauf noch näher zurück — nur darüber jammert, daß das Wahlsystem im Grunde noch nicht reaktionär genug ist, und selbst in der größten Stadt des Staates, in Berlin, der industriegewaltigen Zentrale Preußens, mit ihrer Anhäufung von Hunderttausenden und Hunderttausenden von Proletariern der Sozialdemokratie die Möglichkeit nicht raubt, auch unter dem elendesten aller Wahlsysteme einige wenige Mandate zu erobern!

Während so die politische Frage kommenden Parteien kein Wort von einer notwendig werdenden Wahlreform im freihheitlichen Sinne sprechen, gibt es eine Reihe von Scharfmacherblättern, die sogar nach einer Verschlechterung des unerhörten preussischen Dreiklassenwahlrechts schreien, um der Dreimillionenpartei des Proletariats **keine** auch noch die Vertretung zu schmälern, die sie sich

diesmal durch glühenden Kampfesifer und wochenlange Wahlarbeit erobert hat!

Diese Proteststimmen beweisen, daß das Proletariat, daß alle Opfer des Dreiklassenwahlrechts, nicht nur die Arbeiter, sondern auch die kleinen Geschäftsleute, Handwerker, Beamten, kurz die neunzig Prozent der Nichtbesitzenden sich nicht auf der Wärenhaut ausstrecken dürfen, sondern daß fort und fort der millionenstimmige Kampfstraf erschallen muß:

**Nieder mit dem elendesten aller Wahlsysteme!  
Her mit dem allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht!**

### Die konservative Presse.

Die „Kreuz-Zeitung“ schreibt:

Gewiß, die Sozialdemokraten haben Ursache, sich ihrer Wahlergebnisse zu freuen; aber schlägt nicht dieser Wahlsieg der Hauptung ins Gesicht, daß es das Wahlsystem sei, welches die „stärkste“ politische Partei von der Vertretung im gesetzgebenden Körper Preußens ausschließt? Kann man nicht gerade aus diesen Wahlerfolgen ersehen, daß die letzte, sogenannte kleine Wahlrechtsreform die Entscheidung bei den Urwahlen ganz erheblich zugunsten der großen Masse verschoben hat? Gerade die sozialdemokratischen Erfolge sind ein Beweis für die Nichtigkeit der Grundlagen unseres Wahlsystems.

Es konnte von Anfang an nicht daran gezweifelt werden, daß eine Anzahl von „Genossen“ in das neue Abgeordnetenhaus einzeln würden. Als ziemlich sicher nahm man an, daß die Sozialdemokratie von einigen Berliner Mandaten und von dem schon bei den vorigen Landtagswahlen ihnen nur mit knapper Not entgangenen Lindener Mandat Besitz ergreifen werde. Das aber sieben „Genossen“ Aussicht haben könnten, gewählt zu werden, das haben selbst die Sozialdemokraten nicht für möglich gehalten. Man kann deren Hochgefühl also begreifen, und darum wird man auch nicht über- rascht sein, daß dieses Hochgefühl wie üblich wieder in Größenwahn umschlägt. Wenn man die sozialdemokratische Presse liest, so staunt man, was alles diese sieben Mann von der sozialrevolutionären Garde im preussischen „Dreiklassenhaus“ bewirken wollen.

Rur gemacht! Mit großen Worten sind in Preußen keine Erfolge zu erzielen. Wir glauben weit eher, daß die „Genossen“ im Abgeordnetenhaus sich manchen wohlverdienten Dutzendstolen holen werden. Es ist eben etwas ganz anderes, im Reichstoge bramarbasierend und schimpfend sich als „Volksvertreter“ zu betätigen, als im Abgeordnetenhaus sich an den sachlichen Debatten zu beteiligen. Die Vorzüge der „Genossen“, in der preussischen Landesvertretung sich als aufreizende Störenfriede anzupspielen, mögen noch so feste und noch so ernst gemeint sein, sie werden an der Geschäftsordnung und an dem festen Willen der Mehrheit, Ordnung zu halten, zuschanden werden.

Die „Kreuz-Zeitung“, das führende Organ der Konservativen, meint also, daß nun, nach der Wahl von sieben Sozialdemokraten, für eine halbe Million sozialdemokratischer Wähler (die Konservativen werden mit einer geringeren Wählerzahl wieder 200 Mandate erobern!) die Notwendigkeit einer Wahlreform verneint worden sei! Trozdem werden natürlich die Freisinnigen mit diesen Feinden einer Wahlreform auch künftig ihre schamlosen politischen Schacher- geschäfte machen! — Weiter spottet die „Kreuz-Zeitung“ darüber, daß die sieben Sozialdemokraten ja doch positiv nichts ausrichten könnten. Das ist sehr richtig, das haben wir ja bereits selbst sowohl in unserem Extrablatt, als auch in unserem heutigen Leitartikel mit allem Nachdruck hervorgehoben! Aber die Konservativen kündigen gleichzeitig an, daß die Reaktion, speziell der reaktionäre Block, durch eine rigorose Handhabung der Geschäftsordnung den Sozialdemokraten sogar ihre kritische Tätigkeit vereiteln wollen! Ob das geschehen wird, darüber wird ja die Zukunft entscheiden. Daß man aber die paar Vertreter des arbeitenden Volkes auch durch die Geschäftsordnung knebeln und mundtot machen will, das hat mit erfreulicher Ehrlichkeit das führende Organ der Konservativen angefündigt!

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt:

In einer Beziehung aber hat auch diese Tatsache ihre gute Seite: sie beweist das gute Recht derjenigen, die schon bisher bestritten haben, daß das preussische Wahlrecht pluto- kratisch sei. Sie zeigt vielmehr, daß in zahlreichen Bezirken auch dem Arbeiter und dem kleinen Manne überhaupt der Weg in die höheren Klassen durchaus offen steht; haben doch sozialdemokratische Wähler in Groß-Berlin vielfach in der ersten Klasse gewählt! In dieser Richtung ist also der sozialdemokratischen Hege gegen das Dreiklassenwahlrecht durch die eigenen Erfolge der Sozialdemokratie die Spitze abgebrochen worden. Und auch sonst kann man denken, die durch diese Wahl das preussische Wahlrecht ad absurdum führen wollten, nur raten, nach dem Ausfalle des Wahlkampfes, der den großen „Volkspolter“ gegen die Dreiklassenwahlreform bringen sollte, den Mund nicht allzu voll zu nehmen.

Also auch hier eine raude und netze Erklärung gegen irgend eine Reform des Wahlrechts! Will es wirklich der Freisinn noch ferner für möglich erklären, mit diesen junkerlichen Erreaktionären zusammen für die Einführung des Reichstagswahlrechts für Preußen wirken zu können?

Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ schreiben:

Die Genossen werden nun nicht mehr behaupten können, daß ihnen durch das jetzige kapitalistische Wahlrecht der Zutritt zur preussischen Volksvertretung vollständig abgeschnitten wird. Ihr lange gehegter Wunsch, auch im Abgeordnetenhaus zu Worte zu kommen, ist erfüllt, und in der roten Presse wird darüber ein ungeheurer Jubel angestimmt werden. Auf die Abstimmungen wird die neue Fraktion wegen der geringen Zahl ihrer Mitglieder allerdings nur geringen Einfluß ausüben können; desto eifriger wird sie aber bemüht sein, sich durch Dauerreden, Anträge und Interpellationen bemerkbar zu machen.

Also auch hier begegnen wir der Auffassung, daß nunmehr eine Wahlreform nicht mehr erforderlich sei! Dabei ist das berüchtigte Scharfmacherblatt zynisch genug, festzustellen, daß wegen der „geringen“ Vertretung der Arbeiterklasse von derselben auch nur ein geringer Einfluß ausgeübt werden könne! Troz dieser höhnischen, die Volksmassen ver- spottenden Feststellung erklärt das Organ der Panzer- plattenspartei, daß ja nunmehr eine Wahlreform nicht mehr erforderlich erscheine.

### Wadere Bundesgenossen des Freisinn!

In dieselbe Kerbe hant natürlich das Organ der Stummischen Esel, die „Post“. Underschämter freilich noch treibt es der „Reichsbote“, das Organ, das von sich behauptet, für eine „nationale Sozialpolitik“ einzutreten! Der „Reichsbote“ macht sich lustig über die Niederlage des Freisinn, wirft dann aber angefündigt der Erfolge der Sozialdemokratie in Berlin die Frage auf:

„Aber soll der Staat ruhig zusehen, wie die Großstädte die Hochburgen der Sozialdemokratie werden?“

Das schreibt das „christlich-soziale“ Blatt, das die Interessen der Minderbesitzenden zu vertreten vorgibt! Es fordert also ernsthaft noch zu einer Verschlechterung des elendesten aller Wahlsysteme auf!

### Die Zentrums-Presse.

Die „Märkische Volkszeitung“ schreibt:

„Nun wird der Freisinn große Augen machen. Fünf seiner Berliner Wahlkreise hat er an die Sozialdemokraten verloren, die noch dazu in Rixdorf-Schöneberg und Linden-Gannover einen Sitz gewonnen. Das sind die Früchte der Blockpolitik, die dem Blockwater freilich wenig Ehre machen. Was wird wohl der Kaiser dazu sagen? Und wenn es jetzt gar zu einer Reichstagswahl gekommen wäre! Offenbar wäre dann der launische Freisinn, der nichts mehr fürchtet, als das Ausgeschaltetwerden, fast ganz ausgeschaltet worden.“

Das klingt nach Radikalismus. In Wirklichkeit aber ist in diesen Ausführungen von Demokratie keine Spur! Das Märkische Zentrumsblatt hat sich gut lustig machen über den Freisinn. Wenn es die Blockpolitik, die Prinzipien- und Volksverräterei des Freisinn geißelt, so verabfolgt es dem Freisinn die ihm gebührenden Prügel; aber die- selben Prügel hat sich das Zentrum verdient und würde auch das Zentrum erhalten haben, wenn es an der Stelle des Freisinn in Berlin mit der Sozialdemokratie in Konkurrenz getreten wäre! Denn die Politik, die das Zentrum dem Freisinn vorwirft, die Willfährigkeit gegenüber der zollwucherischen Volksausbeutungspolitik, die Politik der Rüstung des Militarismus und Marinismus und des Kolonial- molochs — allzurat dieselbe Politik hat auch das Zentrum viele Jahre lang mit den Konservativen getrieben! Es hat die Volkswinteressen und die Volksrechte ebenso oft verraten wie der Freisinn! Deshalb hat das Zentrum nicht die geringste Ursache, sich so schadenfroh über den dem Freisinn zuteil gewordenen Dutzendstolen zu mokieren! Auch mag sich das Zentrum getrost; die Zeit der Abrechnung auch mit ihm kommt! Ist sie auch in weitere Ferne gerückt, sie wird ebenjotwenig ausbleiben wie die Abrechnung des denkenden Volkes mit dem verlogenen Freisinn!

Die „Germania“, das offizielle Hauptorgan des Zentrums, urteilt:

„Dazu kommt, daß der Kampf um die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf die Wahlen zum preussischen Landtag von den Freisinnigen sehr lau geführt wurde, während die Sozialdemokratie „das elendeste aller Wahlsysteme“ an der Hand der Ungleichheit und Willkürlichkeit, wie sie namentlich in Berlin hervortreten, mit den schärfsten Worten geißelte, obschon namentlich die Drittelung nach den Urwahlbezirken ihr besonders zugute gekommen ist. Im übrigen aber kann man, wenn man gerecht sein will, kein Bedauern darüber empfinden, daß nun die Sozialdemokratie auch im preussischen Landtage durch eine kleine Gruppe vertreten ist, denn es war, wie schon der Abgeordnete Dr. Windthorst seinerzeit hervorzuheben hat, ein Uind, daß eine so starke Partei wie die Sozialdemokratie im Abgeordneten- haufe bisher nicht einen einzigen Vertreter ihrer Anschauungen hatte. „Volksvertretungen“, so sagt heute treffend die „National-Zeitung“, „sind Sicherheitsventile — wenn sie nichts Besseres sein können. Die neue Vertretung des Preußenvolkes bekommt ein Sicherheitsventil, das alle Einsichtigen mit Bedauern zu vernünftigen angefangen hätten.“ Dem Freisinn mag es freilich mißfallen sehr unangenehm werden, wenn dieses „Sicherheitsventil“ in Funktion tritt, wenn die Sozialdemokratie als unerbitliche Wächlerin des Freisinn von heute an eine bessere Vergangenheit erinnert, von der der Abgeordnete Dr. Mugdan im Reichstoge sagte: „als wir noch unsere alten Grundzüge hatten.“

Auch hier mißt sich echt ultramontane Heuchelei mit reaktionärer Offenherzigkeit. Das führende Organ des Zentrums wagt es, dem Freisinn Vorheit in der Führung des Kampfes um eine Wahlreform vorzuwerfen. Dabei war es gerade das Zentrum, das gegen die Neueinteilung der Wahlkreise gestimmt hat, durch die den Konservativen in allererster Linie eine ganze Anzahl von Wahlkreisen entziffen worden wäre; dabei war es das Zentrum, das von einem Kampf gegen das elendeste aller Wahlsysteme ebensowenig etwas merken ließ, sich an der Wahlrechtsbewegung womöglich noch weniger beteiligte als der Blockfreisinn! Es ist wirklich eine Preisfrage, welche Partei in bezug auf politische Schäßigkeit und Heuchelei den höheren Rang zu beanspruchen hat: das Zentrum oder der Freisinn!

Außerdem ist es bezeichnend, daß die „Germania“ von der neuen Vertretung der Sozialdemokratie als von einem „Sicherheitsventil“ spricht. Danach ist auch das Zentrum der Ansicht, daß die Wahl von ein paar sozialdemokratischen Abgeordneten, deren Einflußlosigkeit es übrigens selbst hervorhebt, ein „Sicherheitsventil“ für das elendeste aller Wahlsysteme, also als eine Art Konservierungsmittel dieses schmachvollen Wahlsystems bedeutet. Nun, so wenig politischen Einfluß die sieben Sozialdemokraten gegenüber den 436 Abgeordneten von Geldsack- verräterei aller bürgerlichen Parteien wird es diese Handvoll Abgeordneter trotz aller Geschäftsordnungskünste und Vergewaltigungsversuche nicht fehlen lassen! Nicht nur dem Freisinn, sondern auch dem Zentrum dürften die paar Pioniere des Volkes im Abgeordnetenhaus noch recht unangenehm werden!

### Die freisinnige Presse.

Die „Freisinnige Zeitung“ hat in ihrer Morgennummer vom Donnerstag eine kritische Stellungnahme noch nicht für nötig erachtet. Die dem Wiener-Blatt geistig und moralisch kongeniale „Postische Zeitung“ dagegen behandelt die Wahl in Berlin in einem Artikel, der ein non plus ultra politischer Verständnislosigkeit und Jammerfertigkei darstellt. Es heißt darin:

„Jetzt wählt Berlin zwölf Abgeordnete in zwölf verschiedenen Wahlbezirken, in jedem einen. Dadurch ist die frühere Mög- lichkeit des Ausgleichs beseitigt. In Gegenden mit vor- wiegend sozialdemokratischer Wählerchaft kann daher ein Sozialdemokrat viel leichter als ehedem zum Siege gelangen, zumal da in diesen Bezirken durch die jetzige Art der Drittelung der Einfluß der „Genossen“ einen großen Teil der zweiten Abteilung beherrscht und sich vielfach auch auf die erste Abteilung erstreckt. Sodann kommt in Betracht, daß die gesetzliche Einführung der Lohnlisten für die Steuerbehörde eine stärkere Heranziehung von Arbeitern und Angestellten, die früher zu niedrig ein- geschätzt waren, zur Einkommensteuer veranlaßt hat. Sie haben dadurch in zahlreichen Fällen ein erhöhtes Wahlrecht erlangt und eine Menge mittlerer und kleiner Gewerbetreibender und viele Beamte in die dritte Abteilung gedrückt. Alles Umstände, die der Sozialdemokratie zugute kommen.“

Die Bedeutung des Wahlausfalles erblickt also die „Postische Zeitung“ nicht in der so unabweislich gezeichneten Ant-

wort des Volkes auf die Jammerlappigkeit des Freisinn, nicht in dem Protest der Hunderttausende gegen die Dreiklassenwahlrecht, sondern darin, daß die Drittelung der Urwahlbezirke der Sozialdemokratie diesmal die Eroberung einer Reihe von Berliner Mandaten möglich gemacht hat!

Das „freisinnige“ Blatt stöhnt darüber, daß diesmal durch die Abgrenzung Berlins in 12 Wahlkreise nicht verhütet worden sei, daß, wie es in dem Abendblatt vom Donnerstag heißt, ein „Ausgleich zwischen proletarischen Vierteln und den Quartieren der besitzenden Klasse dergestalt geschaffen worden sei, daß infolge des schmachvollen Dreiklassenwahlrechts die Masse der sozialdemokratischen Stimmen durch die Minderzahl der Stimmen der Besitzenden paralysiert, aufgehoben wurde! Das freisinnige Blatt wimmert darüber, daß nicht durch die Verkoppelung von proletarischen und Villenvierteln verhütet worden sei, daß die Sozialdemokratie Erfolge erringen konnte! Das Abendblatt der „Vossischen Zeitung“ vom Donnerstag weist auf die „vorbildliche“ Verbindung der proletarischen Viertel Rixdorfs mit den Domänen des Freisinn in Schöneberg hin!

Die Wahlbetrachtung der „Vossischen Zeitung“, des angesehensten Berliner Freisinnblattes, ergeht sich also in einer Wehklage darüber, daß das elendeste aller Wahlsysteme noch nicht elend genug ist, daß es überhaupt die Eroberung von einigen wenigen Mandaten durch die Sozialdemokratie, die Partei der Masse des Berliner Volkes, zuläßt!

Das ist die vollständige Bankrotterklärung des Freisinn der Kopsch, Wiemer, Müller-Sagan!

Daß von solchen „Wahlrechtskämpfern“ freisinniger Couleur nichts zu erwarten ist, werden wohl alle Entrechteten begreifen.

Nur ein Mittel zur Erringung des gleichen Wahlrechts gibt es für sie:

**Den Sturm des Volkes gegen die Zwangsbürgerei konservativ-liberalen Reaktion!**

## Die nichtveröffentlichte Kaiserrede.

Wir hatten mitgeteilt, daß Wilhelm II. am 1. Juni nach der Parade auf dem Tempelhofer Felde eine offensichtlich wohl vorbereitete, weil sorglich zu Papier gebrachte Ansprache an seine Alexandriner (und ein oder zwei andere Bataillone) gehalten hat, über die bis jetzt kein Wort veröffentlicht worden ist.

Offiziös ist unsere Darstellung nicht bestritten worden, obwohl sie u. a. in der „Deutschen Tageszeitung“ registriert worden war. Dafür bemühen sich einige freiwillige Offiziere, unserer Meinung zu widersprechen. So behaupteten beispielsweise die „Berl. Neuesten Nachr.“, unsere Mitteilung beruhe auf einer Verwechslung. Nicht am Tempelhofer Feld, sondern in Potsdam habe Wilhelm II. eine Ansprache gehalten. Andere Blätter drucken das mehr oder minder variiert nach!

Alles das ist unrichtig!

Wilhelm II. hat die Rede am 1. Juni um 10<sup>1/2</sup> Uhr am Tempelhofer Felde gehalten, respektive verlesen! Und zwar bei der Verteilung der Fahnenbänder an die Alexandriner usw. Die Rede wurde gehalten bei der „kleinen Rappel“, die hundert Schritte entfernt von dem Garten der Postbrauerei steht. Zuverlässigste Augen- und Ohrenzeugen sind dafür vorhanden! Die Verlesung der mit weiß in haltender Stimme gehaltenen Ansprache währte mindestens 5 Minuten!

Und über den Inhalt dieser Rede ist kein Wort veröffentlicht worden!

Wenn man diese Angaben zu bestritten wagen will, so erlasse man doch gefälligst ein offiziöses Dementi!

Alles Gerede der freiwillig Offiziösen beruht auf Unwissenheit oder Schwindel!

## Die neueste Sensation der Eulenburgerei.

Eine Zeitungsnotiz meldet:

Berlin, den 4. Juni 1908. Die Liebenberger Tafelrunde zieht immer weitere Kreise. Die ausgedehnten Ermittlungen, die der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Schmidt (Berlin) in der Voruntersuchung gegen den Fürsten Philipp Eulenburg angestellt hat, haben zu einem Ergebnis geführt, das geeignet ist, das größte Aufsehen zu erregen. Von mehreren in München vernommenen Zeugen wurde bezeugt, daß in Berlin der königliche Kammerherr Graf Edgar von Wedel im Prinzenpalais oftmals

Teegesellschaften

veranstaltet habe, an denen fast ausschließlich homosexuelle Herren aus den höchsten Gesellschaftskreisen teilgenommen haben. Selbst Angehörige regierender deutscher Fürstenhäuser und ein naher Verwandter unseres Kaiserhauses sollen zu den ständigen Besuchern dieser Teegesellschaften gehört haben, auf denen Dinge passiert sein sollen, die mit den Grundsätzen der strengen Moral nicht ganz in Einklang zu bringen waren. Aus Anlaß dieser Zeugenaussagen wurde Graf von Wedel vor einigen Tagen vom Untersuchungsrichter eidlich vernommen. Er gab zu, daß die von ihm arrangierten Teesabende fast ausschließlich von homosexuellen Herren, die den höchsten Kreisen angehören, besucht waren und daß er auch selbst homosexuell veranlagt sei. Dies überraschende Ereignis wurde sogleich dem Kaiser gemeldet. Der Monarch hat dem Grafen Wedel seine große Mißbilligung ausgesprochen und ihn aller seiner Ämter enthoben. Graf von Wedel wurde außerdem von allerhöchster Stelle aufgefördert, unverzüglich die Dienstwohnung, die er in dem Unter den Linden belegenen Prinzenpalais, das bekanntlich mit dem Palais des verstorbenen Kaisers Friedrich verbunden ist, innehatte, zu räumen.

Graf Edgar von Wedel war eine der elegantesten und beliebtesten Erscheinungen der Hofgesellschaften. Er erfreute sich großer Sympathien bei den jungen Prinzessinnen und Prinzen des königlichen Hauses. Er gehörte zu den Bevorzugten, die der Kaiser

mit dem Vornamen

anredete. Graf von Wedel ist unverheiratet und etwa 54 Jahre alt. Er war Kammerherr der Kaiserin Friedrich. Nach deren Tode wurde er hauptsächlich Prinzessinnen fremder Fürstenhäuser, die am königlichen Hofe zu Berlin als Gäste weilten, als Kammerherr attachiert. Graf Wedel,

der heftig vollständig gebrochen ist, hat Berlin bereits verlassen. Gutem Vernehmen nach ist er nach Italien abgereist.

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 4. Juni 1908.

### Mecklenburgische Verfassungsreform.

Der mecklenburgische Grundadel ist nicht geneigt, das geringste seiner alten ständischen Rechte aufzugeben und dem Großherzog die von ihm geforderten hohen Einkünfte zu bewilligen. Wie die früheren, hat er auch diesen sogenannten „Versuch einer Verfassungsreform“ der großherzoglichen Regierung vor die Füße geworfen.

Aus Schwerin wird telegraphisch gemeldet:

Der außerordentliche mecklenburgische Landtag sah heute Beschluß über die prinzipielle Stellungnahme zu der Regierungsvorlage, und zwar durch Abgabe von Ständeserklärungen. Die Landtschaft erklärte, auf der allgemeinen Grundlage des Regierungsentwurfs weiter verhandeln zu wollen. Dieser Beschluß erfolgte mit 30 gegen 7 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen von Rostock und Bismar. Die Ritterschaft entschied sich mit 291 gegen 65 Stimmen zugunsten des Vorschlags der 16 Kommissionsmitglieder für das Festhalten an der landständischen Basis und erbittet von der Regierung eine entsprechende neue Vorlage. Man hofft, daß eine Antwort von der Regierung morgen eingeht wird. Die nächste Sitzung ist morgen mittag 1<sup>1/2</sup> Uhr.

### Oesterreich.

#### Der Studentestreik.

Wien, 4. Juni. (Privatbesuche des „Vorwärts“.)

Auf die Schließung der Innsbrucker Universität hat sofort der Studentestreik an sämtlichen österreichischen Hochschulen geantwortet. An der Wiener Universität hinderten die Studenten heute früh die Professoren durch stürmisches Händeklatschen an der Abhaltung der Vorlesungen. Bald darauf verkündete der Rektor die Schließung der Universität. Ähnliche Vorgänge spielten sich an der Technik und der Hochschule für Bodenkultur ab; auch die Hochschulen im übrigen Reich sind geschlossen. Die Studentenschaft steht in seltener Einmütigkeit zusammen, um die klerikalen Beeinträchtigungen der Lehrfreiheit künftighin unmöglich zu machen. In diesem Streben genießen sie die Sympathien der Arbeiter, deren schlimmste und infamste Feinde die österreichischen Merkanten und Christlichsozialen sind, ebenso wie die des freiheitlich gesinnten Bürgertums, dessen parlamentarische Vertreter allerdings schmächtig verfaßt haben. Man erwartet, daß die Professoren, die während des ganzen Kampfes mit ziemlicher Entschiedenheit die Freiheit der Wissenschaft verteidigt haben, gegen die von der Regierung verhängte Schließung der Innsbrucker Universität Protest erheben werden. Der akademische Senat der Wiener Universität dürfte heute abend in einer Resolution die Einstellung der Innsbrucker Vorlesungen als einen Eingriff in die Autonomie der Universitäten verurteilen.

Wer deutsche Universitätsverhältnisse kennt, wird nicht ohne ein Gefühl der Beschämung diese Nachrichten vernehmen. Während in Oesterreich die Professoren die Regierung verurteilen, die einen Universitätsprofessor in der freien Ausübung seiner Lehrtätigkeit hindert, haben Berliner Professoren im Fall Kronz nicht nur seine geschwiegen, nein, Professoren waren es auch, die das preussische Ministerium gegen den Unterricht in der schändlichen Erwürdigung der Lehrfreiheit noch unterstützt haben. Und als vor einigen Monaten die Forderung der gewiß sehr harmlosen modernistischen Theologieprofessoren löblich, haben die Herren ruhig zu wie Krummstab und Polizeistock in traumtem Verein die Dpfer zur Strecke brachten.

Und die Studenten? Nun, die deutschen Studenten haben fast ausschließlich nur einen Gedanken und ein Ziel: die Karriere. Ihre wichtigste Sorge ist die Wahl jenes Korps, dessen Mitgliedschaft ihnen später die besten Aussichten eröffnet. Sie lassen sich von ihrem Rektor vorschreiben, wer bei ihnen und wofür man vortragen darf und wagen nicht einmal einen schäbsteren Protest. Als Söhne der Bourgeoisie ist für sie die Wissenschaft nur noch mellende Kuh und die Eier des Erwerbssinns hat längst den Sinn für die Freiheit, in der allein wahre Wissenschaft gedeihen kann, erlöset. Die deutschen Universitäten und vor allem die preussischen, sind längst keine Stätte freier und voraussetzungloser Forschung, sondern Anstalten, wo von der Bureaucratie langgestreckte, sorgsam geführte Lehrer ihre Schüler lehren, wie die Wissenschaft der kapitalistischen Praxis dienstbar gemacht werden kann. Kämpfer aber gehen aus diesen Anstalten nicht mehr hervor und finden an ihnen keine Stätte der Betätigung.

### Ruthenenmord und Wahnwund-Affäre.

Wien, 4. Juni. Abgeordnetenhause. Im Einlauf befindet sich eine Interpellation Romanow betreffend die Tötung eines ruthenischen Bauern durch einen Gendarmen. Die wörtliche Verlesung dieser Interpellation verursachte lebhafteste Bewegung und Entrüstungsrufe bei den ruthenischen und sozialdemokratischen Abgeordneten.

Abg. Sommer stellte den formellen Antrag, der Präsident möge bei dem Minister des Innern vermitteln, damit die vor dem Parlamente postierte Polizei sofort abberufen werde, da das Polizeiausgehört eine unnütze Vorbeugungsmaßregel und geeignet sei, Demonstrationen der Studentenschaft hervorzuheben. Der Präsident erklärte, er werde sofort bei dem Minister des Innern vermitteln und sich über die Angelegenheit unterrichten. In der fortgesetzten Spezialdebatte über das Budget bedauerte Abg. Waldner, daß die Wahnwund-Affäre zu einer politischen Ruchfrage geworden, und appellierte an alle ohne Ausnahme, die Stellung eines Universitätslehrers sowie die eines Richters nicht unter den Parteispruch und die Regierungswillkür zu stellen. Die deutschen Hochschulen müßten der Stolz der Deutschen bleiben und die Erhaltung des deutschen Volkes auf der Höhe der geistigen Kraft und Kultur für die Zukunft sichern. Einer Gemeinschaft mit den Christlichsozialen ständen fortwährende Kämpfe der Christlichsozialen gegen den deutschen Geist entgegen.

### Frankreich.

#### Der Arbeitermord.

Paris, 2. Juni. (Fig. Ver.)

Die Chronik der Massenmorde in der dritten Republik ist um ein neues blutiges Blatt bereichert worden. Heute nachmittag haben Gendarmen in Draveil ein schreckliches Blutbad unter freier Luft Steinbrucharbeitern angerichtet. Ein Arbeiter sollte verhaftet werden. Er flüchtete in den dicht gefüllten Versammlungsraum, wohin ihm die Gendarmen folgen wollten.

Die Arbeiter verteidigten ihnen den Eintritt. Es kam zu einem Handgemenge an der Türe. Blühlich frachte ein Schuß, dem sofort weitere folgten. Die Gendarmen schossen nicht nur durch die Türe, sondern auch durch die Fenster in die dichtgedrängte Masse. Zwei Arbeiter blieben tot, sieben sind verwundet. Die Aufregung in der Bevölkerung ist ungeheuer. Es muß

herborgehoben werden, daß der Streik bisher durchaus friedlich verlaufen war, daß man also nicht etwa von einer durch frühere Konflikte überreizten Stimmung der Gendarmen sprechen kann.

### Zola im Pantheon.

Paris, 4. Juni. Gegen die Ueberführung der Leiche Zolas, des großen Menschen und Künstlers, ins Pantheon hatten die Pariser Nationalisten, die sich zu gleichen Teilen aus dem hocharistokratischen Königstreuern, dem Kleinbürgerlichen, chauvinistischen und dem lumpenproletarischen Pöbel rekrutieren, seit Wochen eine maßlose Hege entfacht. Seit 8 Uhr morgens fanden im Quartier Latin große Menschenansammlungen und Kundgebungen für und wider Zola statt. Bis 10 Uhr waren zweihundert Verhaftungen vorgenommen. Präsident Fallières und Minister Clemenceau, die um 9 Uhr 30 Minuten beim Pantheon vorzufahren, wurden durch Juruse begrüßt, in die sich hier und da Pfeifen mischte. Zum Schluß der Feierlichkeit schloß eine Person auf den Major Dreyfus, der an der Seite von Frau Zola ging, und verwundete ihn an der Hand. Der Major wurde verhaftet. Er heißt Gregory und gehört zur Redaktion des royalistischen „Gaulois“. Die Wunde Dreyfus' ist ungefährlich.

Der Leichentwagen mit dem Sarge Zolas traf um 8 Uhr abends beim Pantheon ein. Eine riesige Menschenmenge wohnte der Beisetzung bei und ehrte das Andenken des großen Dichters.

### Gregory.

Paris, 4. Juni. Der Militärschriftsteller Gregory wurde bei seiner Festnahme vom Publikum erheblich verletzt. Zuerst war das Gerücht verbreitet, es wäre auf den Präsidenten Fallières geschossen worden, doch beruhigte die Polizei das aufgeregte Publikum mit der Erklärung, ein Geflüsterter habe zwei blinde Schüsse auf Dreyfus abgegeben. Die Tat Gregorys hat bei dessen Bekannten lebhaftesten Erschauern herborgerufen, da Gregory als besonnener und ruhiger Mann galt. Er selbst soll bei seinem Verhör erklärt haben, er hätte die Arme für den ihr angetanen Schimpf rächen wollen. Die Volksmenge brachte, nachdem Gregorys Tat bekannt geworden war, Hochrufe auf Zola und die Republik und Schmährufe gegen die Nationalisten aus.

### Italien.

#### Tittoni über auswärtige Politik.

Rom, 4. Juni. In der Deputiertenkammer sprach heute Minister Tittoni über die auswärtige Politik. Der Minister sprach sehr optimistisch und sah nirgends Schwierigkeiten. Von Bedeutung war nur die Mitteilung, daß England und Rußland über eine Reformaktion in Mazedonien Verhandlungen pflegen, die noch fortzuschreiten. Die völlige Beendigung würde wahrscheinlich das Ergebnis der Zusammenkunft von Neval bilden.

### Spanien.

#### Das Ausnahmegesetz gefallen.

Madrid, 4. Juni. Die Regierung wird ihren allseitig bekämpften Entwurf des sogenannten Terroristengesetzes in Berücksichtigung der Volksstimmung vorläufig nicht vor die Deputiertenkammer bringen.

### England.

#### Der Besuch beim Zaren.

London, 4. Juni. Im Unterhause fragte gestern Thorne (Arbeiterpartei), ob Sir Edward Grey dem Könige raten wolle, daß der Besuch in Rußland keinen amtlichen Charakter tragen möge. Der Junior-Lord des Schachbesuche erwiderte, Grey könne den König nicht in solchem Sinne beraten. Als Thorne darauf fragte, ob dies so zu verstehen sei, daß die Regierung den brutalen Mord in Rußland zustimme, griff der Sprecher ein und bemerkte, diese Sprache sei einem befreundeten Staate gegenüber nicht angemessen.

Heute beantragte D'Grady (Arbeiterpartei) bei der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes einen Abstrich als Protest gegen den offiziellen Besuch des Königs beim Kaiser von Rußland. Er erkannte die Verdienste des Königs um den Frieden an, widersprach aber diesem Besuch, der einen staatlichen oder repräsentativen Charakter habe und griff heftig das russische Regierungssystem an. — Mac Neill (Fre) behauptete, es sei ein Verfassungsverbruch, wenn der König zu einem solchen Besuch ohne Kabinettsminister ins Ausland gehe. Den diplomatischen Charakter des Besuchs beweise die Tatsache, daß Unterstaatssekretär Hardinge den König begleite, und die Anwesenheit Fishers und Frenchs zeige den Zusammenhang des Besuchs mit der Flotte und der Armee. — Kettle (Fre) erklärte, die irische Partei werde den Antrag D'Grady unterstützen. In den Augen Europas bedeute der Besuch, daß England die Wechsel Rußlands indostriere und den Kredit des letzteren wiederherstelle.

Nach weiterer Debatte erwiderte Staatssekretär Grey: Hinsichtlich des Besuches in Rußland handle der König auf den verfassungsmäßigen Rat seiner Minister, wie er es in allen Staatsangelegenheiten tue. Die Regierung trage für diesen wie für alle Besuche des Königs im Ausland die volle Verantwortung. Es sei nicht zuviel gesagt, daß der Eindruck und der Einfluß der bisherigen Auslandsbesuche des Königs wohlthätig gewesen sei. Er sei gefragt worden, ob der Besuch eine besondere diplomatische Bedeutung in dem Sinne habe, daß er zu einem Bündnis oder zu einem bisher noch nicht bekannten Vertrage zwischen den beiden Ländern führen solle. Er halte es im britischen wie im ausländischen Interesse für wünschenswert, ein für allemal jeden derartigen Eindruck zu beseitigen. Es seien keine Verhandlungen über irgend einen neuen Vertrag oder ein sonstiges Abkommen mit Rußland im Gange, und während des Besuches würden auch keine solchen Verhandlungen angeschlossen werden; doch sei es durchaus wahr, daß der Besuch eine politische Wirkung haben werde, und es sei zu wünschen, daß diese Wirkung für die Beziehungen beider Länder zueinander wohlthätig sei. Der Besuch sei lange aufgeschoben worden und wäre noch vor wenigen Jahren in Folge von Zwischenfällen, die in aller Gedächtnis seien und die Beziehungen beider Länder beeinflusst hätten, unangebracht und kaum möglich gewesen. Derselbe Einwand, der gegen die englisch-russische Konvention erhoben wurde, wird jetzt gegen den Besuch des Königs erhoben, nämlich der, daß Rußland boykottiert werden sollte, solange seine inneren Angelegenheiten nicht den Befehl derer finden, die den Einwand erheben. Die Folge einer solchen Politik würde für beide Länder verhängnisvoll sein. Alles, was sich seit Abschluß der Konvention in Asien ereignet hat, zeigte, daß die Eingriffe in Persien und an der indischen Grenze die beiden Länder einem Konflikt merklich näher gebracht haben würden, wenn wir die von einigen gewünschte Haltung eingenommen hätten. Alles zeigte, daß

unser Beziehungen nicht stillstehen konnten, und daß wir entweder zum Frieden oder nach der entgegengesetzten Richtung gebracht werden müßten. Wenn ich wählen soll zwischen einer Politik, die von einer englisch-russischen Konvention und von Verhandlungen nichts wissen will und die Dinge bis zu einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen triebe, und einer Politik der Verständigung, so erkläre ich mich für die letztere. Ich bin für einen ehrlichen und lokalen Versuch, daß beide Länder in Dingen, die ihre Interessen berühren, zusammenarbeiten. Dabei bleibe ich, und wenn das Haus diesen Standpunkt verwirft oder unmöglich macht, so falle ich auch damit. (Lauter Beifall bei den Ministerien, Bischofen bei der Arbeiterpartei.) Das ist eine Politik des Friedens. Eine andere Politik würde möglicherweise den Krieg herbeiführen, gegen den die Arbeiterpartei protestiert. Der Besuch des Königs beim Kaiser von Rußland ist lange überfällig und konnte ohne auffällige Unhöflichkeit nicht länger aufgeschoben werden. Ist dies der richtige Zeitpunkt, um von der Regierung zu verlangen, sie solle den Kaiser von Rußland benachrichtigen, daß der König, obwohl er dringend wünsche, ihn als Verwandten und persönlichen Freund zu begrüßen, doch einen merkwürdigen Unterschied zwischen diesem Besuch und denen in anderen Ländern machen müsse, weil die Regierung die innere Politik Rußlands nicht billige? Das würde den Besuch zu einer Beleidigung machen. Wenn die Regierung dem König raten wollte, eine solche Haltung anzunehmen, so könnten wir ebenso gut das englisch-russische Übereinkommen zerreißen, und die Weiterführung der in befriedigendem Vorschreiten befindlichen Erörterungen über die mazedonischen Reformen wäre lächerlich. O'Grady hat gesprochen, als ob er die Mehrheit des russischen Volks vertritt. Er ist im Irrtum. Nach einigen weiteren stürmischen Szenen — so wurde z. B. Keir Hardie vom Sprecher zur Ordnung gerufen — wurde der Antrag O'Grady's auf Abstriche am Etat des Ministeriums des Kneipern mit 225 gegen 59 Stimmen abgelehnt.

## Türkei.

### Die Bagdadbahn.

Konstantinobel, 3. Juni. Die Konvention, welche den Weiterbau der Bagdadbahn sichert, ist heute abgeschlossen worden.

### Die mazedonischen Greuel.

Belgrad, 4. Juni. Große Entrüstung rief eine Meldung aus der Türkei hervor, daß eine starke bulgarische Bande das serbische Dorf Zavor Blato überfiel und in Brand steckte. Das ganze Dorf, welches aus vier Häusern bestand, brannte ab. Frauen und Kinder sind in den Flammen umgekommen.

## Persien.

### Neue Unruhen.

Petersburg, 4. Juni. Wie der „Nowoje Wremja“ aus Dschfa gemeldet wird, drangen große Mengen von Kurden in Urmia ein, wo eine Panik ausbrach, die Bevölkerung floh und die Bezirke geschlossen wurden. In Taebriß soll Anarchie herrschen und der Gouverneur machtlos sein, persische Truppen sollen zahlreich desertieren.

Köln, 4. Juni. (W. L. B.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Teheran von heute:

Der Schah verließ die Stadt; es werden Unruhen befürchtet.

## Indien.

### Attentate.

Bombay, 4. Juni. In der Nacht zum 2. Juni ereigneten sich in Bona drei leichte Explosionen, die dadurch hervorgerufen wurden, daß Wagenträger über in der Straße niedergelegte Explosivstoffe hinwegfuhren. Es wurde kein Schaden angerichtet. Eine andere Explosion ereignete sich gestern nacht, als ein Fußgänger auf einen auf der Straße liegenden Gegenstand trat. Der Passant wurde am Bein verwundet. Ueber die Beweggründe zu den Anschlägen ist nichts bekannt. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

## Marokko.

### Abdul Afis.

Die fortwährenden Mißerfolge haben dem Sultan von Marokko die Hoffnung geraubt, gegen Rulaj Hafid noch etwas ausrichten zu können. So hat er sich entschlossen, die weitere Entwicklung zunächst abzuwarten und sich auf die Behauptung Rabats zu beschränken, wo er unmittelbar unter dem französischen Waffenschutz steht. Der Ratshen hat in einer Sitzung vom 30. Mai, der auch der französische Major Farau beiwohnte, beschlossen, die irregulären Truppen der zurückgekehrten Rahalla Wodadis zu ihren Stämmen zurückzuführen und die regulären Truppen zur Verteidigung Rabats und Mehebas zu verwenden. Jene Expedition wird bis auf weiteres nicht unternommen. Alle Anstrengungen des Ratshen werden darauf gerichtet sein, durch sorgfältige Ueberwachung der Häfen die Versorgung Rulaj Hafids mit Waffen, Munition und Geld zu verhindern.

## Aus der Partei.

### Parteiliteratur.

Die Sozialdemokratie und der Parlamentarismus ist der Titel des sechsten erschienenen Heft 3 der im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, erschienenen Bibliothek: Der Klassenkampf des Proletariats. Herausgegeben von Parbus. Aus dem Inhalt heben wir folgende Kapitel hervor: Die Entwicklung der Sozialdemokratie. — Sozialdemokratie und Bourgeoisie in der Gegenwart. — Das sozialrevolutionäre Endziel und die parlamentarische Praxis. Der Preis ist 25 Pf. Zu beziehen durch alle Parteibuchhandlungen und Kolporteurs.

Heft 20 und 21 der illustrierten Wochenschrift „In Freien Stunden“ sind erschienen. Sie enthalten die Fortsetzung des Romanes „Steuermann Goldsworth“ von Carl Ruffel und der Erzählung „Der schwarze Hans“ von Melchior Meyr, während das kleine Heftchen für Belehrung sorgt, aber auch den Humor zu seinem Rechte kommen läßt. In jeder Woche erscheint ein 24 Seiten starkes Heft für 10 Pfennig. Bestellungen nehmen alle Parteibuchhandlungen, Kolporteurs und Zeitungsaussträger entgegen.

Von den Organisationen. Der sozialdemokratische Verein für den 18. sächsischen Reichstagswahlkreis (Zwickau) beschloß, vom 1. Juli ab den wöchentlichen Beitrag von 10 Pf. einzuführen. Invalide und Genossinnen sollen monatlich 15 Pf. zahlen. Für Mitglieder, die über 1500 Mark Jahreseinkommen haben, soll von der Parteileitung ein erhöhter Beitrag eingeführt werden.

Eine Konferenz der freien Jugendorganisationen beruft die Vereinigung der freien Jugendorganisationen Deutschlands (Sitz Berlin) auf Sonntag, den 8. September d. J., nach Berlin (Gewerkschaftshaus) ein. In der vorläufigen Tagesordnung figurieren außer den geschäftlichen Angelegenheiten die Punkte: Organisation, Agitation und „Die Arbeit und die Bedeutung der freien Jugendorganisationen“.

Verantwortl. Redakt.: Georg Davidsohn, Berlin. Inzeratenteil verantwortl. Th. Glode, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlag, u. Verlagsanstalt Paul Sinauer & Co., Berlin SW. Hierzu 3 Beilagen u. Unterhaltungsbl.

## Die „autonomen Zirkel“ in Mailand.

Rom, 31. Mai. (Fig. Ber.)

Seit Jahren schleift sich die Frage der „autonomen Zirkel“ der Mailänder Reformisten hin. Diese jesuitische Organisation, die die Turatiener neben der offiziellen Parteifraktion gegründet hatten, hat, obwohl außerhalb des Rahmens der Partei stehend, zwei Mitglieder, Turati und Trebes, die Deputierte im Parlament sind und die der sozialistischen Parlamentsfraktion angehören, kraft eines dahingehenden Beschlusses der Fraktion, die in Italien autonom und nicht vom Parteivorstand abhängig ist. Diese verteilte Sachlage, die jedem gesunden Organisationsprinzip Hohn spricht, wurde auch vom letzten Parteitag nicht gelöst. Er begnügte sich, sie dem Parteivorstand zur Lösung zu überweisen. Der Parteivorstand hat nun fast zwei Jahre ins Land gehen lassen, ohne die Sache zu regeln. Ja, der Parteisekretär Morgari hat im Beginn des laufenden Jahres sogar den Mitgliedern der autonomen Zirkel die Mitgliedsliste der Zentralpartei überlassen, wie denn in einer offiziellen Parteifraktion Organisierten. Nun verbietet aber das Organisationsstatut, daß zwei Organisationen an einem Orte bestehen. In Anbetracht der Unmöglichkeit, in Mailand Revolutionäre und Reformisten unter einen Hut zu bringen, hat denn der Parteivorstand im November 1906 ausnahmsweise die Gründung einer Förderativorganisation autorisiert. Nach langem Zögern wurde dann anfangs dieses Monats der Sekretär des Parteivorstandes, Genosse Giovanni Zerda zur Gründung dieser Förderativorganisation nach Mailand geschickt. Da die Reformisten jede Form der Zusammenarbeit, jeden Kontakt mit den Revolutionären unbedingt ablehnten und selbst von einer Verständigung für die bevorstehenden Kommunalwahlen absolut nichts wissen wollten, schlug Zerda dem Parteivorstand die Auflösung beider Mailänder Organisationen vor. Diese Auflösung wurde einstimmig beschlossen und der Parteisekretär beauftragt, die Parteifraktion von Mailand auf einheitlicher Grundlage zu rekonstituieren. Auf das Verhalten der Reformisten kann man gespannt sein, um so mehr, als ihre Weigerung, der neuen offiziellen Parteifraktion beizutreten, sie von dem in diesem Herbst zusammentretenden Parteitag ausschließen würde.

### Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Straffants der Presse. Der Genosse Direktor von der „Altenburger Volkszeitung“, der zurzeit eine einmonatliche Gefängnisstrafe verbüßt, ist am Dienstag wegen einer kleinen Notiz, durch die sich der Bürgermeister Dr. Feinzig-Kahla beleidigt fühlte, von der Strafkammer des Landgerichts Altenburg zu weiteren zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte drei Monate beantragt.

## Gewerkschaftliches.

### Schwarze Listen, Massenfabrikation.

An die einzelnen Branchenverbände der Unternehmer ist kürzlich ein Schreiben gerichtet worden, in dem eine bessere „Ordnung“ in der Anfertigung schwarzer Listen verlangt wird. Die Listen müßten streng in alphabetischer Ordnung aufgestellt werden, heißt es in der — Anweisung von — oben. Auch wird verlangt, daß die eingehenden Listen nur einseitig beschrieben sind, um eine Drucklegung zu erleichtern. Eine Nichtbefolgung dieser Anweisung habe erhebliche Verzögerung in der geheimen Bekanntheit der Berufs-erklärungen im Gefolge.

Da wir die Schmerzen der Herren Unternehmer zu würdigen wissen, wollen wir durch die vorstehende Mitteilung in bescheidener Weise für größere Verbreitung ihrer schwarzen-Listen-Anordnung beitragen. Und noch ein Vorschlag in Güte: Wenn die Listen der in Beruf Erklärten so viel Arbeit in Anspruch nehmen, dann fertige man doch nur noch Listen der nicht angeschwärzten Arbeiter an, dann ist die Sache ja einfacher und leichter.

### Lebuis der „Klinkenputzer“.

Den Unternehmern brachte der bekannte Herr Lebuis vor einigen Tagen durch folgendes Schreiben — sich angenehm in Erinnerung:

#### „Der Bund“.

Organ für die gemeinsamen Interessen der Arbeiter und Arbeitgeber. Nach der Statistik unseres gelben Arbeitsnachweises haben wir Ihnen im ersten Vierteljahre d. J. 106 Arbeiter vermittelt. Da uns unser Arbeitsnachweis außerordentlich viel Geld kostet, ersuchen wir um eine Beihilfe für unser gemeinnütziges Institut. Wir wären Ihnen schon dankbar, wenn Sie uns für die Vermittlung durchschnittlich etwa 75 Pf. gewähren würden. Geldsendungen erbitten wir an die Dresdner Bank, Wechselstube U.

#### Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Vorsitzende des Gelben Arbeitsbundes (Sitz Berlin).  
gez. R. Lebuis.

1 Anlage.  
(Angehört eine Postanweisung mit gedruckter Adresse „An die Dresdner Bank“.)

### Berlin und Umgegend.

#### Konflikt bei Scherl.

Bei der Firma Scherl („Lokal-Anzeiger“) hat das gesamte Personal, soweit es dem Buchdruckerverbände angehört, seine Kündigung eingereicht.

Dem Konflikt liegt folgende Ursache zugrunde. Als vor einiger Zeit erneut eine große Anzahl Seksmaschinen aufgestellt wurden, waren die Buchdrucker nicht darüber im Zweifel, daß die Firma in Bälde Kündigungen vornehmen werde. Man erwartete jedoch, daß bei dieser Maßnahme die Parität in bezug auf die Organisationen gewahrt werden würde. Bei Scherl ist der Gutenbergsbund ziemlich stark vertreten. Und man scheint es darauf abgesehen zu haben, dieser Organisation das Feld vollständig frei zu machen. Vor vierzehn Tagen erfolgten die ersten Kündigungen. Nur Mitglieder des Buchdruckerverbandes wurden davon betroffen. In einer Wertversammlung, in der man zu der Angelegenheit Stellung nahm, gelangte eine Resolution zur Annahme, in der an die Firma das Ersuchen gestellt wird, bei den Kündigungen paritätisch vorzugehen.

Eine Kommission, die die Forderung der im Buchdruckerverband Organisierten dem Vertreter der Firma unterbreitete, erhielt einen Bescheid, der hoffen ließ, den berechtigten Wünschen werde Rechnung getragen. Die ausgesprochenen Kündigungen wurden um eine Woche verschoben. Aber man wiegte sich doch nur in trügerischen Hoffnungen.

Am Mittwoch war die verlängerte Kündigungsfrist abgelaufen und es erfolgte auch die Entlassung der Verbändler. Nachdem man den Versuch, den Grundsatz der Parität zur Anerkennung zu bringen, nun aber stellte der Firmenvertreter sich auf den schroff ablehnenden Standpunkt. Das hatte die oben angegebenen Kündigungen zur Folge.

### Deutsches Reich.

#### Sum offiziellen Hirsch-Dunderschen Streikbruch in Kottbus.

Die in unserer Nr. 114 unter obiger Stichmarke kurz skizzierte Darstellung eines selteneren Arbeiterberrats der Hirsche wird in der

Nr. 30 deren Zentralorgans nach reichsverbändlerischer Art als ein „Vorwärts“-Schwindel bezeichnet. Nach der Darstellung des „Gewerksverein“ hätte nur ein nach Kottbus verzogener Hirsch an den Berliner Ortsvereinsvorsitzenden geschrieben, daß er in Kottbus noch 8—9 Mann unterbringen könne. Darauf habe der Vorsitzende — wie nachsichtig und vorsichtig — erst bei dem Vorsitzenden des Töpferverbandes in Kottbus angefragt, ob dort denn auch keine Differenzen vorlägen. Dieser Brief sei aber unbeantwortet geblieben. Von „anderer Seite“ — interessant wäre, zu erfahren, wer diese „andere Seite“ ist — sei mitgeteilt worden, daß es in Kottbus zu Differenzen gekommen sei. Die Verbändler wollten nicht mehr mit einem Arbeitskollegen zusammenarbeiten, weil dieser wegen seiner Zugehörigkeit zum Kriegerverein aus dem Verbandsausgeschieden war. Unter diesen Umständen habe man keine Bedenken mehr getragen, nach Kottbus Arbeitskräfte zu entsenden. Und um unseren „Schwindel“ gänzlich ad absurdum zu führen, fügt das Blatt noch hinzu, daß es auch selbstverständlich unwahr sei, daß der Berliner Vorsitzende der Hirsche, Kaach, an einen Kottbuser Meister wegen Vermittlung von Arbeitswilligen geschrieben habe.

Zunächst ist es eine komplette Unwahrheit, daß ein Hirsch-Dunderscher Arbeiter nach Kottbus verzogen sei und dem Radweiss in Berlin berichtigt hätte, er könne noch 8—9 Mann in Kottbus unterbringen. Weiter muß die deutsche Reichspost äußerst unzuverlässig sein, denn der Vorsitzende des Töpferverbandes in Kottbus hat von dem Kaach keinen Brief erhalten. Weiter wird abgeleugnet, daß dieser Kaach an einen Arbeitgeber in Kottbus wegen Vermittlung von Arbeitskräften geschrieben habe. Der Briefempfänger, Töpfermeister Skull, hat aber bei den Verhandlungen in Kottbus den Vorsitzenden des Töpferverbandes, Genossen Drunsel, in diesen Brief Einsicht nehmen lassen. Also der verätherische Brief ist geschrieben worden, und wir führen, um irgendwelchen erneuten Ablehnungsversuchen die Spitze abzubreaken, genaue Namen an!

Zu der Ausrede des „Gewerksverein“, die Verbändler in Kottbus hätten nur deshalb gestreikt, weil sie mit einem Kriegervereinsler und Nichtverbandsmitglied nicht mehr zusammenarbeiten wollten, sei folgendes bemerkt: In Kottbus wurde den Töpfern am 1. Februar d. J. der bis 1. Mai 1908 gültige Lohnstarif seitens der Meister gekündigt, selbstverständlich doch zu dem Zwecke, wenn irgendmöglich Abzüge durchzubrüden. Verhandlungen erwiesen sich als nutzlos, und als ein Unternehmer sich im Schanzmachen besonders hervorhat, wurde bei diesem schon vorher die Arbeit niedergelegt. Die Gehilfen glaubten dies um so eher tun zu müssen, weil, wenn weitergearbeitet worden wäre, dieser Unternehmer bis zum 1. Mai seine dringendsten Arbeiten fertiggestellt bekommen hätte. Ein Kriegervereinsler, der schon früher durch terroristische Maßnahmen des Kriegervereins aus dem Verbands ausgetreten mußte, blieb stehen. Am 1. Mai brach dann der allgemeine Abwehrstreik aus, weil die Meister auf ihren geplanten Abzügen beharrten, worin sie noch bestärkt wurden, als drei Hirsche aus der Umgegend ihnen sofort als Arbeitswillige beibrachten. Von diesen war es nun ein gewisser Braunsdorf, der nach Berlin berichtete, daß in Kottbus Arbeitswillige verlangt würden. Und nun sandte der Radweiss des circa 40 Männlein starken Ortsvereins der Berliner Hirsch-Dunderschen Töpfer zunächst einen Schuß von 6 Mann ab. Diesen Leuten wurde von den Streikenden erklärt, daß sie sich im Abwehrkampf befänden. Ruhig aber alles nichts, drei Mann nahmen sofort die Arbeit auf, die anderen sollten zu auswärtiger Arbeit verwendet werden, verpackten aber den Zug. Währenddem kam aber schon der Frieden zustande, so daß die Offerte von Kaach behufs Sendung weiterer Arbeitswilliger keine Beachtung mehr fand.

Dies der wahre und sich streng unter Namensnennung an die nackten Tatsachen haltende Sachverhalt. Wer läßt oder schwindelt also? Und wer sucht hier Hirsch-Dundersche Arbeitswillige unter allen Umständen herauszuheulen? Der „Gewerksverein“!

Wir erwarten nicht, daß dieses Blatt seine Lügenmühe wiederholt. Aber der Fall selbst ist für die Bewertung dieser „Dunkelgeschaffter“ außerordentlich wertvoll. Es ist das Hirsch-Dundersche Zentralorgan und die Hirsch-Dundersche Organisation, die Streikbruch und Arbeiterverrat führen und vor den lautiiden Lügen nicht zurücktreten, nur um die lieben Weibchen herauszuheulen. So etwas aber nennt sich immer noch — ohne dabei zu erröten — „zielbewusstes Gewerkschaftertum“! Da verdienen ja die offiziellen Weibchen noch den Vorzug. Denn diese sagen wenigstens noch, was sie wollen. Hier aber paart sich Arbeiterverrat mit Heuchelei! Wui Teufel!

### Ausland.

#### Holzschloßerfreil in Norwegen; Studenten als Streikbrecher gesucht.

Am unteren Lauf des Glommen, in Südnorwegen, befinden sich Hunderte von Hölzerarbeiten im Streik. Teils sind sie ausgesperrt, teils haben sie selbst die Arbeit niedergelegt. Die Ursache sind Lohnstreitigkeiten. Die Arbeiter fordern Lohnhöhung, die Unternehmer lehnen das nicht nur ab, sondern möchten auch noch die Löhne teilweise herabsetzen, und suchen nun eifrig nach Streikbrechern. Die sind aber in der norwegischen Arbeiterchaft allzu schwer anzutreffen und darum wendet man sich an die Studenten, unter denen es viele gibt, die sich gern, sei es durch schwere körperliche Arbeit, etwas Geld verdienen möchten. In der Universitäts von Kristiania fand man am Sonnabend folgenden Anschlag:

Studenten wird hiermit sofort Arbeit als Holzschloßer auf dem Fatsundwerk angeboten. Der Lohn ist zwei Kronen den Tag samt Kost und Logis. Man wende sich an — usw. Die Studenten haben diesen Anschlag sofort abgerissen, erbot über die Zumutung des Streikbruchs und unserem Bruderorgan „Sozialdemokraten“ auch gleich über die Sache Bericht gebracht. Zur Ehre der norwegischen Studenten kann auch gleich gesagt werden, daß sich nur zwei oder drei zur Streikarbeit bereit fanden. Die können zufrieden sein, wenn sie mit heiler Haut davonkommen, denn die Hölzerarbeiten auf dem Glommen ist eine für ungeübte Leute lebensgefährliche Arbeit.

#### Die Gewerkschaften und die sozialdemokratische Partei Schwedens

sind bekanntlich in den „Arbeiterkommunen“ zusammengeschlossen, die an den verschiedenen Orten im ganzen Lande die politische Organisation der Arbeiterchaft bilden. Der sich der Gewerkschaft anschließt, zahlt mit seinem Beitrag auch einen Teil für die sozialdemokratische Partei und wird damit auch ihr Mitglied. In Gewerkschafts- und Parteifreien tritt nun schon seit Jahren das Bestreben hervor, diese organisatorische Verbindung zwischen Partei und Gewerkschaft aufzuheben. Auch dem gegenwärtig tagenden Parteitag der schwedischen Sozialdemokratie lag ein solcher Antrag vor, der am Sonntag zur Verhandlung kam. Er wurde mit 218 gegen 75 Stimmen abgelehnt, in der Ueberzeugung, daß die Organisationsform, unter der Partei wie Gewerkschaften groß und stark geworden sind, auch für die Zukunft die richtige sei. Um aber Beschwerden über die Zwangsmittelhaftigkeit in der Partei allen Grund zu nehmen, wurde auf Vorschlag des Parteivorstandes beschlossen, daß den Gewerkschaftsmitgliedern hinsichtlich ihrer Parteizugehörigkeit ein Referendationsrecht zugestanden wird, so daß von den Gewerkschaftsbeiträgen derer, die davon Gebrauch machen, nichts in die Kasse der Arbeiterkommune, also der Partei, fließt. Demgegenüber soll die Partei das ihr bis jetzt nicht zustehende Recht erhalten, Mitglieder der angeschlossenen Organisationen, die sich gegen die Parteigrundsätze verhalten, auszuscheiden aus der Partei.

### Bergarbeiterfreil.

Prag, 4. Juni. Auf den Kladoer Steinlohlenbergwerken der österreichischen Staatsbahngesellschaft brach ein parteller Streik aus. 800 Arbeiter des Theodorischachtles sind nicht angefahren. Sie fordern 30 Proz. Lohnhöhung.

Stadtverordneten-Verammlung.

28. Sitzung vom Donnerstag, den 4. Juni, nachmittags 5 Uhr.

Der Vorsitzende-Stellvertreter Cassel eröffnet die Sitzung nach 5 1/2 Uhr.

In den Ausschuss zur Vorbereitung des Antrages Barth wegen Aufhebung von Prämien zur Ermittlung der Urheber der Dachstuhlbrände sind u. a. auch die Stadtvv. Ewald, Tolkdorf und Dr. Wegl (Soz.) gewählt.

Zum 88. Geburtstag (25. Mai) des Ehrenbürgers und Mitgliedes der Verammlung Dr. Langerhans hat der Vorsitzende telegraphisch die Glückwünsche der Verammlung dargebracht. (Allseitige lebhaftige Zustimmung.)

Ueber die Vorlage wegen Anstellung eines Direktors des städtischen Hoch- und Fortbildungsschulwesens hat ein Ausschuss beraten, für den Stadtv. Ulrich (K. L.) Bericht erstattet. Mit 9 gegen 3 Stimmen ist der Magistratsvorschlag gutgeheißen worden, diesen Direktor als hiesigen Gemeindefunktionär mit 10000 M. Gehalt zunächst für zwei Jahre auf Probe, demnach aber auf Lebenszeit anzustellen. Hiernach hat der Magistrat das Ernennungsrecht und der Verammlung steht lediglich zu, sich über die Person zu äußern. Der frühere Beschluß, den Direktor durch Privatdienstvertrag anzustellen, wodurch der Verammlung ein größeres Mitwirkungsrecht bei der Auswahl der betreffenden Persönlichkeit gewährleistet gewesen wäre, hat die Genehmigung des Oberpräsidenten nicht gefunden.

Diese Debatte tritt die Verammlung dem Ausschusse bei und nimmt die Magistratsvorlage an.

Zur Verbesserung der elektrischen Beleuchtung des Sitzungssaales macht der Magistrat eine Reihe von Vorschlägen und ersucht um die Rückübernahme der Verammlung. U. a. soll die große, jetzt nur noch zur Dekorations dienende Mittelkronleuchte entfernt werden.

Stadtv. Gremer (Fr. Fr.) befragt einen Antrag, wonach die Angelegenheit nochmals mit dem Magistrat in gemischter Deputation beraten werden soll; die erforderlichen circa 20000 Mark seien aus dem Fonds zur Ausschmückung des Rathhauses zu entnehmen.

Die Verammlung beschließt nach diesem Antrage. Dem V. Internationalen Bahnrätlichen Kongress im August 1909 soll ein festlicher Empfang auf dem Rathaus dargeboten werden. Für diesen Zweck werden 6000 Mark dargeboten.

In München tagt am 6. und 7. Juli er. der II. Deutsche Städte-Tag. Berlin hat das Recht, 21 Mitglieder zu entsenden. Der Magistrat schlägt vor, 9 seiner Mitglieder und 12 Stadtverordnete zu entsenden.

Die Verammlung beschließt, analog dem Vorgang von 1905 die beiden Vorsteher zu deputieren und die anderen 10 Mitglieder durch die Abteilungen wählen zu lassen.

Ein am 21. Mai eingereicherter Antrag Rosenow-Cassel-Rommsen geht dahin:

Die Verammlung beschließt, den Magistrat zu ersuchen, sobald eine Vorlage einzubringen zwecks Verwendung der im Etat für 1909 eingezeichneten Summe für die höhere Befoldung der städtischen Beamten und Lehrer.

Stadtv. Rosenow (K. L.) erinnert daran, daß die Einschlagung der 1 1/2 Millionen in den Etat unter der Voraussetzung erfolgte, daß die städtischen Behörden mit der Gehaltsaufbesserung übereinstimmen müssen, wenn Reich und Staat auf diesem Gebiete voranzugehen. Letzteres sei inzwischen im Reich und in Preußen durch Nachtragsetzungen und Bewilligungen resp. bezw. Vorschläge auf die später zu bewilligenden Gehaltssteigerungen zur Auszahlung gelangt. Da sollte Berlin auch seinen Beamten gegenüber nicht länger zögern, die Schwierigkeiten, welche für diese durch eine verkehrte Zoll- und Steuerpolitik bezüglich ihrer Lebensverhältnisse erwachsen seien, auf diesem Wege vorläufig zum Ausgleich zu bringen. Offenlich bringt der Magistrat baldigt die gewünschte Vorlage; geht das nicht, so müsse man als Teuerungszulage auch in Berlin eine Abschlagszahlung gewähren.

Stadtv. Stadt (K. L.): Auch meine Fraktion steht in ihrer Gesamtheit hinter dem Antrage. Wir wünschen ebenfalls, daß die bezügliche Vorlage recht bald an uns kommt.

Stadtv. Rommsen (Fr. Fr.) schließt sich den Ausführungen Rosenows an, hebt aber im übrigen hervor, daß er schon bei der

Etatberatung betont habe, daß Berlin nicht nötig habe, mit der Bewilligung von Gehaltssteigerungen voranzugehen. Nachdem nun die Abschlagszahlungen im Reich und Preußen erfolgt seien, müsse Berlin folgen, trotzdem es vielleicht im einzelnen höhere Gehälter zahle, als die Reichs- und Staatsbeamten beziehen.

Stadtv. Borgmann (Soz.): Unsere Zustimmung zu dem Antrage versteht sich wohl von selbst. Nach dem Wortlaut des Antrages würden die 1 1/2 Millionen zur Verwendung gebracht werden müssen; wenn es sich aber bloß um eine Teuerungszulage handeln soll, so kann ich diese Art der Erledigung nicht für genügend ansehen. Bei der Etatberatung hat mein Freund Bruns ausdrücklich betont, daß Berlin bei der selbständigen Regelung seiner Beamtenbefoldungsverhältnisse nicht nötig hat, auf den Vortritt von Reich und Staat zu warten, es kann selbständig vorgehen, so gut wie andere Kommunen bereits selbständig vorgegangen sind. Wir betonen diese Auffassung hier nochmals ganz prinzipiell. Die Stadt braucht auch deswegen keine Rücksicht auf die Stellungnahme von Reich und Staat zu üben, weil sie die Mittel hat, weil sie sich in diesem Punkte nicht in der Zwangslage befindet, wie angeblich das Reich und der preussische Staat. Wir haben aber gleichzeitig verlangt und verlangen wiederum, daß die Stadt auch gleichzeitig eine anderweitige Regelung der Arbeiterlohnverhältnisse vornimmt; die berechtigten Ansprüche der Arbeiter sind bisher noch nicht in genügendem Maße berücksichtigt worden. Man muß auch dieses Bedürfnis hier ebenfalls rücksichtslos anerkennen. Daß nun der Magistrat sich bemüht sehen wird, in diesem Sinne einen Antrag an uns zu bringen, das zu glauben bin ich nach den damaligen Erklärungen des Kammerers nicht naiv genug; aber das wird und nicht abhalten, diese Anregung zu geben und wenn die Verammlung dieser Anregung den nötigen Nachdruck gibt, so wird es auch beim Magistrat gehen. Es darf eben nicht bei den Beamten und Lehrern Halt gemacht, sondern es müssen auch die Verhältnisse der Arbeiter der städtischen Werke in Betracht gezogen werden.

Oberbürgermeister Kirchner: Bei den früheren Beratungen über diese Angelegenheit ist vom Magistrat deutlich zu erkennen gegeben worden, daß beabsichtigt war, die Gehaltsverbesserung schon mit dem 1. April 1908 eintreten zu lassen. Unsere Gehaltskassen werden von denjenigen für die Reichs- und Staatsbeamten beeinflusst; der hier bestehende Zusammenhang darf nicht außer Acht gelassen werden. Wir müssen vorher wissen, welche Absichten im Reich und Staat bestehen; wir müssen festen Boden unter den Füßen haben. Auch ich bin kein großer Freund von einmaligen Teuerungszulagen; es ist das für beide Teile ein unwirtschaftliches Verfahren. Hier aber liegen ganz besondere Verhältnisse vor, und ich muß dem Magistrat die Befehlshaftung darüber vorbehalten. Es besteht aber, wie ich wiederholt betone, die Absicht, eine dauernde Gehaltsaufbesserung, und zwar ab 1. April 1908, eintreten zu lassen. (Beifall.)

Stadtv. Dr. Freuh (Soz.-fortschritt.): Wir stimmen dem Antrage gleichfalls zu. Schließen wir uns einmal dem Vorgange von Reich und Staat an, so dürfen wir es nicht nur negativ, sondern wir müssen es auch positiv; wir können nicht sagen: „Die Verammlung der Besoldungsverbesserung auf den Herbst machen wir mit, aber die Abschlagszahlungen des Reichs und Preußens machen wir nicht mit“; das wäre doch eine sonderbare Anlehnung. Nachdem wir die selbständige Regelung aus der Hand gegeben haben, können wir nicht umhin, dem Beispiel des Staates hinsichtlich der Abschlagszahlungen zu folgen.

Stadtv. Borgmann: Ich habe mich gegen eine Teuerungszulage nur in dem Zusammenhang ausgesprochen, daß eine allgemeine Regelung selbstverständlich vorzuziehen wäre. Ist sie zurzeit nicht durchführbar, so werden wir selbstverständlich für die Teuerungszulage stimmen.

Damit schließt die erste Beratung. Ohne Debatte wird der Antrag in zweiter Beratung einstimmig angenommen. Auf dem Grundstück an der Gohlerstraße (Rudolfplatz) soll eine Gemeindepflichtschule errichtet werden. Das Gebäude soll außerdem eine Revierinspektion der Gaswerke und eine Steuerannahmestelle aufnehmen. Der Kostenüberschlag ergibt 866 000 M. Die Verammlung erteilt die Genehmigung.

Für die Erweiterung der maschinellen Einrichtung der Koch- und Waschküche im Rudolf-Birchow-Krankenhaus werden 77 000 Mark gefordert.

Stadtv. Dr. Wehl (Soz.): Die Begründung der Vorlage besagt, daß der Betrieb der Koch- und Waschküche mit den vorhandenen Maschinen nicht in Ordnung gehalten werden könne, namentlich bei den großen Anforderungen, welche die Abtheilung

für die Geschlechtskrankheiten stellt. Die Erweiterung soll so erfolgen, daß der Bedarf für eine Anlegung von 1800 Betten gedeckt ist. Warum soll dem nicht sofort ganze Arbeit gemacht und die Einrichtung für 2000 Betten getroffen werden, für welche Zahl doch das Birchow-Krankenhaus berechnet ist? In diesem Punkte erheben sich die Vorlage nicht einheitlich und klar. Wir beantragen deshalb Ueberweisung an einen 15gliedrigen Ausschuss.

Die Verammlung beschließt demgemäß. Die Einladung zur Uebernahme der Patenschaft für einen neuen Dampfer („Berlin“) des Norddeutschen Lloyd in Bremen hat der Magistrat angenommen.

Die Verammlung nimmt die Sache zur Kenntnis. Als Erhöhung der Vergütungen für die in städtischen Anstalten beschäftigten Viktoria-Schwesterinnen werden für die Zeit ab 1. April 1908 insgesamt 22 630 M. gefordert. Einbezogen in diesem Betrag ist ein vom gleichen Zeitpunkt an für jede der bei der Stadt beschäftigten Schwestern an den Pensionsfonds zu leistender Betrag von 50 M.

Stadtv. Dr. Wehl: Die Begründung der Vorlage erwähnt die Eventualität, daß das Viktoriahaus auf die Stadt übernommen werden könnte; die bezüglichen Verhandlungen seien jedoch ergebnislos geblieben. Es wird bemerkt, daß das Viktoriahaus, welches das Viktoriahaus ausbilde, anderer Art sei, als dasjenige, welches sich unserer Schwesternschule zuwendet. Allerdings besteht bei einzelnen Viktoria-Schwesterinnen ein gewisser Ständesinn, weil sie glauben, in der Wahl ihrer Eltern etwas vorsichtiger gewesen zu sein als andere, die nur mit gewöhnlicher Volksschulbildung ausgestattet sind. Es würde sich aber doch ein sehr unangenehmer Zustand entwickeln, wenn wir bei uns auf diesem Wege schließlich zu Schwestern 1. und 2. Klasse kämen. Das Viktoriahaus kann ohne die Stadt Berlin nicht auskommen. Mindestens muß dafür gesorgt werden, daß unsere städtische Schwesternschule so ausgedehnt wird, wie es erforderlich ist, um mindestens unsere städtischen Krankenhäuser mit Schwestern zu versehen. Nun sind aber zahlreiche etatsmäßige Schwesternstellen vacant, eine ganze Reihe Pflegerinnen und Wärterinnen müssen deren Funktionen versehen. Die Direktion des Birchow-Krankenhauses hat auch schon seit Jahr und Tag gebeten, eine Schwesternschule im Birchow-Krankenhaus zu eröffnen; es ist auch schon voriges Jahr ein bezüglicher Beschluß von der Verammlung gefaßt worden. Die Schwesternschule im Nothof ist gefüllt. Wir brauchen Schwestern und haben keine Räume im Birchow-Krankenhaus; weshalb ist also dieser unserer Resolution noch nicht Rechnung getragen worden? Ich bitte den Chef der Krankenhausverwaltung um eine Auskunft darüber.

Stadtv. Weigert: Die Vorlage entspricht einem Ersuchen des Viktoriahauses. Gegen den Wunsch der Gleichstellung der Schwestern im Gehalt mit denen unserer Schwesternschule kann man wirklich nichts einwenden. Recht hat der Vorredner damit, daß wir bei der Einrichtung des Birchow-Krankenhauses eine Schwesternschule dort begründen wollten und die Räume dafür vorgesehen hatten. Aber die Räume dort reichen nicht aus. Unter den jetzigen baulichen Verhältnissen ist die Aufnahme einer Schule schwierig geworden und die Frage unterliegt im Magistrat neuerlicher Erwägungen.

Stadtv. Dr. Wehl: Ich glaube zu wissen, daß es dem Vorstande des Viktoriahauses sehr angenehm gewesen wäre, wenn die Verhandlungen Erfolg gehabt hätten. Die Bemerkung wegen der Unzulänglichkeit der Räume erweckt doch unangenehme Perspektiven für die Ausgaben, die wir in Zukunft für dieses Krankenhaus noch werden zu leisten haben. Die städtische Schwesternschule im Birchow-Krankenhaus muß jedenfalls so bald wie möglich eröffnet werden, um dem dringenden Bedürfnis Rechnung zu tragen.

Die Vorlage wird angenommen. Für die Wahl der Richter zum Gewerbegericht beantragt der Magistrat die

Einführung des Proportionalwahlrechts an Stelle der bisherigen Mehrheitswahl und legt einen entsprechend abgeänderten Statutenentwurf vor.

Stadtv. Gohlschmidt (K. L.): Ich begrüße die Vorlage mit aufrichtiger Begeisterung; sie ist durchaus zweckmäßig ausgearbeitet und kann ohne Ausschussberatung, ohne weiteres sofort von uns angenommen werden.

Stadtv. Pfannsch (Soz.): Auch wir nehmen die Vorlage, wie sie vom Magistrat gemacht worden ist, an. (Hört! hört!) Dieses hört! hört! zwingt mich, noch einige Worte mehr zu sagen. (Zurufe: Wir freuen uns darüber!) Die Einwendungen, welche wir

Freu sein wir auf der Vorlage, Und schließen um so fester die Reih'n Vom Fischbeck bis zum Brandenstein.

Die Sozialliberalen.

Die Philister, die beschränkten, Diese geistig eingeeengten, Wollten wir zusammenkneifen Und zu Latendrang begeistern. Doch am Wahltag, da besannen Sichtlich sich die tapfern Mannen, Keiner kam zur Wahlbarade, Denn sie hatten Statutabgrabe.

Die Konservativen.

Mag räsonnieren die rote Bande Von Junkerherfschaft und Wahlrechtsgrunde, Wir halten auf dem Weutel den Daumen, Wir schütteln für uns herunter die Pfannen. So war's von je, so wird's gemacht Bis Preußen glücklich zusammenkracht! Bülow.

Wie ward zur Reichstagswahl vordem Mit meinem Büchmann so bequem; Ich kriegte mit meiner Forderung Des Tags den Schwindel so fein in Schwung. — Herrgott, hat sich dies Bild verändert! Mir ist die Stimme trauerumrandert, Die Noten hingegen bester von Lachen. — Ist gegen die Wande denn gar nichts zu machen? Fridolin.

Der Zutritt von Lannes. Im Pantheon. Volktaire: Und dabei hat dieser Eindringling Jola nicht einmal. Kirchen geplündert wie Sie, mein lieber Marschall. Ja, nicht einmal eine Champagnermarke ist nach ihm benannt. (Ein Champagner fabrizierender Sprößling des Marschalls Lannes, der ein großer Wünderer und Rassenlieb war, hatte bekanntlich gedroht, die Gebeine seiner Ahnen aus dem Pantheon herauszunehmen zu lassen, wenn dieser Jola dort eindringen sollte).

Die Zeiten ändern sich. Der Postzeihauptmann: Wenn ich den Kerl 1807 in die Finger bekommen hätte, da hätte es ihm schlecht gehen können.

Die Vertreter der Befreundeten Nationen: Finden Sie nicht auch, daß bei der Feier einer fehlt? Esterhazy müßte dabei sein, der die Ehre der Arme so vortrefflich verkörperte.

Die Herren Professoren: Und dabei ist dieser Mensch im Abiturientenexamen durchgefallen.

Die Schuljugend: Kürzlich mußten wir noch unter Leitung der Herren schreiben: Nieder mit Jola!

Die Meinung der Presse. Er soll nicht einmal was dafür bekommen haben. — Sicherlich nicht, er war ein solcher Fjel.

(L'Assiotta au beirro: Jola im Pantheon.)

Kleines feuilleton.

Julius, der neue ästhetisch-pädagogische Idealist. Von den Scherl-Idealisten, die wir hier kürzlich vorführten, hat einer den Mut gefunden, sich zu dem Beschelbige der Kolportagezwangsbibliotheken auch jetzt noch, ja noch mehr denn zuvor, zu bekennen. Julius Hart legt eine Generalbeichte im „Tag“ ab, die im ganzen unsere Vermutungen völlig bestätigt. Vor allem scheint er das Reichsrechtsbedürfnis zu haben, sich gegen den nicht von uns erhobenen Vorwurf zu verteidigen, als ob er unter irgend welchen Scherl-Suggestionen gehandelt habe. Wir haben an der Fähigkeit J. Haris, auf eigene Rechnung fundamentale Dummheiten zu begreifen, nie gezweifelt und darum und weil wir seine redliche „Idealisten“-natur näher kennen, keinerlei persönlichen Mangel ihm aufheben wollen. Aber der Literaten-Hart's wird dadurch nicht besser, wenn er in dreißigjähriger Redezeit sein Vaterrecht an der famosen Idee der Emporhebung (vom Kolportageroman durch den Kolportageroman — zu dem von den Haris einst so verlegerten Spielhagen hin) stolz für sich reklamiert. Wie der schlichte Mann mit dem Untertanenrespekt einen Empfang bei seinem Landesherren, so schallert der Kritiker der Scherlanstalt seine Empfindungen bei dem sonst so unnahbaren Dalai-Lama aus der Immerstraße. Die telegraphische Einladung und der Sohn des Herrn Scherl, der die Zeitungen liest und das Honorar, das Julius für die von ihm gelieferte Bücherliste und den Entwurf der Scherlischen ästhetischen Erziehung der Menschheit bekam, wird mit der liebevollen Andacht des Hofberichts (oder ist es die Liebe des Philosophen zum Kleinsten, in dem das Größte beschaffen liegt?) bedacht. Und so merke es dir denn, deutsche Literaturgeschichte, das „neueingetragte“, zum ersten Male in die Weltgeschichte eintretende Erziehungsideal ist von Julius Hart und A. Scherl M. M. B. D., ohne daß der eine von dem anderen wußte, entdeckt worden. Welch fatales Doppelverhältnis! Zwei Prostitutionen ergeben zwar nach Fourier eine bürgerliche Ehe, aber aus zwei Dummheiten — oder besser aus einer Verächtlichkeit und einer Geschäftsspekulation — ist noch nie eine vernünftige und segensreiche Tat geworden. Indes Julius, der anti-absolute, realitätsferne Gefühlsphilosoph freut sich seiner Ueber-einstimmung mit Scherl. Können wir ihm diesen Triumph seines Lebens, Stellen wir weiter — das ist ein neuer Beitrag zur Naturgeschichte des deutschen Idealisten Hart'schen Schlags — daß er mit Nahmarktsrompeten die Neuheit, die Größe und was sonst noch an der Scherlkultur ausposaunt — in Prospektten und in unwiderlegten Reklamartikeln — bevor er und nachdem er sich zur Mitwirkung bekannt hat. Und nun gehen wir zu seinen Argumenten über.

Wir sind damit fertig. Denn er hat keine. Seine Philosophielehre, die er statt deren verschleift, interessiert uns hier nicht. So verlockend wäre, diese Identitätsphilosophie des reinen Unsinns, diese Stochenerweiterung aller Begriffe, zu ironisieren, es nützt nichts für unseren Gegenstand. Und um den war es uns allein zu tun. Julius Hart interessierte uns nur als literarischer Schleppenträger Scherl's — aus lauter Idealismus. Und so sehr er sich dagegen sträubt, er ist und bleibt ein „Mensch rein

an und für sich“. Wohlverstanden, nicht in seiner Philosophie, denn die ist jenseits aller Begriffe, ein mystisch Land, das außer ihm niemand betrat. Aber als Tor, Ideologe und Utopist, der an der Verwirklichung von Lebens- und Kunstanschauungen glaubt, wo Scherl Gedächtnisse plant. Als einer, der menschlich und weltumtandig Arges und Böses mit seinen Paradoxen stützen will und seinen Namen mißbrauchen läßt und selbst mißbraucht für eine schlechte Sache. Mit Hart können wir hierüber nicht weiter disputieren, denn er ist Absolutist, Dogmatiker — was alles er uns vorwirft — in Sachen der Emporhebungsfabrik. Lassen wir ihm seinen Kinderglauben, den er für seine Lätigkeit braucht und halten wir uns an die Praktiker, die Verwalter der Volks- und Gewerkschaftsbibliotheken, die, ohne Hart'sche Philosophen zu sein, ihre Leser sich längst emporen lassen, aber nicht durch unendliche Schundromane — und nicht zur Bereicherung des Herrn Scherl, der dreimal so teuer ist wie eine gute Leihbibliothek.

Theater.

Neues Theater: Unter der Guillotine, von Eugène Héros und Léon Abrie. Wer nach dem Titel angenommen hatte, der angeländigte Charakter werde ein Bild aus der französischen Revolutionszeit bringen, erlebte eine gründliche Enttäuschung. Das Stückchen ist ein Schwan, — und leider ein herzlich schlechter, der wohl als Persiflage auf die Heikeit und Sensations-lätigkeit des Publikums gemeint sein mag, aber in der Art der Persiflage selbst verlegend roh wirkt. Ein verrückter Ringlumpen, der mit seiner noch verrückteren Geliebten ein Museum besucht, das unter anderen Novitäten eine berühmte Guillotine beherbergt, läßt sich von dem pervertierten Frauenzimmer überreden, zur Erhöhung der Sensation wie ein Verurteilter mit vorgestrecktem Kopf aufs Guillotinbrett zu kriechen. Dabei schnappt der Halsriegel zu und hält ihn in dieser Stellung unter dem oben hängenden Fallbeil wohl eine gute Viertelstunde fest. Die Wirklichkeit, an welche das erinnert, ist zu offensichtlich und empörend, als daß auch der behendeste Wit, geschweige die plumpe Spasmacherei der Autoren, das Gefühl des Widerwärtigen für Augenblicke zu überländen vermöchte. Der Zuschauer nimmt unter allseitig freudiger Zustimmung der Zuschauer, die dafür gern etwas Uebriges zahlen, eine Scheinrichtung an dem vergeblich Protestierenden vor. Seine Geliebte findet das im höchsten Maße spannend und ärgert sich nur über die mangelhafte Haltung ihres Ahteten. Schließlich wird ein Mechaniker, um ihn aus dem Riegel zu befreien, herbeigerufen, der sich als Gatte der Dame entpuppt und die Situation benutzt, um den verhassten Rivalen durch Drohungen mit dem Fallbeil noch ärger einzuschüchtern. Diese blutdürstige Poie entzündet die Erde, die dem Gemahl nun ewige Treue schwört, worauf er großmütig den abgedankten Liebhaber aus seiner Falle löst. Das Publikum schien an dem rohen Zirkusscherze Gefallen zu finden.

Humor und Satire.

Nach dem Wahlkampf.

Die Sozialliberalen.

Gleich sieben Sozis auf einen Schlag Und sechs davon auf unsere Kosten — Nun, komme, was da kommen mag.

gegen die Art der Einführung der Verhältniswahl, wie man sie jetzt beliebt, erhoben haben, bleiben für und vor wie nach bestehen; wir verlangen, daß dieses System für alle Teile obligatorisch sein soll; Kollege Singer hat damals nichts anderes gesagt, als was wir jetzt gesagt haben. Wie wünschen die obligatorische Einführung der Verhältniswahl, die jetzt nur da gefordert wird, wo sie geeignet scheint, der Sozialdemokratie irgendwie den Boden abzugraben. Das hält uns aber im vorliegenden Falle nicht ab, auch für Berlin die Einführung zu beschließen. Die Sozialdemokratie wird sich auch unter diesen Wahlverfahren zu behaupten wissen und Fortschritte machen, wie sie es ja gestern auch unter dem Landtagswahlrecht bewiesen hat.

Stadtd. Goldschmidt: Es freut mich aufrichtig, daß die Sozialdemokratie in dieser Frage einen Rückzug antritt. (Oho! bei den Sozialdemokraten.) Denn was Singer zur Verteidigung seiner Auffassung gegen die Einführung der Verhältniswahl hier vorgebracht hat, steht im Protokoll und kann nicht ausgelöscht werden. Dann hat Herr Pfannkuch noch hingewiesen auf die geistige Wahl. Bei der Gewerbegerichtswahl ist die Wahl glücklicherweise geheim. Hätten wir gestern geheime Wahl gehabt, so hätten wir gestern auch nicht den Terrorismus der Sozialdemokratie gehabt (Großer Lärm), dann bräuchten sich unsere Geschäftsleute nicht so terrorisieren zu lassen. (Vorsteher: Ich muß dringend um Ruhe bitten und ersuche den Redner, sich an die Sache zu halten!) Der Vorredner hat mich indirekt zum Gegenstande eines Angriffes gemacht. (Vorsteher: Ich habe davon nichts gehört und bitte dringend, bald zur Sache zu kommen.) Zur Sache selbst ist, da die Versammlung einig ist, nichts mehr zu sagen.

Stadtd. Pfannkuch: Ich habe nur zu betonen, daß wir einen Rückzug nicht angetreten haben. Die Sache war heute erst druckreif, und wir haben uns heute entschlossen. Wenn Singer damals meinte, was wir auch betonen, daß wir aus eigener Initiative nicht vorgehen brauchten, um da, wo die Verhältniswahl noch bestehen, sie abzuschaffen, weil wir den Vorteil davon haben, nun — wir brauchen und doch nicht selber abzuschaffen. (Hört! hört!) Wir stehen auf dem Standpunkt, daß das Proportionalwahlrecht bei allen Wahlen gelten soll und ebenso die geheime Wahl; weiter aber auch das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht eingeführt werden müßte; und wenn gestern die Wähler darüber zu Gericht gelehrt hätten, dann hätten Sie noch ganz anders abgesehen!

Stadtd. Goldschmidt: Ich verdanke es dem Kollegen Pfannkuch wirklich nicht, wenn er den Rückzug seiner Fraktion jetzt zu beschließen sucht. Von einer Abschichtung konnte natürlich keine Rede sein, aber wir haben gewünscht, daß auch der Teil der Berliner Arbeiter, der nicht sozialistisch ist, zur Geltung kommen soll. Sie haben das damals zu verhindern gesucht.

Stadtd. Pfannkuch: Folgerichtig müßten doch in denjenigen Gemeinden, wo die freisinnige Volkspartei die Mehrheit hat, von dieser Seite die gleichen Anträge ausgehen. Wähler haben wir von dergleichen Anträgen noch nichts gemerkt. (Stadtd. Goldschmidt: Was Sie nicht sehen wollen, sehen Sie nicht.)

Hierauf wird die Vorlage einstimmig angenommen. Die Grundstücke Lützlicher Straße 67/68, Bettendorferstraße 20/24 und Bellestraße 12/13 sollen zu Gemeindeforschulzwecken erworben werden. Es ist die Errichtung je einer Gemeindeforschule geplant; der Kaufpreis soll je 86, 64 und 82 M. pro Quadratmeter betragen.

Stadtd. Borgmann beantragt Ausschußberatung, da es sich um Grundstücke von sehr ungleicher Größe handelt und deshalb Nachprüfung nötig sei.

Nach einer Erwiderung des Stadtrats Buchow wird der Antrag auf Ausschußberatung abgelehnt. Die Vorlagen gelangen zur Annahme. Schluß 1/2 Uhr.

## 600 Soldatenmißhandlungen!

Ein Soldaten-Massenmißhandlungsprozeß von einem Umfange, wie er seit dem fünf Jahre zurückliegenden Fall Breitenbach die deutschen Militärgerichte nicht mehr beschäftigt hat, spielte sich am Donnerstag vor dem Kriegsgericht der 1. Gardebataillon ab.

Den Vorsitz in den Verhandlungen führt Major v. Schelling, als Verhandlungsleiter fungiert Kriegesgerichtsrat Dr. Ratfisch. Die richterlichen Beisitzer sind Hauptmann v. Hoffmann, Oberleutnant Ritter und Ober v. Lech und Gerichtsdassessor Jäger. Die Anklage vertritt Kriegesgerichtsrat Dr. Hillmann. Auf der Anklagebank haben nicht weniger als

### nach Angeklagte

Wlad genommen. Der Hauptdelinquant ist der Unteroffizier Walter Thamm von der ersten reitenden Batterie des 1. Garde-Feldartillerieregiments. Er wird durch Rechtsanwalt Ulrich und dem Hauptmann v. d. Knefede verteidigt. Die übrigen Angeklagten sind: der Unteroffizier Friedrich Schulze, die Kanoniere Alwin Schäfer, Gustav Raupach, Joh. Fleisch, Alfred Jopis, sowie die Sergeanten Gustav Hahn und Hermann Friedrich, sämtlich von der ersten reitenden Batterie des 1. Garde-Feldartillerieregiments. Ihre Verteidigung liegt in den Händen der Rechtsanwälte Hoffmann und Selle, des Grafen v. Roedern, des Leutnants v. Puttkamer und des Leutnants v. Jassow. Unter den 33 Zeugen, die anwesend sind, befinden sich 27 Kanoniere von demselben Truppenteile, ferner Hauptmann v. Kries, Leutnant v. Ludwig und zwei Wachmeister. Der Hauptangeklagte Unteroffizier Thamm befindet sich seit dem 6. Mai in Untersuchungshaft. Er ist in Berlin geboren und 1904 beim Militär eingetreten. Nach beendeter Personalienaufnahme der Angeklagten, die zum Teil schon vorbestraft sind, wird durch den Vertreter der Anklage die Anklageverfügung verlesen. Sie umfaßt nicht weniger als acht acht Seiten. Dem Angeklagten Thamm wird darin ein großes Sündenkonto zur Last gelegt.

### Nicht weniger als 600 Fälle

von Mißhandlungen und vorchristwidriger Behandlung von Untergebenen werden ihm vorgeworfen. Es sind in den Anlagen Mindestzahlen angenommen worden. Außerdem soll er in vielen Fällen Untergebene zu strafbaren Handlungen veranlaßt haben. Durch Mißbrauch der Dienstgewalt hat er Untergebene, alte Leute, zu Mißhandlungen jüngerer Mannschaften bestimmt. „Wenn Ihr Euch beschwert, dann gibt's noch mehr Fälle!“ Mit diesen Worten versuchte er die Leute von Beschwerdeführungen abzuhalten.

### Der Selbstmord des Kanoniers Knobbe,

über den wir vor einigen Monaten berichteten, ist nicht auf Schwermut wie es damals hieß, zurückzuführen. Der Unglückliche ist vielmehr

### durch die Mißhandlungen

des Thamm und der übrigen Angeklagten in den Tod getrieben worden. Den übrigen Angeklagten werden Mißhandlungen Untergebener bis zu 40 Fällen, schwere gemeinschaftliche Körperverletzungen, Bedrohungen von Untergebenen, Unterlassungen der nötigen Aufsicht usw. vorgeworfen. Den Antrag des Vertreters der Anklage auf Ausschluß der Öffentlichkeit lehnt das Gericht ab, es behält sich jedoch vor, bei gewissen Zeugenvernehmungen die Öffentlichkeit auszuschließen.

Es wird zunächst Unteroffizier Thamm vernommen. Er gibt im großen und ganzen zu, die Leute geschlagen und mißhandelt zu haben. Er entschuldigt sich mit großer Erregtheit. Viele Untergebene wurden 1907 bis 1908 wüstenhaft oft geschlagen. Ueber den Fall Knobbe wird der Angeklagte eingehend vernommen. Knobbe ist am häufigsten von Thamm und auf dessen Geheiß von älteren Leuten mißhandelt worden. Aus Furcht vor weiteren Mißhandlungen fürchte er sich am 11. April aus dem Fenster der Kaserne in der Rathenower Straße.

Knobbe war 14 Tage vor der Ausübung seines Berufswahlverfahrens im Lazarett gewesen und kaum war er wieder nach der

Kaserne zurückgekehrt, so unternahm er den Selbstmord. Gleich nach der Einlieferung im Lazarett starb der Bedauernswerte. Im wesentlichen gibt Thamm auch die übrigen Anklagen, die ihm zur Last gelegt werden, zu. Er bestreitet aber, die Mannschaften durch alle möglichen Beschäftigungen am Abendbrot gehindert zu haben. Der Angeklagte schildert Knobbe als einen schwerfälligen und geistesschwachen Soldaten. Es wird ihm jedoch vorgehalten, daß Knobbe ein geistig gewedter und im Unterrichts fähiger Soldat war, und erst als die Mißhandlungen begannen, ließen die geistigen Fähigkeiten bei dem Kanonier nach.

Dem Unteroffizier Schulze werden mindestens 40 Fälle von Mißhandlungen Untergebener zum Teil beim Dienst zur Last gelegt. Auch Knobbe soll von Schulze geschlagen worden sein. Der Angeklagte bestreitet alles und gibt nur zu, Knobbe mal „angefast“ zu haben. Die anderen Straftaten bestreitet er gleichfalls. Der dritte Angeklagte, Sergeant Hahn, hat es nach der Anklage durch Unterlassen von Meldungen strafbarer Handlungen von Untergebenen — es handelt sich auch hier um Mißhandlungen — an der notwendigen Aufsicht fehlen lassen. Ebenso werden ihm Mißhandlungen Untergebener vorgeworfen. Auch er bestreitet fast alles. Er will nicht gesehen haben, daß Untergebene geschlagen wurden.

Sergeant Friedrich soll ebenfalls in fortgesetzter Handlung durch Unterlassung von Meldungen den Mißhandlungen Vorkub geleistet haben. Dem Kanonier Raupach entgegnete der Angeklagte, als sich R. beschwerten wollte:

### „Tüchtig mußt Du Reile haben,

es schadet gar nichts, wenn Du tüchtige Reile kriegst!“ Der Kanonier Schäfer hat Knobbe auch mißhandelt. R. hatte einmal vergessen, den Schmutzbeutel herunter zu tragen. Thamm beauftragte nun drei andere Kanoniere, darunter Schäfer, den Eimer herunter zu tragen, um dadurch die Wut der Leute gegen Knobbe anzufachen. Im Stall wurde Knobbe auch einmal von drei Kanonieren mit der Fahrpeitsche mißhandelt. Durch die Äußerung des Thamm: „Wenn die Hunde nichts machen, dann haut sie doch!“ hätten sich die Kanoniere gewissermaßen dazu berechtigt gefühlt, die jüngeren Leute zu mißhandeln. Knobbe wurde in den Mißhandlungen häufig laut auf, doch wollen die Vorgesetzten niemals etwas davon gehört haben! Die vier angeklagten Kanoniere sind eigentlich mehr als Opfer des Unteroffiziers Thamm zu betrachten.

Es wird sodann in die Beweisaufnahme eingetreten. Als erster Zeuge wird Kanonier Meudenberger aufgerufen. Unteroffizier Schulze habe R. häufig geschlagen. Es könne in der Woche drei- bis viermal vorgekommen sein. Es würden also

### bedeutend mehr Fälle

in Betracht komme, als die Anklage meint. Knobbe habe oft geäußert, wenn er wegen der Mißhandlungen gefragt wurde, es glüge ihm alles zum einen Ohr herein und zum andern heraus. In der ersten Zeit sei Knobbe nicht so gleichgültig gewesen, er sei später sei das dem Zeugen aufgefallen. Auch R. ist wiederholt mißhandelt worden. Wenn Knobbe durch den Stall ging, so belam er oft Schläge von den alten Leuten. Wenn der Sergeant Hahn in der Nähe war, so sahen sich die alten Leute etwas vor, da Hahn mehr zu den Rekruten hielt.

Kanonier Gleichberg sagt aus, daß Knobbe von Schäfer mit Faustriemen mißhandelt

wurde. Gleichberg ist von Thamm wiederholt geschlagen worden. Wenn er nicht schnell genug lief, verleihte ihm Thamm Schläge auf den Kopf. Auch von alten Leuten ist G. als Rekrut mißhandelt worden. Sergeant Hahn müsse gesehen haben, wie Rekruten von alten Leuten geschlagen wurden.

Auch bei Sergeant Friedrich sei dies der Fall. Auf die Frage des Verhandlungsführers, warum er sich wegen der ihm widerfahrenen Mißhandlungen nicht beschwert habe, antwortet der Zeuge:

### „Aus Angst, daß es noch mehr gibt!“

G. ist fast täglich von den alten Leuten zu allen Tageszeiten mißhandelt worden. Kanonier Klewitz behauptet, daß Unteroffizier Thamm einmal äußerte: „Die Rekruten müssen ‚Vermegung‘ haben!“ R. ist gleichfalls von Th. mißhandelt worden. Er hat auch gesehen, daß Th. andere Kameraden, darunter Knobbe, geschlagen hat. Kanonier Kravtchak erzählt, daß die Rekruten, darunter auch er selbst, vor der Wechselaufstellung häufig mißhandelt worden sind. Kravtchak hat im Pferde-stall beobachtet, wie die alten Leute Schöps und Raupach mit der Fahrpeitsche auf Knobbe eingeschlagen haben, wobei R. laut aufschrie. Die Vernehmung der Kanoniere wird dadurch sehr hingezogen, weil die Mannschaften zum Teil nicht richtig mit der Wahrheit heraus wollen. Immer von neuem muß der Verhandlungsführer die Leute dazu ermahnen, doch nicht mit der Wahrheit hinter dem Berge zu halten und jede

### Sache dem angeklagten Vorgesetzten gegenüber

fallen zu lassen. Schriftföhrer Rippert bekundet, daß sein Sohn, der bei demselben Truppenteile steht, anfangs gern Soldat gewesen sei. Später erzählte er, daß die alten Mannschaften viel Mißhandlungen begingen und daß auch er geschlagen werde. Der Vater beruhigte ihn und suchte Thamm auf. Er fragte ihn, ob er mit seinem Sohn zufrieden sei, worauf Thamm erwiderte: Jawohl. Eines Tages machte ihm sein Sohn ein sehr niedergedrücktes Wesen und auf Befragen des geängstigten Vaters erwiderte der junge Soldat, er werde

### Rändig von seinem Vorgesetzten geschlagen.

Der Vater sagte nun, er wolle selbst beschweren führen, worauf der Sohn antwortete: Vater, laß es lieber sein, es geht mir sonst noch viel schlechter! Der Zeuge ging jedoch trotzdem zum Wachmeister und erstattete Meldung. Eines der Hauptopfer des Unteroffiziers Thamm ist der Kanonier Rippert, der Sohn des Vorgesetzten. Er behauptet, daß er fast täglich von Thamm geschlagen worden ist. Hauptächlich wurde er mit Faustschlägen ins Gesicht und am Körper traktiert. Auch von den alten Leuten wurde der Zeuge fortwährend geschlagen. Als die Leute nach dem verstorbenen Hauptmann zur Vernehmung gerufen wurden, sagte Thamm zu Rippert, er solle bekunden, daß

### Knobbe ein großes Schwein gewesen sei.

Falls er vor Gericht aussagen müsse, so solle er nicht angeben, daß er von ihm, dem Angeklagten geschlagen, sondern „nur gestochen“ worden sei. Einer der Hauptbelastungszeugen gegen den Unteroffizier Thamm, der Kanonier Gebauer, liegt gegenwärtig im Garnisonlazarett krank darnieder. Der Gerichtshof wird sich noch darüber schlüssig werden, ob er eine Verurteilung am Krankenlager des Kanoniers abhalten wird.

Der Kanonier Müller bekundet zunächst, daß er von Thamm mehrmals geschlagen worden sei. Auf Vorhaltungen gibt er zu, daß er

### fast täglich

von Thamm mißhandelt worden sei. Faustschläge gegen die Brust, Fußtritte, Hiebe mit der Baumkeule und andere schwere Mißhandlungen mußte R. über sich ergehen lassen. Am Rücken hatte er zahlreiche blaue Flecke. „Da kommt der Hund, der soll was holen!“ Diese Worte des Thamm waren gewöhnlich das Signal für die alten Leute, um die Rekruten

### „Spiekruten laufen zu lassen.“

Dem Müller hat Thamm einmal das Ohr blutig gezogen. Auch mit dem Stiefel hat Th. den Zeugen geschlagen. Nachdem sich Knobbe das Leben genommen und die Sache für Thamm schlecht stand, forderte er seine Untergebenen zum Teil auf, günstig für ihn auszusagen! Kanonier Stodisch will anfangs auch nur ein paarmal von Thamm mißhandelt worden sein, er gibt dann aber auch zu, daß dies fast täglich geschehen sei. Schläge ins Gesicht, Hiebe mit der Fahrpeitsche und Fußtritte ins Gesicht, die sehr schmerzhaft waren, hatte der Zeuge

zu erdulden. Auch von den alten Leuten wurde Stodisch fortwährend gepeinigt.

Der Zeuge Kanonier Horn gibt an, daß er ebenso wie seine Kameraden fast täglich von Thamm geschlagen worden ist. Die Mißhandlungen der alten Leute gegenüber den Rekruten seien häufig auf Veranlassung des Unteroffiziers Thamm erfolgt. Immer von neuem muß der Verhandlungsführer die Kanoniere zum Reden bewegen.

### Heraus, heraus mit der Sprache!

Diese auffordernden Worte des Verhandlungsführers kann man fast bei jeder Zeugenvernehmung im Verhandlungsaal hören! Ueber die Vernehmung des Kanoniers Gebauer, der, wie wir bereits erwähnten, im Lazarett liegt und der nach Ansicht des Militärarztes im Welt vernommen werden kann, entspann sich eine längere Debatte. Das Gericht beschloß dann, Gebauer im Lazarett zu vernehmen, da auf die Vernehmung dieses Zeugen nicht verzichtet werden kann. Um 1/2 Uhr begibt sich der Gerichtshof nach dem Lazarett in der Schornhorststraße.

Durch die Nichtvernehmung der Hälfte der geladenen Zeugen war das Gericht in der Lage, die Verhandlungen noch am späten Abend zu Ende zu führen.

### Das Urteil

lautet wie folgt: Der Angeklagte Thamm ist der fortgesetzten Mißhandlung von Untergebenen, der fortgesetzten vorchristwidrigen Behandlung und des fortgesetzten Mißbrauchs der Dienstgewalt gegen Untergebene, der Verleitung Untergebener zu strafbaren Handlungen usw. schuldig und wird

### zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt.

Der Angeklagte Schulze ist der fortgesetzten Mißhandlung Untergebener schuldig und wird zu drei Monaten und einem Tage Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Hahn ist der fortgesetzten schuldhaften Versäumnis der ihm obliegenden Aufsicht Untergebener schuldig und wird zu drei Wochen Mittelarrest, der Angeklagte Friedrich wegen der gleichen Delikte zu vier Wochen Mittelarrest verurteilt. Die Kanoniere Schäfer und Raupach werden wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu je zwei Monaten und einer Woche, die Kanoniere Fleisch und Jopiel zu je 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Das Gericht ist aus folgenden wesentlichen Gründen zu den Beurteilungen gelangt: Nach der Beweisaufnahme konnte es keinem Zweifel unterliegen, daß die dem Angeklagten Thamm vorgeworfenen Fälle der Mißhandlung nachgewiesen worden sind. Es kamen sogar noch mehr Fälle heraus! Auch die anderen in der Anklage verzeichneten Straftaten sind dem Angeklagten Thamm sowie den anderen sieben Angeklagten durch die Beweisaufnahme nachgewiesen worden. Bei der Strafzumessung ist das Gericht von der Erwägung ausgegangen, daß einem einzelnen der Angeklagten die Schuld an dem Selbstmord des Kanoniers Knobbe nicht beizumessen ist. Das Gericht ist vielmehr der Ansicht, daß Knobbe in der Hauptsache durch die allgemeinen Mißhandlungen und

### durch unerhörte Behandlung in den Tod getrieben

ist. Die Gesamtheit der Mißhandlungen hat ihn dazu bestimmt, sich das Leben zu nehmen. Ein jeder der Angeklagten hat somit einen Teil Schuld daran zu tragen und sein Gewissen damit zu belasten. Es war ferner zu berücksichtigen, daß die Mißhandlungen der beiden Hauptangeklagten und der alten Leute

### systematisch

betrieben wurden und daß gegen bezerrigte Auswüchse beim Militär mit aller Strenge vorgegangen werden muß.

## Soziales.

### Die Gefahren des Fuhrwerksbetriebes.

Nach dem soeben erschienenen Bericht der Fuhrwerks-Vereinsgenossenschaft pro 1907 erhöhte sich die Zahl der versicherten Betriebe um 1004 und betrug am Schlusse des Jahres 1907: 32 235. Davon entfielen auf die Gruppe „leichtes Fuhrwerk“ 10 270 Betriebe, auf „schweres Fuhrwerk“ 20 965 Betriebe, die zusammen 106 830 Arbeiter beschäftigten, so daß auf jeden Betrieb durchschnittlich 3,31 Arbeiter kamen.

Die Vereinsgenossenschaft hat jetzt neun Aufsichtsbeamten, die teils von den einzelnen Sektionen, teils vom Vereinsvorstand besoldet werden. Berichtet wird, daß die sieben von den Sektionen angestellten Aufsichtsbeamten nur 1451 Betriebe im Vorjahre beschäftigt hatten, wovon: 829 Betriebe in Ordnung befanden, 622 dagegen bemängelt wurden. Wie mag es erst in den übrigen 31 000 nicht beschäftigten Betrieben aussehen? Erst das Reichs-Versicherungsamt mußte dem Vereinsvorstand mitteilen, daß es besonderen Wert auf die Anbringung der festen Aufsichtsperson (§ 8 der abgeänderten Unfallversicherungs-Vorschriften) lege und daß sich die Auslegung dieser Bestimmungen nicht nach örtlichen Verhältnissen richten dürfe, vielmehr ein fester Aufsichtsperson überall da gefordert werden müsse, wenn die Bauart und die Benutzung des Wagens einen solchen zulassen. Wird man nicht auch da verschiedene „Bauarten der Wagen“ vorschlagen können? Das Einsichste von der Welt findet bei den Unternehmern Widerstand, weil es einige Pfennige Geld kostet. Von Berlin speziell wird berichtet, daß die technischen Aufsichtsbeamten den Unternehmern nachgehakt haben. Bei welchen Umlagebeiträgen selbst im Wege der Zwangsabfertigung nicht zu erlangen waren. Solche Unternehmer bleiben nicht allein diese Beiträge, sondern in erster Linie auch den Arbeitslohn schuldig. Ganze 180 Tage sollen die beiden Beamten dieser schweren Arbeit gewidmet haben und sei das Resultat zufriedenstellend, die Vereinsgenossenschaft sei vor „manchem Raubteil bewahrt worden“.

Der Durchschnittslohn eines Versicherten betrug im Jahre 1907 ganze 833,42 M. In der Sektion Liegnitz wird der geringste Lohn bezahlt: 450 M. pro Jahr, der höchste Lohn im Bezirk Leipzig mit 1050 M. Hungerlöhne, deren Niedrigkeit empfindend ist, zumal daneben die Arbeiter das Risiko der Arbeit tragen. Es gelangten im Jahre 1907 allein 8283 Unfälle zur Anmeldung gegen 7728 im Jahre 1906.

Der Bericht erklärt diese Steigerung damit, daß die „festgestellte wirtschaftliche Konjunktur, welche an die Leistungsfähigkeit der Betriebe (hier Arbeiter) erhöhte Anforderungen stellte, zur Folge hatte, daß auch die Zahl der Unfälle nicht unwesentlich gestiegen ist“. Sehr richtig. Laufende von Reppel bedeuten das Feld der Arbeit und müssen mit den Arbeitslosen hungern. Entschädigt wurden aber von den 8283 gemeldeten Unfällen nur 2592 (gegen 2220 im Vorjahre), da allein 5172 Unfälle vor Ablauf der 13. Unfallwoche auf Kosten der Krankenkassen gestellt wurden. ... Dazu sind ja auch die Krankenkassen gut genug. Für die Verletzten innerhalb der ersten 13 Wochen des Unfalls hatte die sparame Vereinsgenossenschaft sehr wenig übrig. Nur in 35 Fällen fand man ein Eingreifen nötig.

### Und die Folgen der entsetzlichen Unfälle?

Der Bericht bemerkt trocken hierzu:

### „Als Folge dieser Unfälle war zu verzeichnen:

Tod	in 297 (251) Fällen
Dauernde völlige Erwerbsunfähigkeit	6 (3)
Teilweise Erwerbsunfähigkeit	244 (368)
Vorübergehende Erwerbsunfähigkeit	2015 (1503)

Man beachte diese Zahlen. Der Vereinsgenossenschaft werden die Todesfälle selbst unheimlich, denn der Bericht meint: „Inwiefern die Vernehmung der Todesfälle, für welche das abgelassene Jahr eine bisher noch nicht erreichte Zahl aufweisen, etwa als Begleiterscheinungen der wirtschaftlichen Verhältnisse aufzufassen oder anderen Ursachen zuzuschreiben sein wird, ist zurzeit Gegenstand angeordneter sorgfältiger Erhebungen.“ Redensarten, denn mit den „sorgfältigen Erhebungen“ ist es gewöhnlich nicht weit her und die Unternehmer werden sich hüten, aus der Schule zu schwanzen.

Die Vereinsgenossenschaft hatte am Schlusse des Geschäftsjahres an 14 000 Personen Rechte zu zahlen und zwar an 10 184 Verletzte,

an 1706 Witwen mit 2058 Kindern und 45 Verwandten der Verstorbenen. Die große Mehrzahl der Verletzten erhält aber nur eine geringe Unfallrente, denn 2237 Verletzte bekommen eine Rente von 10 Proz., 4066 bis zu 25 Proz., 2475 bis zu 50 Proz., 771 bis zu 75 Proz. und 611 bis zu 100 Proz.

Sehr zufrieden kann auch die Berufsgenossenschaft mit der Beschleunigung in Reutenachen sein. Von den Verurteilungen haben die Schiedsgerichte 1556 zugunsten der Berufsgenossenschaft und nur 606 zugunsten der armen Verletzten entschieden. Das Reichsversicherungsamt wollte auch sein Möglichstes tun und hat demzufolge von den Reklamen der Verletzten: 298 zugunsten der Berufsgenossenschaft und nur 146 zugunsten der Verletzten entschieden.

Nach zufriedener ist die Berufsgenossenschaft mit den Erfolgen ihrer Anträge, alte Renten herabzusetzen. Diese Abänderung muß bekanntlich bei den Schiedsgerichten beantragt werden und haben von 488 gestellten Anträgen der Berufsgenossenschaft allein 339 für die Berufsgenossenschaft Erfolg gehabt. Mehr kann man doch wahrlich von dem Schiedsgericht nicht verlangen, wenn als Zweck der Unfallversicherungsorgane die Beeinträchtigung der Rechte der Verletzten erachtet wird.

### Mangel an gelernten Arbeitern.

Unsere Produktionsweise ist in eine eigenartige Lage gekommen. Sie stellt täglich neue Arbeitsmaschinen auf, die automatisch gehend, fast keine Bedienung mehr gebrauchend, gelernte Arbeiter überflüssig machen. Die Großindustrie lernt deshalb auch fast keine Lehrlinge mehr an und das Kleingewerbe, welches sich auch schon sehr bitter über seine eigentümliche Rolle in der Lehrlingsfrage beschwerte, kann mit dem besten Willen der gesteigerten Nachfrage nicht dienen. Ist nun ein Industriezweig, wie es z. B. die Eisenindustrie im Vorjahre noch war, gut beschäftigt, so macht sich der Mangel an gelernten Arbeitern doppelt fühlbar. Dies bestätigt der neueste Bericht der Handelskammer zu Duisburg, welcher folgende Klage enthält:

Der Mangel an gelernten Arbeitern, über den im abgelaufenen Jahre die damals noch sehr angespannt tätige Eisenindustrie in fast allen ihren Zweigen zu Klagen hatte, machte sich besonders fühlbar hinsichtlich des Bedarfs an Schlossern, Drechern, Walzern, Maschinisten und Hoblern. Daher sei es nicht selten gewesen, daß Arbeiter, die z. B. einige Wochen zur Ausbilde an einer Drechsbank gearbeitet haben, sich als Drecher ausgeben. Das durch Anstellung solcher Leute die Arbeit leidet, ist erklärlich. Daher muß es gerügt werden, wenn manche Werke derlei ungelerten Hilfsarbeitern den Willen tun, in Abgangspapieren eine ihnen nur ausbittungsweise übertragene Beschäftigung eines sonst gelernten Arbeiters als Verursacher anzugeben. Eine solche Maßnahme ist auch in Rücksicht auf den bescheidenden und fleißigen Arbeiter nicht wünschenswert. Der ständige Mangel an Arbeitern, deren Erlaß sich schwierig gestaltet, führte auch zur Einstellung von Ausländern, Italienern, Oesterreichern und Holländern. Neben dem Mangel an genügenden und eingearbeiteten Arbeitskräften ist es der große Wechsel, besonders der jungen Arbeiter, unter dem die Werke leiden. Der fortwährende Arbeiterwechsel sei um so belagenerwert, als er ein wesentliches Verschulden an den Unfällen trage.

Im dem großen Arbeiterwechsel sind doch wahrlich die Werke in erster Linie selbst schuld. Wollten sie ihre Arbeiter menschenwürdig behandeln und entlohnen und die bildungsfeindlichen Bestrebungen nicht unterstützen, so hätten sie auch nicht notwendig die ungelerten Bohndrücker aus dem Auslande zu holen.

### Arme Forstarbeiter.

Der Waldarbeiter Th. S. aus Gausen im Taunus war im Vorjahre bei einem Samenhandler in Arbeit getreten, für den er im Tagelohn Tannenzapfen im Walde pflücken mußte. Bei dieser Tätigkeit stürzte er von einem hohen Baum herab und verletzte sich die Wirbelsäule, so daß der Kermise heute als Invalide anzusehen ist.

Der Arbeitgeber des Schwerverletzten meldete zwar den Unfall seines Arbeiters bei der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, erhielt aber den Bescheid, daß es sich nicht um eine versicherungspflichtige Tätigkeit gehandelt habe. Auch das Schiedsgericht erklärte in seinem Urteile, daß der Arbeitgeber des Verletzten, S., als Samenhändler das Aberten der Tannenzapfen nur gepachtet habe, um aus letzteren den Samen zu handlungswecken zu gewinnen. Die unfallbringende Tätigkeit erfolgte somit nicht im forstwirtschaftlichen Interesse des Waldeigentümers, sondern im Interesse des Handelsbetriebes des S. Es kann danach der Unfall als ein forstwirtschaftlicher nicht angesehen werden.

Auch das Reichsversicherungsamt hat jetzt ebenfalls die Entschädigungspflicht der Berufsgenossenschaft verneint.

Im Urteile heißt es unter anderem: „Den Schutz der Versicherung würde der Kläger bei jener Tätigkeit nur dann genießen haben, wenn die Annahme zulässig wäre, daß er, trotzdem die Arbeit ohne Auftrag und Lohnzahlung seitens der Gemeinde ausgeführt wurde, gleichwohl aus wirtschaftlichen Gründen in versicherungspflichtiger Beziehung als ein in dem forstwirtschaftlichen Betriebe der Gemeinde beschäftigter Arbeiter zu gelten hätte. Diese Auffassung ist jedoch nicht berechtigt. Die Zurechnung der Gewinnungsarbeiten zu dem Forstbetriebe wäre allenfalls in Anlehnung an die versicherungrechtliche Beurteilung der Holzschälarbeiten als forstwirtschaftlicher Abertungsarbeiten zulässig, wenn die Abgabe der Tannenzapfen an andere für die Gemeinde einen so erheblichen ins Gewicht fallenden Vorteil brächte, daß man unterstellen könnte, die Ueberlassung dieses Waldzergebnisses an den Samenhändler sei wesentlich in der Absicht erfolgt, aus der Verwertung dieses Nebenproduktes des Waldes, ähnlich wie aus dem Verkauf des Holzes der Wärme, einen wirtschaftlich ins Gewicht fallenden Nutzen zu ziehen. Der Verkauf der Zapfen bildete aber keine regelmäßige, wiederkehrende, im voraus bestimmte wirtschaftliche Maßnahme, sondern nur eine gelegentliche Verwertung dieser Nebenprodukte. Der Ertrag aus der Veräußerung der Zapfen war auch verhältnismäßig gering. Nicht die Gemeinde M., sondern der Samenhändler S., der die Zapfen auch aus den Wäldern mehrerer Gemeinden erwarb und den Samenhandel in einem verhältnismäßig erheblichen Umfange betrieb, war der Unternehmer der Arbeiten, die sich auf die Gewinnung der Tannenzapfen erstreckten. Da S. keinen bei der Berufsgenossenschaft versicherten Betrieb unterhält, so ist dessen ablehnender Standpunkt berechtigt.“

Der Samenhändler hat aber seinen Betrieb nicht in das Handelsregister eintragen lassen und kommt daher auch keine andere Berufsgenossenschaft in Frage. So kam der arme Waldarbeiter um seine Unfallrente, obschon er Lohnarbeiter und von S. auch zu einer Krankenkasse angemeldet worden war. Trotzdem ist das Unfallversicherungsgebot in den Augen der herrschenden Parteien einzig dastehend und gar nicht reformbedürftig.

## Aus Industrie und Handel.

### Reichsbankdiskont 4 1/2 Prozent.

Obwohl der Status der Bank gerade keine wesentliche Verbesserung zeigt, entschloß sich der Zentralausschuß in der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung doch, einer Diskontherabsetzung von 5 auf 4 1/2 Prozent zuzustimmen.

### Rüh die Hand.

Der Ausschuß des Deutschen Handelslages hielt am 1. und 2. Juni in München eine Sitzung ab. Nach einem offiziellen Bericht referierte Herr Kommerzienrat v. Wilsdor über die Vertretung von Handel und Industrie in den Beschlagungsbehörden.

Aus Anlaß einer vor einiger Zeit vom Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, Herrn Ballin (Hamburg), gehaltenen Rede, in der auf die Notwendigkeit einer besseren Vertretung von Industrie und Handel bei den beschlagenden

Körperschaften hingewiesen wurde, hat die Handelskammer zu Stolberg beim Deutschen Handelslages beantragt, sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen. Nach einem Bericht des Herrn Wille (Brandenburg) fand eine eingehende Besprechung darüber statt. Es wurde ziffernmäßig nachgewiesen, in wie geringem Maße unter den Abgeordneten des Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses Industrielle und Kaufleute vertreten seien. Auch wurde auf die Verhältnisse in anderen Bundesstaaten und die Bestrebungen nach Sicherung einer angemessenen Vertretung in den ersten Kammern Bezug genommen. Hierfür einzutreten überließ der Ausschuß den Handelskammern der einzelnen Bundesstaaten und gab im übrigen folgende Erklärung ab: „Der Ausschuß des Deutschen Handelslages bedauert, daß Industrie und Handel in den parlamentarischen Körperschaften in ungenügendem und der Bedeutung dieser Berufsgruppe nicht entsprechendem Maße vertreten sind. Er nimmt daraus Veranlassung, an die Industriellen und Kaufleute die dringende Mahnung zu richten, sich mehr als bisher am öffentlichen Leben zu beteiligen. Führende Männer auf dem Gebiete von Industrie und Handel sollten sich bereit finden, als Abgeordnete in die Parlamente einzutreten, und, um ihre Wahl zu sichern, ist auch außerhalb der Zeit der Wahlbewegung auf Verbreitung der Erkenntnis hinzuwirken, daß eine ausreichende Vertretung von Industrie und Handel nicht nur in deren eigenem Interesse, sondern auch im Interesse des Gemeinwohls liegt.“ Der Vorstand wurde beauftragt zu erwägen, welche Schritte zur Erfüllung der in dieser Erklärung niedergelegten Wünsche unternommen werden könnten.

Ueber das Ergebnis einer vom Deutschen Handelslages veranstalteten umfassenden Umfrage betr. Vertretung von Industrie und Handel in den Kreistagen u. a., berichtete Herr Dr. Schneider (Sora) und hob hauptsächlich hervor, daß in Preußen in diesen Körperschaften die Städte viel zu schwach, dagegen die landwirtschaftlichen Großgrundbesitzer viel zu stark vertreten seien, was namentlich darin seinen Grund habe, daß bei der Bemessung des Wahlrechts auf die Steuerleistung keine Rücksicht genommen werde. Ähnlich wie in Preußen liegen die Verhältnisse in Bayern und in Anhalt. Der Ausschuß beschloß, daß so schnell wie möglich das Material vollständig verarbeitet und eine Sonderkommission berufen werde, um dem Ausschuß Vorschläge wegen Aenderung der geltenden Bestimmungen zu unterbreiten.

Es entbehrt nicht eines gewissen Reizes, im Anschluß an die vorstehenden Lamentationen, deren Berechtigung wir dahingestellt sein lassen können, zu konstatieren, daß Herr Kämpf, der Präsident des Handelslages, und seine Getreuen sich mit Eifer und Erfolg bemüht haben, bei der preussischen Landtagswahl die Position der Händler noch weiter zu stärken auf Kosten von Handel und Industrie.

### Herabsetzung der Stahlpreise in Amerika.

Aus New-York wird unterm 3. Juni berichtet: Der gestern in Kraft getretenen Ermäßigung für Stangenstahl (4 Dollar pro Tonne) folgte heute die Mittelung von der Herabsetzung des Preises für Stabeisen um 3 Dollar pro Tonne.

## Aus der Frauenbewegung.

### Die Verhältnisse der Berliner Rechtsanwaltsgehilfen und -Gehilfinnen.

Seit 1895 hat sich nach einer vom Berufsverbande aufgenommenen Statistik die Zahl der Rechtsanwaltsgehilfen und -Gehilfinnen von 1485 auf 2783 im Jahre 1908 erhöht, also nahezu verdoppelt. Fast die Hälfte dieses Zuwachses, 637, entfällt auf die drei Jahre seit 1905. Bemerkenswert ist dabei die rapide Zunahme des weiblichen Personals, dessen Vermehrung ungefähr mit dem Vordringen der Schreibmaschine zusammenfällt. Es wurden beschäftigt:

Jahr	männliche	weibliche	weibliche in Proz.
1895	1399	86	5,8
1900	1493	244	14,6
1905	1476	621	29,7
1908	1618	1116	40,3

Noch wenige Jahre, und die Anwaltsbureau werden überwiegend eine Domäne der Frauarbeit sein. Uebrigens erscheint es nicht zureichend, wenn der Bericht ausführt, daß zu leitenden und verantwortungsbereichen Bureaustellungen die Kolleginnen nicht herangezogen werden. Wir kennen Bureau, in denen das wohl der Fall ist, und die Entwicklung der Gehaltsverhältnisse läßt diese Tatsachen nicht als Ausnahmen erscheinen. Es erhielten nach den beiden Erhebungen von 1904 und 1908 monatlich in Prozenten der Beteiligten:

	männliche Angestellte		weibliche Angestellte					
	1904	1908	1904	1908				
1. weniger als 85 M.	32,02	28,12	—	5,50	18,88	16,10	—	2,22
2. 85 bis unter 70 M.	26,54	21,97	—	4,57	32,54	26,80	—	4,26
3. 70 " " 100 "	17,91	18,54	—	0,63	30,58	24,04	—	6,49
4. 100 " " 120 "	13,15	16,87	—	3,73	14,80	16,08	—	1,28
5. 120 b. unter 160 1/2 M.	9,78	14,50	—	4,72	3,20	6,47	—	3,18

Allgemein weisen die niedrigeren Gruppen eine Abnahme, die höheren eine Zunahme auf — nur finden wir in der weiblichen Gruppe 2 gleichfalls eine Zunahme, — eine Abnahme in der nächsthöheren. Die auffällige Tatsache, daß die Gruppe 1 bei den weiblichen Angestellten fast nur halb so groß ist als bei den männlichen, erklärt sich aus der viel geringeren Verbreitung des weiblichen „Schreibberufes“. Die jungen Mädchen pflegen, ehe sie in das Bureau eintreten, sich eine gewisse Ausbildung, mindestens in Stenographie und Maschinensprechen, zu verschaffen. Das in der obersten Gruppe, die die leitenden Kräfte einschließt, das weibliche Element noch sehr schwach vertreten ist, begreift sich leicht. Doch weist hier die Verdoppelung des Prozentlages darauf hin, daß auch dieser Vorprung des männlichen Geschlechts im Schwände ist. So ergibt sich bei den Frauen eine kompaktere Besetzung der Mittelstufen, allerdings mit der Richtung nach unten hin, bei den Männern eine starke Betonung der Extreme, die Richtung etwas mehr nach oben.

Alle Angestellten zusammen ergeben folgende Reihen:

	1904	1908	oder +
1. unter 85 M.	28,79	28,31	— 4,8
2. 85 bis unter 70 M.	28,27	23,14	— 0,18
3. 70 " " 100 "	21,85	20,85	— 0,50
4. 100 " " 120 "	13,58	16,54	+ 2,96
5. 120 " " 160 1/2 M.	21,59	27,70	+ 6,11

Also eine aufsteigende Richtung, an der die große Lohnbewegung von und seit 1904 sicher ihren Teil hat, die aber offenbar viel zu gering ist, um die Wirkung der Lebensmittelerhöhung auszugleichen. Noch viel Organisationsarbeit ist zu leisten, noch viel gefestigter Schatz zu erlangen, bis die armen Stütztragenproletarier der Anwaltskassen mit den organisierten Schichten der gelehrten Handarbeiter auf gleiche Stufe kommen. Das stark wachsende weibliche Element bildet dabei zweifellos ein starkes Hemmnis, doch wird es dem rührigen Verband schließlich gelingen, auch hier die Frauen zu Mitläuferinnen zu erziehen.

## Gerichts-Zeitung.

### Die Wahrheitsliebe des deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes vor Gericht.

Während der letzten Kaufmannsgerichtswahl-Katation in Berlin und den Vororten hatten sich Mitglieder des antisemitischen „Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes“ besonders durch Verleumdungen und erfundenen Behauptungen hervorgetan. So wurde z. B. die Behauptung aufgestellt, daß der Zentralverband der Handlungsgehilfen und -Gehilfinnen Deutschlands bei den

Kaufmannsgerichtswahlen im Jahre 1905 in einem Vorort Berlins einen Kandidaten aufgestellt hat, der unter anderem mit fünf Jahren Zuchthaus wegen Brandstiftung bestraft gewesen sein soll. Die allgemein gehaltene Fassung sollte hindern, die Verleumder vor Gericht zu ziehen. Der Agitator Paul Walz war jedoch so unvorsichtig, in einer öffentlichen Versammlung Weihensee als den Ort zu nennen, wo dieser Kandidat aufgestellt gewesen sein soll. Die Kandidaten des „Zentralverbandes der Handlungsgehilfen und Gehilfinnen Deutschlands“ in Weihensee konnten nun gegen den Verleumder Klagen vorlegen und gingen vor.

Am 1. Mai fand, wie uns jetzt mitgeteilt wird, die Verhandlung vor dem Schöffengericht statt. Der Angeklagte Paul Walz, Beamter des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, gab vor Eintritt in die Verhandlung folgende Erklärung ab:

„Ich bedauere, daß ich die irrige Behauptung aufgestellt habe, einer der Kandidaten des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen und Gehilfinnen Deutschlands zu den Kaufmannsgerichtswahlen in Weihensee im Jahre 1905 wäre vielfach vorbestraft und insbesondere, daß die Form meiner Äußerung die drei Privatkläger in diesen Verdaht gebracht hat.“

Der Angeklagte verpflichtete sich, die vorstehende Erklärung in der nächsten Nummer der „Handelswoche“ und der „Brandenburgischen Woche“ veröffentlicht zu lassen und die gerichtlichen Kosten des Verfahrens zu tragen. Darauf nahmen die Kläger die Klage zurück.

Der Prozeß zeigt wieder einmal, in welcher leichtfertiger Weise Lügen und Verleumdungen von „deutsch-nationaler“ Seite ausgeübt werden. Indes: Lügen haben kurze Beine.

### Amtsverbrechen?

Unter der schweren Beschuldigung des Amtsverbrechens stand gestern der frühere Arbeitshaus-Aufsicht Hermann Ahmann vor dem Schöffengericht des Landgerichts I. Der Angeklagte, der mit einem glänzenden Zeugnis als Feldwebel vom Militär abgegangen ist, ist im Jahre 1904 als Arbeitshaus-Hilfsaufseher vereidigt worden und dann als Arbeitshaus-Aufsicht in der Verwaltung der Stadt Berlin angestellt worden. Zuletzt war er als Kassendirektor im städtischen Obdach in der Kröbelstraße tätig. Als solcher hatte er am 30. März 1907 für die Beamten des städtischen Obdaches das fällige Gehalt in Höhe von 18.200 M. von der Stadtkassendirektion abzurufen. Der inzwischen verstarbene Kassierer Rabede zahlte ihm diese Summe in zwei Paketen zu je 50 Hundertmarktscheinen und den Rest in Gold und Silber aus. Das Geld wurde ihm auf einem Zählbrett auf den Zählisch hingestellt. Er ging mit dem Zählbrett an einen Tisch hinten im Kassensaal. Nach mehreren Minuten rief er den Kassierer Schulz, der ihm zur Begleitung mitgegeben war und so lange vor dem Kassensaal gewartet hatte, herein und teilte ihm mit, daß in dem einen Paket nur 40 Hundertmarktscheine enthalten seien und somit 1000 Mark fehlten. Beide zählten das Geld gemeinsam noch einmal durch, das Konto blieb aber bestehen. Ahmann ging darauf mit dem ganzen Gelde an den Zählisch und meldete das Fehlen der zehn Scheine. Der Kassierer Schulz I. und Rabede zählten auch ihrerseits das Geld nochmals durch, es blieb aber dabei, daß zehn Scheine fehlten. Da der Verlust sich nicht sogleich aufklären ließ, erhielt Ahmann ein anderes Paket Scheine zugewiesen und der Kassierer Schulz I. der die Verantwortung trug, mußte die 1000 Mark aus eigenen Mitteln ersetzen. Eine Aufklärung blieb auch ganz aus. Die Reichsbank, von welcher die Stadtkassendirektion an den Anwaltskanzleien etwa 8 Millionen Mark zu beziehen pflegt, erklärte, daß das Geld zweifellos vollständig in den Paketen vorhanden gewesen sei, das Paket war auch, wie die auf das Zählbrett geschriebene Signatur erweist, von dem Kassierer Schulz I. und dem Kassendirektor Rabede nachgezählt worden. Letzterer ist 15 Jahre im Amt, ist als gewissenhaft erprobt und hat durch seine Hände schon Millionen gleiten lassen. Die Sache beruhte bis zum Oktober auf sich und erst am 25. Oktober v. J. eingetretenes Ereignis brachte den Verdacht sehr nahe, daß der Angeklagte die 1000 M. unterschlagen hätte. Am 25. Oktober hatte Ahmann von der Vorführung des städtischen Obdaches 804,26 M. mit dem Auftrage erhalten, 12 M. an die Stadtkassendirektion und 792,26 M. an die Kasse der (Einzugsabteilung) abzuliefern. Letzteres geschah nicht. Vielmehr behauptet der Angeklagte, daß ihm das Geld im Straßenbahnwagen gestohlen worden sei. Er habe das Geld in einem Beutel neben sich gelegt und dann plötzlich entdeckt, daß der Beutel verschwunden sei. In großer Erregung sei er inständig während der Fahrt abgesprungen, um zu sehen, ob er einen Mann mit dem Geldbeutel entdecken könnte. Da dies nicht der Fall gewesen, habe er zunächst einige Unterschriften, die er im Rathaus noch zu besorgen hatte, vollziehen lassen und sich sodann nach dem Polizeibureau begeben und dort seinen Verlust angemeldet. Diese Angaben werden als durchaus unglaubwürdig erachtet, insbesondere wird es als sehr verdächtig bezeichnet, daß der Angeklagte dem Straßenbahnfahrer kein Wort von dem Verschwinden des Beutels gesagt und, anstatt auf die Kriminalpolizei zu eilen, auf das Stadtbureau gegangen sei.

Der Angeklagte, der zur Verdeckung des Betrags vorläufig im Kassensaal die Kasse gefüllt hatte, betritt im gestrigen Termin mit aller Entschiedenheit die in Frage stehenden Gelder unterschlagen zu haben. Die von einem Kriminalpolitischen angefertigten Recherchen über die Lebensweise des Angeklagten haben nach seiner Richtung hin belastendes Material ergeben; im Gegenteil: dem Angeklagten wurde alleseitig das Zeugnis eines soliden, einfachen Mannes gegeben. — Staatsanwalt Wessler Dr. Fabian beantragte auf Grund der Beweisaufnahme das Schuldiß unter Zustimmung mildernden Umstände, der Verteidiger die Freisprechung des Angeklagten.

Die Geschworenen bejahten nur die Schuldfrage nach einfacher Urkundensatzung, während die sämtlichen übrigen Fragen verneint wurden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu 4 Monaten Gefängnis.

### Eingegangene Druckschriften.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Paul Singer) ist jochen das 26. Heft des 26. Jahrganges erschienen. Es hat folgenden Inhalt: Wandernomium. — Die Arbeiterbewegung im Saengerde. Von August Binzig. — Die Dignifikation der Landarbeiter in Italien. Von Dr. R. Tolomaj (St. Petersburg). (Schluß). — Vom Lagerleben. Von Max Waller (München). — Wirtschaftliche Rundschau. Von H. Kersch. — Literarische Rundschau: Dr. Richard Heß, Die Entstehung der Handelskammern und die Industrie im Niedersachen während der französischen Herrschaft. Von Hermann Wendel. — Notizen: Eine neue Ochsenschale? Von R. Altan. — Jettischenscha.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von 3,25 M. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann derselbe bei der Post nur pro Quartal abnominiert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf.

Von „Wahren Jacob“ wird in den nächsten Tagen die 9. Nummer des 25. Jahrganges erscheinen. Aus ihrem Inhalt erwähnen wir die beiden farbigen Bilder „Aus der Schneidewerkstatt des Viods“ und „Eine Wägenhülle“. sowie die weiteren Illustrationen „Aus Preußen“, „Der Schwerverbrecher“, „Epitaph aus dem preussischen Landtagsmaler“, „Moderne Eichenleber“, „Das böse Beispiel“, „Die Karolinen in Preußen“, „Schicksal literarischer Nachkommen“, „Aus Reckenreisen“, „Des Freireisepatrioten Tod“, „Aufbesserung“, „Krisenkräfte“ und „An ihren Kindern werde ich sie heimlichen...“. Der letzte Teil der Nummer bringt die Gedichte „Germanias Klage“, „Kämpfergeister“, „Alte“, „Kriegslieder des Berliner Arbeiterbundes“, „Wiederburger Verfassung“, „Der Ungehorsam im Gremmel“, „Was dich empört“, „Der Odle von Götter-Schick“, „Das hochwürdige Deutschland“, „Gemein“, „Unser Reichthum“, „Lage Deiner Wägen“, „Die böse Zeitung“ und ander zahlreichen kleineren satirischen Beiträgen in Prosa und Versa noch die Rowelle „Christliche“ von Gustav Wied. Der Preis der 16 Seiten starken Nummer ist 10 Pf.

# Preiswerteste Strohhüte

## Matelot-Hüte

Dickstrohgeflecht

1.75 1.50 1.25 **95** Pfg.

## Matelot-Hüte

Rusticgeflecht

2.75 2.50 **1 M. 50**



## Kniff-Hüte

Alle modernen Geflechte und Formen

6.50 5.50 4.- **75** Pfg.  
3.50 2.50 1.50 **75** Pfg.

## Riviera-Hüte

Breite gebogene Krempe, wie Bild

4.50 3.50 **95** Pfg.  
2.50 1.45 **95** Pfg.

# Echte Panama-Hüte

von uns direkt importiert.

Unerreicht niedrige Preise. Wert erheblich höher.

Panamahut Cordillero . M. 16.- Panamahut Don Miguel M. 24.-  
Panamahut Istmo . . . . M. 18.- Panamahut La Fuente . . M. 27.-  
Panamahut Regenerado M. 21.- Panamahut Presidente . . M. 30.-

# Baer Sohn

Spezial-Haus größten Maßstabes.

Chausseestraße 29-30 ◊ 11 Brückenstraße 11

Gr. Frankfurter Str. 20.

Der Haupt-Katalog Nr. 34 (Hüte, Wäsche) auf Wunsch kostenlos u. franko.

# JOSETTI JUNO

## Cigaretten.

Cigaretten „gerade so gut“  
Kosten das doppelte und mehr.

10 St. für 20 Pfg.

## Entzückt

werden Sie sein über die köstliche Geschenkbrillie bei dem Reichem-Goldpulver „Goldperle“. Jedes Paket enthält ein zartes Geschenk. Achten Sie auf den Namen „Goldperle“.

Fabrikant: Carl Gentner, Göttingen.

Billigste Bezugsquelle für

## Hygienische Bedarfs-Artikel

Drogerie Zaremba,  
Berlin N., Weinbergsweg 1.  
Ein Versuch führt zu dauernder Kundenschaft.

## W. Zapel,

Hut-Fabrik, Skalitzerstr. 131.  
Größtes Spezial-Geschäft für Seiden- und Filz-Hüte.  
Lager in Schirmen und Mützen.

## Verkäufe.

**Teppiche** mit Farbenlebern Fabrikniederlage Große Frankfurterstraße 9, Partee, fein Laden, Mauerhof, Vordarsteller 6 Prozent Rabatt.

**Anzüge, Paletots** nach Maß, aus Ia Stoffen, Romant. und nicht abgeholte Sachen kaumend billig. Maßschneiderei Hof, Drummstraße 3, eine Treppe, am Rosenbaltertor.

**Teppiche** (postbillig), Fabrik Große Frankfurterstraße 60. 2999R\*

**Biederbetten**, Stand 11,00, große 16,00, Wandblechhaus, Kästnerplatz 7. Tischdecken postbillig. 332R\*

**Pfandleihhaus**, Kästnerplatz 7, am Grünweg, Verlassene Pfandleihverkauf, Postbilliger Gardinenverkauf, Vortierverkauf, Wäscheverkauf, Deckenverkauf, Anzügeverkauf, Uhrenverkauf, Goldschm., Silberwaren passende Einlegungsgegenstände. 331R

**Teppiche** mit Farbenlebern postbillig, Vordarsteller 5 Prozent Extrarabatt. Thomas, Oranienstraße 160, Oranienplatz. 798R\*

**Teppiche!** (sehrbillig) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brünn, Gabelstraße Markt 4, Bahnhof Börs. 264/11\*

**Monatgarderobenhaus**, Hochlegante Monatspaletots, einzelne Hosen, sehr preiswert nur Andrasstraße 54. 702R

**Monatgarderobenhaus**, Elegante Monatsanzüge in allen Preislagen nur Andrasstraße 54. 701R

**Abfall** und schlechte Teppiche 3,25, 5,85, 8,25, 9,85 ufm. Große Frankfurterstraße 125, C. Weihenbergs Teppichhaus. 803R\*

**Angeschmunte** und zurückgegebene Gardinen mit 15 Prozent Rabatt.

**Tüchlein** 1,95, 2,35, 2,85, 3,65, 4,50 ufm. Große Frankfurterstraße 125. 805R\*

**Teppiche** in allen Farben, 5,85, 4,85, 6,45, 7,65 ufm. 806R\*

**Bekanntmachung**, Gumboldt-Pfandleihhaus, nur Beuntenstraße 59, Schaus Straßendruckerei, verkauft zum Pfingstfest kaumendbillig Jodetanzüge, Schwanzzüge, Sommerpaletots, Brautbetten, Vermietungsgegenstände, wunderbare Gardinen, Teppiche, Herrenuhren, Damenuhren, Wanduhren, Schmuckgegenstände, Spottpreise. Sonntag geschlossen. 843R

**Mähmaschinen** laufen Sie schnell und billig ohne Anzahlung, Woche 1,00. Landsbergerstraße 110, erste Etage, Köpferstraße 25, Große Frankfurterstraße 30. 412R

**Pfisch** und Tischdecken mit feinen Tischdecken 1,65, 1,95, 2,65, 3,50, 4,85 ufm. C. Weihenbergs Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125. 807R\*

**Gasofenhaus!!!** Juelochgasofen! 3,00, Extragroße Gasofen! 2,00, Gasblaseapparat, Gasplättchen postbillig! Gasbrongefromen Gaszusammen! 9,00. Wohlfahrt, Wallnerbenderstraße 32. 696R\*

**Bekanntmachung!** Spottbilligste Einkaufsquelle! Berlin, Umgebung sowie auswärtige Käufer finden die reichhaltigste Warenanswahl zu extra billigen Verkaufspreisen im Pfandleihhaus Hermannplatz 6. Staunen-billige hochfeine Herrenanzüge! Sommerpaletots! Herrenhosen! Raffende Festgeschenke! Uhrenverkauf! Kettenverkauf! Ringverkauf! Schmuckverkauf! Pfandleihverkauf! Nähmaschinen! Brautbetten! Vermietungsgegenstände! Bekleidung! Aussteuerwäsche! Teppiche! Teppichverkauf! Tischdecken! Extrabillige Kaufgegenstände! Pfandleihhaus Hermannplatz 6.

**Monatsanzüge** und Sommerpaletots von 5 Mark sowie Hosen von 1,50, Schwanzzüge von 12,00, Straß von 2,50, sowie für korpusculente Figuren. Neue Garderobe zu kaumend billigen Preisen, aus Pfandleihen verlassene Sachen lauft man am billigsten bei Koh, Wuladstraße 14.

**Nähmaschinen**, Bergüte bis 20,00 mer Teilzahlung lauft oder nachweilt. Sämtliche Systeme. Hofstraße, Franer, Frankfurter Allee 101, Laden. 2970R\*

**Teppiche**, Similiseide 5,85 Mark, Vordarsteller 5 Prozent Extrarabatt. Thomas, Oranienstraße 160, Oranienplatz. 799R\*

**Abreisewagen** prachtvolle Metallbetten, Kinderbetten, hochaparte Kinderwagen sofort postbillig! Rappold, Ritterstraße 90. 887R\*

**Eine allererste Firma** in Herren- und Knabenkonfektion sucht für ihre Artikel regelmäßige dauernde Abnehmer. Es wird nur auf Kundenschaft reflektiert, die lauft ohne zu handeln, dafür wird aber beste Ware und billigste Preise garantiert. Insbesondere: Sommerpaletots für Herren von 20-40 Mark. Gummimantel und Regenmäntel. Elegante Hängelinge, Durschen und Knabenanzüge. Herrenanzüge von 16 bis 60 Mark. Knabenpaletots, Hängelinge, Paletots, Bekleidung, Schanzwägen, Hosen, Joppen, Belerten ufm. ufm. Anerkannt reichstes Herrenkonfektions-Geschäft Berlins. Größtes Knaben- und Konfektions-Lager des Weltens. Herrmann Edelfinger, Berlin NW, Kurstraße 58. Auf Wunsch: Warenfestigung. Sämtliche Berufsbedingung. 652R\*

**Pfandleihhaus** Schönhauser Allee 110. Spottbilliger Verkauf verlassener Pfänder, Herrensarderoche, Gardinen, Aussteuerwäsche, Schmuckgegenstände, Betten, Teppiche, Uhren.

**Schlafbeden** (Bedbetterlay), Normal (buntfarbig) 1,85-3 Mark, Bolle (einfarbig) 2,85-4 Mark. Spezialhaus Emil Lehore, Dramenstraße 158. 827R\*

**Wasch- und Ringmaschinen**, billigste Preise, prima Qualität. Bei Abzahlung größtes Entgegenkommen. Reilmann, Gollnowstraße 26. 796R\*

**Neue Vorzeigung!** 10 Mark nur kostet die Quadratrate bezugsweise 600 Mark eine Vorzeile bei Friedrichshagen! Derrliche Lage, guter Boden und Baumgund. Röhres mündlich bei B. Holzgüter in Schönheide (Bahnhof Rahmsdorf), Friedrichshagener Chaussee. 411R

**Petroleumkocher** ohne Dofch, geruchlos, für Landkolonisten. Kreisemann, Lindenstraße 37. 866R\*

**Kopfkuchen**, Wehl, Bäme billig. Künicker, Kastanienallee 57. 2510R\*

**Anzüge, Paletots**, zurückgelebene Sachen für die Hälfte des sonstigen Wertes. Blum u. Co., Friedrichstraße 212 I. Rein Laden! 137/1

**Vitauer** Nähmaschinen ohne Anzahlung, wöchentlich 1,00, gebrauchte postbillig, Bienerstraße 1-6, Wahrenstraße 67. 2520R

**Paletots** und Anzüge aus feinsten Stoffen werden in dieser Woche zu spottbilligen Preisen ausverkauft. Die schnell vergriffenen Prima-Wäcker und Hosen wieder am Lager. Verbandshaus Germania, Unter den Linden 21. Keine Pfandleihen. 2524R

**Damenhemden**, Herzjassen, mit gestickter Passe 1,25, Herrenhemden 1,30, Bettbezug nebst zwei Kopfkissen 4,75. Normalwäsche, Arbeiterhemden, sowie einzelne Reismutter postbillig. Wäschebedarf! Salomonstraße, Dirschenstraße 21, Alexanderplatz. Sonntag geschlossen. 192R

**Möbel.**  
Fran verkauft Kleiderschrank, Vertiko, Tischsofa, großen Spiegel, Tisch, Bettstellen mit guter Matratze. Schumannstraße 11, III links. Keine Pfandleihen. 137/2

**Einfache** Bettstelle mit Matratze verkauft billig Aleemann, Rantewitzstraße 10. 716

**Fahrräder.**  
500 gebrauchte Fahrräder wegen Lagerüberfüllung 5.-, 10.-, 15.-, 20.-, 25.- Sämtliche Marken und Systeme, Brennaborräder, Dürkopfräder, Opelräder, Bandenräder, Adlerfahrräder. Günstigste Gelegenheit für Händler, Pfandleiher. Rahnnow, jeht Weinmeisterstraße 14.

**Fahrräder!** Sämtlicher Preislagen. Teilzahlungen. Fischer, Gütshierstraße 17. 895R

**Herrenfahrrad**, Damenfahrrad wie neu, 45,00, Cola Blumenstraße 36b. 212R\*

**Fahrräder**, Grammophon, Teilzahlungen, ohne Aufschlag, Bohringerstraße 40. 674R\*

**Fahrräder**, gefahren, postbillig, Gütshierstraße 15. 897R

**Fahrräder**, Teilzahlungen. Monatsraten 20 Mark! Erntestraße 40. 330R\*

**Herrenfahrrad**, hochlegant, laft neu, dringend umständehalber, jeden Preis. Wasserlocherstraße 44, I rechts.

**Fahrräder**, Tausende Lagerbestand. Berlins billigste Bezugsquelle. Einzelverkauf direkt Fabrikgebäude. Hauptkatalog umsonst. 50 Prozent Rabatt. Rühlspitzer, Gütshierstr. 15. 894R

**Herrenfahrrad**, neues, Schuldenlos, postbillig, Neue Schönhauserstraße 1a, II. 766\*

**Damenfahrrad**, nagelneu, sofort postbillig! Erntestraße 25 III links.

**3000** Fahrräder, Reiseauswahl nagelneuer Garantieräder 45-60,00, 10 Jahre Garantie, Doppelkloedenlager. Kaufschlänge 1,75. Gebrauchte Fahrräder billigst, Kaufbeden 2,25, auch Einzelverkauf. Revidian Stahlwerke, Ritterstraße 94. 191/2\*

**Herrenfahrrad**, Damenfahrrad, wie neu 45,00. Rühlspitzer, Gütshierstraße 24 C. 766\*

**Herrenfahrrad**, nagelneu (Garantiefahrrad), frantheilhaber, Spottpreis. Erntestraße 25, III links.

**Neue** Garantieräder 65,00, bequeme Teilzahlung. Brennaborräder allerbillig! Charlottenburger Fahrradhaus, Wilmersdorferstraße 37. 412R

**50 Prozent** Rabatt! Fahrräder, Zubehörteile. Hauptkatalog umsonst. Rühlspitzer, Gütshierstraße 15. Fabrikgebäude. 896R

**Verschiedenes.**  
Patentanwalt Bessel, Gütshierstraße 94a. 2555R\*

Verst die Muttersprache bederrischen! Erfolgreich, leicht laßlichen Unterricht in Wort und Schrift der deutschen Sprache erteilt Damen und Herren (separat) auch abends ein tüchtiger und gewissenhafter Privatlehrer. Die Stunde kostet eine Mark. Eine Unterrichtsprobe wöchentlich genügt. Gefällige Angebote sind unter G. 4 an Expedition des „Vorwärts“ zu richten.

**Kunstsperei** von Frau Koloff, Schlahtenfee, Kurstraße 8, III.

**Leihhaus** Reiter, Große Frankfurterstraße 116 I. Hohe Beleuchtung für Uhren, Goldwaren, Garderoben, Pelzwaren, Wäsche, Möbel sowie jeden Wertgegenstand. 503R\*

Hiermit nehme ich die Beileidigung gegen Fraulein Jonas zurück. Winter, Rüstendengerstraße 4. 774

**Vermietungen.**  
**Wohnungen.**  
Sofort oder später Wohnungen 2 Zimmer, Küche, Zubehör mit Bad 36, 1 Zimmer und Küche, Korridor. (Gartenwohnungen 21-24.) Freundliche Mietwohnungen mit Balkon 27. Läden zu jedem Geschäft passend 40 Mark, Rixdorf, Warthekestraße 64.

**Mietsgesuche.**  
Während der Pfingstfeiertage sucht der Berliner Arbeiter-Radfahrer-Verein in der Nähe des Berliner Gewerkschaftshauses noch eine größere Anzahl preiswerter Kaffeehäuser. Offerten erbittet Ritter, Köpenickerstraße 23, vorn III. 12/2

**Schlafstellen.**  
Schlafstelle für Herrn bei Frau Seidel, Anliamerstraße 51, vorn IV.

**Arbeitsmarkt.**  
**Stellengesuche.**  
Hilber Stahlblecher bitte um Arbeit. Stücke werden abgeholt und zurückgeschickt. A. Wäber, Rindstraße 27. 1168R

**Stellenangebote.**  
Suche sofort einen Chirurgie-Mechaniker für Orthopädie, einen dito für Schleifereien. B. Hartwig, Johannstraße 22. 2500R

Geldschrankdiener, in allen Arbeiten dieser Branche durchaus perfekt, kann unter Angabe seiner bisherigen Tätigkeit und Wohnansprachen seine Adresse unter G. 116 H. 8 bei dieser Zeitung niederlegen.

Junges Mädchen zu zwei Kindern (8 und 8 Jahre) in kleinen Haushalt verlangt. Frau Ewicy, Schönberg, Sedanstraße 57, III. 853R\*

Zu Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 50 Pf. die Zeile.

Für den 1. Juli wird ein Federtechniker I. Kraft, welcher zugleich tüchtiger Arbeiter ist, gesucht. Wochenlohn 36 M. Direkt an Sächsischer Möbelleder-Industrie, Gerlingstraße 1. Ca.





Für den Inhalt der Interzere übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

### Theater.

**Freitag, den 5. Juni**  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Königl. Opernhaus. Nignon.  
Königl. Schauspielhaus. Ein Erfolg.  
Neues Königl. Opern-Theater. Dubronsky.

Anfang 8 Uhr.  
Deutsches. Romeo und Julia.  
Kammerspiele. Frühlings Erwachen.

Leffing. Der Raub der Sabinerinnen.  
Berliner. Kopfenraths Erben.  
Neues. Liebe. Unter der Guillotine.  
Neues Schauspielhaus. Geschlossen.  
Reines. 2 x 2 = 5.  
Hebbel. Frau Warrens Gewerbe.  
Königliche Oper. Hoffmanns Erählungen.

Nelbeng. Der Moh im Ohr.  
Lustspielhaus. Die blaue Maus.  
Schiller O. (Wallner-Theater).  
Der Herr Ministerialdirektor.  
Schiller Charlottenburg. Hans Kudelein.  
Friedrich-Wilhelmstadt. Schauspielhaus. Der ungläubige Thomas.

Khalia. Der Selbstmörderlauf.  
Jeten. Ein Holztraum.  
Neues Operetten. Der Mann mit den drei Frauen.  
Luffen. Im Goldland.  
Frianon. Frau Barontin.  
Bernhard Hofe. Der Comboy.  
Metropol. Das muß man seh'n.  
Zirkus. Die süßen Grisetten. Spezialitäten.

Wintergarten. Spezialitäten.  
Passage. Spezialitäten.  
Gustav Behrens. Spezialitäten.  
Carl Oberland. Spezialitäten.  
Walhalla. Spezialitäten.  
Reichshallen. Stettiner Sänger.  
Hrania. Taubentruppe 48/49.  
Abends 8 Uhr: Kairo und die Pyramiden.

**Berliner Theater.**  
Abends 8 Uhr:  
**Kopfenraths Erben**

**Neues Theater.**  
Abends 8 Uhr:  
**Unter der Guillotine.**

Hierauf:  
**Liebe** von Gustav Bied.  
Morgen: Dieselbe Vorstellung.

**Kleines Theater.**  
Abends 8 Uhr:  
**2 mal 2 = 5.**

Sonabend: 2 mal 2 = 5.  
Sonntag: 2 mal 2 = 5.  
Montag: 2 mal 2 = 5.  
Dienstag: 2 mal 2 = 5.

**Theater des Westens.**  
8 Uhr: Ein Walzertraum.  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr, halbe Preise:  
**Die lustige Witwe.**

**Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.**  
Abends 8 Uhr zum 1. Male:  
**Der ungläubige Thomas.**

Sonabend: Im weißen Röhl.  
Sonntag nachm. 3 Uhr: Madame Sans Gêne. Abends 8 Uhr: Der ungläubige Thomas.  
**Neues Operetten-Theater**  
Schiffbauerdamm 25, an der Luisenstr.  
Heute und folgende Tage 8 Uhr:  
**Der Mann mit den drei Frauen.**

**Residenz-Theater.**  
— Direktion: Richard Alexander. —  
Abends 8 Uhr:  
**Der Floh im Ohr.**

Schwanz in drei Akten von Georges Feytaud. Deutsch von Wolf-Jacoby.  
**Lustspielhaus.**  
Abends 8 Uhr:  
**Die blaue Maus.**

**Hebbel-Theater.** Königgräßer Str. 57/58.  
Abends 8 Uhr:  
**Frau Warrens Gewerbe.**  
Drama in 4 Akten v. Bernard Shaw.

**Luisen-Theater.**  
Reichenberger Straße 34.  
Abends 8 Uhr:  
**Im Goldland**

oder: Das Haus der Rüssel und folgende Tage.  
Freitag nachm. 3 Uhr zum 1. Male:  
Der Hüttenbesitzer. Abends: Im Goldland.  
Montag nachm. 3 Uhr zum 1. Male:  
Wespener. Abends: Im Goldland.  
Dienstag nachm. 3 Uhr: Der Hüttenbesitzer. Abends: Im Goldland.

**DERNHARD ROSE THEATER**  
Gr. Frankfurter Str. 132.  
Abends 8 Uhr:  
**Der Cowboy.**

Drama aus Wild-West in 4 Akten von Kurt Rothel.  
Wochentagspreise.

**APOLLO Theater**  
8 Uhr: Die neuen Attraktionen.  
9 1/2 Uhr: Die süßen Grisetten.  
10 Uhr: Grete Gallus, die beste Soubrette.  
10 1/2 Uhr: Bert. Bernards Compagnie: Prolongiert.  
Ein Abend in einem amerikanischen Tengel-Cangel.  
Ab 7 1/2 Uhr: Gartenkonzert.

**29/30 Kottbuser Damm 29/30**  
10 Hauptstr. 10  
Ecke Auguststraße.

**9 Rosenthaler Str. 9**

**Schöneberg**

**22 Restaurant „Rosalienhof“**  
an der Chaussee nach Rawon, erste Station für Touristen und Ausflügler. Sommerkonzerte.  
Dir.: Paul Nowack.

### Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater).  
Freitag, abends 8 Uhr:  
Der Herr Ministerialdirektor.  
Lustspiel in drei Akten von Alexander Duffin und Fabrice Carré.  
Sonabend, abends 8 Uhr:  
**Ohne Geläut.**  
Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
**Stein unter Steinen.**  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Die Schmuggler.**

Schiller-Theater Charlottenburg.  
Freitag, abends 8 Uhr:  
**Hans Huckebein.**  
Lustspiel in drei Akten von Oscar Blumenthal u. Gustav Kadelburg.  
Sonabend, abends 8 Uhr:  
**Das letzte Mittel.**  
Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
**Wilhelm Tell.**  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Gebildete Menschen.**

## Typographia

Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.  
Gegründet 1879. M. d. A.-S.-B.  
Aus Anlaß des während der Feiertage in Berlin stattfindenden

### II. Mitteldeutschen Buchdrucker - Sängertages

veranstalten wir am ersten Feiertag im  
**Zirkus Schumann**  
ein

## FEST-KONZERT

(Menschenchöre und Einzelchöre)  
an welchem sich 20 Vereine mit über 800 Sängern beteiligen. Freunde und Gönner des Vereins sind hierzu freundlichst eingeladen.  
Eintritt 50 Pf. Anfang präz. 6 1/2 Uhr.  
Die Plätze werden von 5-6 Uhr nachmittags im Zirkus verlost. Eingang nur Karlstraße.  
Eintrittskarten sind bei den Mitgliedern sowie in folgenden Zahlstellen des Vereins zu haben: Zigarrengeschäfte von Horsch, Gewerkschaftshaus; G. Schulz, Kottbuser Tor; E. Schulz, Mittowalder Straße 2; Parske, Büschingstr. 2; Apel, Eylauer Str. 19; Köhler, Urbanstr. 25; Bielefeld, Gräferstr. 35; Restaurant Kriegs, Am Zirkus No. 3 (an der Karlstraße).  
Offene Kasse findet nicht statt.

### Diez' Spezialitäten-Theater.

Landsberger Allee 76/79, direkt Ringbahn-Station.  
Ab 1. Pfingstfeiertag täglich:  
**Gr. Konzert und Spezialitäten-Vorstellung. Ball.**  
Ausgeführt von den hervorragendsten Kapazitäten.  
Anfang 3 Uhr. Eintritt 30 Pf. Kaffeeküche. Volksbelustigungen.  
Am 1. u. 2. Pfingstfeiertag, **Gr. Früh-Konzert u. Vorstellung.**  
Anfang 5 Uhr:

### Urania.

Wissenschaftliches Theater.  
Taubenstr. 48/49.  
Abends 8 Uhr:  
**Kairo und die Pyramiden.**

### ZOOLOGISCHER GARTEN

Täglich:  
**Gr. Militär-Doppel-Konzert**  
Eintritt 1 M.,  
von abends 6 Uhr ab 50 Pf.,  
Kinder unter 10 Jahren  
— die Hälfte. —

### Metropol-Theater

Zum 258. Male:  
**Das muß man seh'n.**  
Revue in 12 Bildern in Gef. und Tanz.  
Anfang 8 Uhr. Hausen gestattet.

### WINTER GARTEN

Neues Programm.  
**The Trappell-Family**, weibliche Akrobaten. **Florence u. Lillian**, musik. Produkt. **Rebla**, komischer Jongleur. **Lily Flexmore**, akrobatische Tänzerin. **Mlle. Juliette**, dressierte Seelöwen. **Tan Kwai Troupe**, Chinesen. **Therese Rens**, Reitnummer. **Doherty Sisters**, amer. Sängerinnen u. Tänzerinnen. **The Bounding Gordons**, amer. Akrobat. **Ferry Corwey**, musik. Clown. **Trombetta**, italienisches Gesangs- und Tanz-Duett. **Der Biograph**.

### APOLLO Theater

8 Uhr: Die neuen Attraktionen.  
9 1/2 Uhr: Die süßen Grisetten.  
10 Uhr: Grete Gallus, die beste Soubrette.  
10 1/2 Uhr: Bert. Bernards Compagnie: Prolongiert.  
Ein Abend in einem amerikanischen Tengel-Cangel.  
Ab 7 1/2 Uhr: Gartenkonzert.

## Sechster Wahlkreis.

Sonntag, den 7. Juni 1908 (1. Pfingstfeiertag):  
**Großes früh-Konzert**  
im Berliner Prater-Theater, Kastanien-Allee 7/9,  
unter Mitwirkung erstklassiger Spezialitäten.  
Montag, den 8. Juni 1908 (2. Pfingstfeiertag):  
**Großes früh-Konzert**  
in der Kronen-Brauerei, Alt-Moabit 47/49,  
unter Mitwirkung des Gesangvereins „Veredelte Sangesbrüder Moabit“  
und der Volkssänger-Gesellschaft H. Anko.  
Eröffnung 4 1/2 Uhr. 227/9\* Anfang 6 Uhr.  
Die Komitees.

### Badstr. 58 Brunnen-Theater. Badstr. 58

Dir.: Bernhard Ross.  
**Früh-Konzert.**  
Sonntag, den 7. Juni (1. Pfingst-Feiertag):  
Auftr. des gesamten Schauspiel-Personals.  
2. Feiertag: **Volksgarten-Theater.**  
Badstr. 8, Eingang Behmstraße und Bellermannstraße.  
Montag, den 8. Juni (2. Feiertag):  
**Früh-Konzert**  
verbunden mit Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.  
Beides veranstaltet vom  
Gesangverein „Gesundbrunner Harmonie“ (M. d. A.-S.-B.)  
unter Leitung seines Dirigenten Herrn H. Schulken  
Das Komitee.

### Walhalla-Variete-Theater

Weinbergsweg 10/20, Rosenthaler Tor.  
Spezialitätenvorst. im Garten.  
Bei schlechtem Wetter im Theater.  
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.  
Anf. des Sartenkonzerts 7 Uhr.  
Kleine Preise.

### Passage-Panoptikum. Kunsttaucher x x x

Produktionen im Riesensassin Neapolitanische Briganten.  
**Panophon-Vorträge:**  
**Otto Reutter** usw.  
Experimente der 4. Dimension.  
Ohne Extra-Entree!  
Eintritt 50 Pf., Kinder, Soldaten 25 Pf.

### Max Kliems Sommer-Theater.

Hasenheide 13-15.  
Kritik. Leitung: Bernhard Lango.  
Täglich: **Großes Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.**  
Mittwoch: Kinderfest.  
Jeden Donnerstag: Eintritt.  
Gastspiel des. Kräfte erster Bühnen.

### W. Noacks Theater

Direktion: Rob. Dill, Oranienstr. 16.  
Heute: **Geschlossen.**  
Sonntag 7. Juni: **Eröffnung der Sommerpielzeit.**  
Zum 1. Male: Das ehrliche Berlin.  
Dazu die erstklassigen Spezialitäten.  
Sonabend: **Essentielle Generalprobe!**

### Berliner Prater-Theater

Kastanien-Allee 7-9.  
Sonntag, den 7. Juni 1908 (1. Pfingstfeiertag):  
**Eröffnung der Hauptsaison.**

### Passage-Theater.

Der größte **Saisonenerfolg**  
Gastspiel Willi Agoston in der tollen Burleske

### Berlin in Stimmung!

Das Tollste vom Tollen und die neuen Juni-Spezialitäten.

### Schweizergarten

Am Königstor. Am Friedrichshain.  
**Eröffnung: Pfingsten.**

### Früh-Konzerte

und **Vorstellung.**  
Nachmittags von 4 Uhr ab täglich:  
**Theatervorstellung Spezialitäten.**

### Volksgarten-Theater

am Bahnhof Gesundbrunnen.  
Heute: **Reine Vorstellung.**  
Ab Pfingsten täglich:  
**Konzert - Theater- und Spezialitäten-Vorstellung**  
Riesenprogramm  
an beiden Feiertagen.  
Frühkonzert mit Vorstellung.

### Reichshallen-Theater.

Stettiner Sänger.  
**Varietésterne.**  
Burleske von Reusel.  
**Meyrel als Scharret.**  
Briton als **Isadora Duncan.**  
Anf. wochentags 8 Uhr.  
Sonntags 7 Uhr.

### Sanssouci, Kottbuser

Strasse 6.  
Direktion Wilhelm Reimer.  
Der Garten ist geöffnet.  
Begen Vorbereitungen u. Pfingstzeit: **Geschlossen.**  
An allen drei Feiertagen:  
**Gr. Extra-Fest- und Spezialitäten-Vorst.**  
Auftreten von **Hoffmanns Nordd. Sänger** und **Tanztruppe**  
Beg. Sonnt. 5. wochent. 8 U.

### Neue Welt.

Hasenheide 103-114.  
Täglich: **Großes Doppel-Konzert**  
und **Spezialitätenvorstellung.**  
Anf. 5 Uhr. Entree 25 Pf.

### 1. und 2. Pfingstfeiertag!

### Großes Früh-Konzert

### Fürstenwalde Vorort

Restaurant „Rosalienhof“ an der Chaussee nach Rawon, erste Station für Touristen und Ausflügler. Sommerkonzerte.  
Dir.: Paul Nowack.

## Von heute bis zu Pfingsten!

# „Blitz“

Um die gekauften, verpfändet gewordenen Waren baldigst zu räumen, gewähren wir

## einen Extra-Rabatt v. 10%

Serie 0. Anzug oder Paletot, helle Muster,	6 <sup>65</sup> ,	abzähl. 10%, heute	5 <sup>98</sup> M.
Serie 1. Anzug oder Paletot, dunkler Buckskin	8 <sup>75</sup> ,		7 <sup>88</sup> M.
Serie 2. Anzug oder Paletot, kariertes Buckskin	9 <sup>80</sup> ,		8 <sup>82</sup> M.
Serie 3. Anzug oder Paletot, neueste Modestoffe	11 <sup>75</sup> ,		10 <sup>58</sup> M.
Serie 4. Anzug oder Paletot, Cheviot, blau und schwarz	18 <sup>50</sup> ,		12 <sup>15</sup> M.
Serie 5. Anzug oder Paletot, braun, neueste Muster	15 <sup>75</sup> ,		14 <sup>18</sup> M.
Serie 8. Anzug oder Paletot, Ersatz für Maß	22 <sup>50</sup> ,		20 <sup>25</sup> M.

nur bei Vorzeigung der Annonce. Außerdem erhält jeder Kunde als Pfingstgeschenk bei Einkauf eines Anzuges oder Paletots

## 1 Hose (Buckskin) gratis.

Durch den enorm billigen Einkauf der Pfandware sind wir in der Lage, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten.

## Nur kein Neid, wer kann, kann.

85 Chausseestr. 85 | 137 Gr. Frankfurter Str. 137

29/30 Kottbuser Damm 29/30 | 10 Hauptstr. 10

9 Rosenthaler Str. 9 | Ecke Auguststraße.

# ESDERS & DYCKHOFF



**Berliner Arbeiter-Radfahrer-Verein**  
Mitglied des Arbeiter-Radfahrer-Bundes  
„Solidarität“

**Dienstag, den dritten Feiertag:**  
Sämtliche Abteilungen mittags  
1 Uhr nach Friedrichshagen, „Rügel-  
schloß“. Start: Köstener Platz.

**Freitag, 12. Juni, vorm. 10 Uhr:**  
11. Abteilung, Section d. Gollwitz-  
gehöfen, nach Seewinkel-Wellinger.  
Start: Gr. Hamburger Str. 18/19.

**Nächste Versammlung**  
am 15. Juni.  
Gäste willkommen.

Mitglieder, welche gewillt sind, die  
anfordernden Bundesgelder vom  
Bühnel und Chauffeur am Sonn-  
abend, Sonntag und Montag ab-  
zuholen, bitten wir, heute, Freitag,  
abends 8 Uhr, im Gewerkschafts-  
Saal I, sich einzufinden; desgleichen  
können sich Arbeitsteile zur Räder-  
aufbewahrung melden.

**Fahrrad-Haus „Frisch auf“**  
Walter Wittig & Co.

Drumstr. 35 und Köstener Str. 9.  
Am 1., 2. und 3. Feiertage  
findet des Bundesfestes wegen  
unser Geschäft geschlossen.

Wir machen ferner die Bundes-  
mitglieder darauf aufmerksam, daß  
wir aus Anlaß des Bundesfestes im  
Gewerkschafts-Saal III, eine

**große Ausstellung**  
veranstalten und bitten wir um regen  
Besuch.  
Die Geschäftsleitung.

105/17

## Greift zu!

den besten  
Monatsanläge . . . . . 9.50 Pf.  
Abonnementsanläge . . . . . 13.00  
Pflechtanläge . . . . . 11.00  
Partisananläge . . . . . 12.00  
Gewerkschaftsanläge . . . . . 14.50  
Anläge „Erfurt f. Wagh.“ . . . . . 20.50  
Pfechtanläge . . . . . 9.50  
Ferien . . . . . 2.00

## Moldauer

Prinzenstraße 64, im Laden.  
— Straßenbahn-Bergleitung. —



Leipzigerstrasse 50 a, am Dönhoffplatz. Filiale: Oranienstrasse 48.

**„Flora“** Spandau, Pichelsdorferstr. 39.  
Sonntags  
Einladung 4 Uhr: **Gr. Ball.**  
Familien können Stühle leihen!  
52585

Inh. Adolf **Kohl** !!! Ex. Ohne Anzahlung!!! 50 Pf. wöchentlich an.  
Herren-Anzüge, Sommer-Paletots, u. andere Gebrauchsgegenstände.  
**Kohl & Reimann, Tresckowstr. 14, II.** Direkt am Wörther Platz.  
!! Bitte genau auf Hausnummer 14 zu achten !!

**Dr. Simmel** Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden.  
Prinzenstr. 41, Moritzplatz, 10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 2-4.

### 24. Ziehung 5. Kl. 218. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 4. Juni 1908, vormittags.  
Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)  
221 76 202 99 428 545 [500] 780 883 1006 129 82 91  
217 [500] 75 510 20 [500] 600 837 2093 432 615 63 838 960  
3489 187 204 402 577 718 87 803 4177 214 30 313 405 42  
872 78 5064 77 183 220 64 371 540 57 6063 77 189 76 32  
[1000] 346 86 568 685 838 900 9043 301 653 84 58 39 8001  
72 123 311 37 588 786 834 55 9043 301 653 84 58 39 8001  
10636 21 726 78 11139 257 349 85 413 78 539 50 677  
709 12013 28 [3000] 222 61 488 660 13208 22 419 [500]  
87 833 63 838 943 14187 217 319 65 434 69 696 79 15054  
419 74 306 684 723 [1000] 899 844 69 81 16317 24 96 997  
[1000] 17122 398 508 6 731 18053 74 78 96 [3000] 314 66  
920 [3000] 515 19006 361 453 506 731 906 80  
20129 68 215 24 313 683 746 860 919 49 21181 85 88  
205 423 643 69 78 22036 289 356 514 [3000] 696 898 23243  
24099 101 4 38 97 817 632 25001 250 663 719 809  
26084 [3000] 707 30 840 62 27206 577 625 705 941 43  
28189 210 74 341 500 9 [500] 705 [3000] 826 29306 34 835  
749 87 [1000] 805 [500]  
30144 269 406 18 795 903 31084 150 [1000] 728 [500]  
48 28 999 32213 307 655 713 33139 64 303 [1000] 345 90  
410 513 832 [500] 34027 78 [1000] 360 472 659 709 861  
[500] 313 [3000] 64 35221 589 847 711 58 824 906 84  
[1000] 38084 240 438 26 434 787 963 37148 779 679 84 90  
[3000] 38086 200 [500] 13 541 800 13 39026 40 658 972  
40085 127 215 99 746 41022 183 94 446 64 96 567  
648 99 706 22 967 42227 237 439 535 863 66 709 973 41  
43002 91 97 275 [1000] 814 [1000] 606 24 32 44010 154  
302 313 [3000] 485 45125 286 351 54 606 784 854 83 88  
897 46415 [500] 786 858 47007 81 121 499 530 70 48062  
77 [500] 184 64 861 [500] 81 920 49044 64 [500] 81 240  
389 [1000] 413 575 694 830 865  
50155 290 20 392 521 746 [1000] 63 828 51188 84 878  
63 528 [3000] 607 883 52216 418 28 54 712 822 43 53063  
212 322 [1000] 490 901 13 741 871 54129 270 79 241 906 81  
832 [3000] 929 [500] 62 53 55136 234 [500] 285 576 874  
732 901 56137 246 523 71 [500] 57133 429 578 86 640  
44 55028 881 [500] 825 65 754 89 903 59181 96 [1000]  
354 835 454 894 [500] 843 [1000] 915 64  
60002 [500] 134 92 874 [1000] 678 61028 564 438 325  
84 879 741 896 836 62120 91 858 806 833 63129 429 550  
74 821 809 64087 96 136 388 326 833 806 23 65408 662 38  
704 825 220 65 66894 439 636 67565 401 865 740 68389  
485 864 [1000] 685 746 836 43 43 854 68020 26 210 536 43  
693 808 890 54 82  
70684 [3000] 748 80 821 911 71186 871 964 86 86 814  
[500] 71 700 27 72245 900 722 828 87 906 27 73002  
1398 439 433 506 673 [500] 739 74127 73 221 80 841 496  
745 79 894 [1000] 778 75104 11 200 323 460 837 148 76118  
61 [1000] 533 796 [500] 81 907 87 832 81 77128 [500] 323  
46 72 [1000] 701 40 863 78126 508 78 778 963 79015 [3000]  
345 278 441 812 727 399 860 80  
80018 30 63 473 73 823 855 864 86 81180 801 828 43  
82143 405 27 648 708 87 841 83022 [500] 219 38 435  
606 781 78 84102 358 891 87 74 781 85365 501 86804 843  
407 38 636 73 836 87026 306 842 864 803 [500] 78 [1000]  
969 808 88088 86 408 874 [1000] 89426 505 [500] 406 121  
47 811 [500] 81 84 818  
90034 364 864 906 91038 128 828 808 794 834 82188  
323 70 73 86 [3000] 420 536 506 [500] 93181 [500] 32  
455 021 837 64 80 872 79 84 94206 91 865 484 966 821 719  
900 83 905 95169 11 594 [3000] 712 834 96141 86 794 37  
[3000] 879 480 73 78 91 870 97048 65 81 184 436 887 97  
643 876 [1000] 95188 261 478 643 88 763 81 20 99002 128  
413 [500] 674 708 848 74  
100117 70 812 77 877 101038 844 887 102076 177  
[1000] 898 666 86 708 871 854 103261 79 178 808 43  
388 [1000] 825 639 808 40 85 104287 87 458 734 [1000] 47  
875 78 812 [1000] 105128 823 426 [500] 801 103106 87  
[1000] 869 85 434 828 815 77 [3000] 107148 250 28 38  
[3000] 881 82 [500] 902 24 [10 000] 85 108901 156 70 204  
321 [1000] 881 729 93 109018 79 187 90 361 422 824 625 776  
818 817 84  
110073 234 336 396 786 111189 618 12 823 38 [500]  
36 58 69 71 112125 36 889 821 721 66 878 113274 [500]  
923 480 96 978 [500] 825 [500] 81 78 738 978 114007 653  
783 78 812 [1000] 115071 79 406 784 116000 84 81 903 696  
117664 [500] 128 241 445 960 80 677 735 807 118266  
256 321 608 25 46 751 633 72 837 43 69 119156 264 363  
417 879  
120008 178 878 [500] 829 [500] 478 86 926 27 12122  
76 128 44 90 [1000] 56 122197 419 89 997 123006 900  
73 792 [1000] 906 19 124011 52 101 86 408 74 125004  
322 [500] 84 665 679 126059 78 189 99 748 [3000] 705 85  
127021 145 813 900 761 85 890 921 128553 67 677  
129265 [500] 481 503 641 711 975  
130219 406 [3000] 131017 124 863 844 [500] 628 86  
786 837 79 98 132184 222 512 [500] 732 44 133289 417  
38 513 87 [3000] 134426 701 135126 76 99 802 72 447  
854 840 136010 78 129 85 300 [500] 823 [500] 80 [1000]  
723 92 137171 [500] 465 803 55 821 138071 156 290 417  
90 [1000] 629 823 732 847 960 87 139031 45 277 540  
511 770  
140086 97 173 85 288 453 87 844 141862 120 862 81  
808 611 822 962 142900 275 538 82 774 808 57 83 143067

### 24. Ziehung 5. Kl. 218. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 4. Juni 1908, nachmittags.  
Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)  
150025 217 469 95 536 69 777 807 10 151166 446 65  
262 682 847 966 152007 801 [500] 844 98 897 153001 65  
266 802 [1000] 154131 592 717 99 155044 100 300 311 29  
87 43 74 506 28 33 54 605 97 156180 [500] 395 394 536 877  
901 157020 328 318 419 548 48 51 823 904 18 86 158425  
[3000] 543 89 83 363 342 159106 403 805  
160140 487 73 510 [1000] 822 [500] 82 161005  
811 622 75 162023 127 818 523 643 [3000] 756 92  
163128 231 483 749 83 93 838 39 [500] 994 164120  
544 [1000] 459 68 754 165008 181 98 246 92 500 407  
60 70 788 166125 685 761 937 87 167077 100 233 77  
305 618 71 823 77 168787 887 912 169278 877 833 88  
170115 41 482 581 747 852 594 171004 20 61  
263 571 87 811 71 844 [500] 850 172081 432 560 87 704  
947 55 83 173004 49 135 367 411 51 863 98 870 [1000]  
83 796 844 174087 100 433 54 645 67 [500] 78 801 63  
711 830 [500] 175293 [10 000] 341 421 60 632 848 71  
176411 322 [1000] 735 603 969 177123 [500] 57 63  
343 [3000] 481 [500] 94 832 178184 37 207 8 [500] 364  
484 635 [1000] 179132 78 401 601 25 781 890 58 99  
180031 49 127 [500] 249 377 451 844 894 181248  
48 [1000] 88 420 339 717 50 75 832 [1000] 947 182308  
879 79 88 833 183237 97 466 779 847 58 181407  
328 385 386 668 926 89 90 185066 87 181 454 563 608  
723 907 186117 218 17 30 60 646 82 878 [1000] 82 84  
187120 634 788 820 955 188069 128 216 308 72 83  
487 689 705 [500] 42 836 [3000] 928 189133 338 63 81  
443 68 531 842 602 [3000]  
190113 536 607 741 97 824 191018 [3000] 122 40  
88 347 833 192047 73 78 197 530 748 83 193131 84  
265 628 733 836 96 964 194418 846 81 833 54 195002  
94 122 25 20 97 544 410 623 90 770 925 29 49 196078  
82 158 [3000] 281 519 687 197139 345 443 82 84 80  
[500] 42 198015 146 447 63 67 800 745 604 3 24 808  
199719 377 439 [1000] 607 751 78 801  
200048 100 30 271 878 821 922 201214 32 337 458  
71 645 202041 421 203102 [1000] 875 204007 [1000]  
187 281 512 20 84 881 956 205431 578 783 859 206121  
20 87 71 876 655 689 207132 561 649 73 854 208027  
125 [1000] 77 222 696 820 955 79 209012 170 326  
210266 263 405 60 890 702 802 44 211040 43 234  
221 458 580 686 703 835 47 212069 121 325 537 [500]  
604 772 77 923 [1000] 213001 412 708 823 85 923  
214079 115 61 669 734 239 215233 78 528 57 664  
914 216250 64 218 47 217306 249 400 506 60 601  
[1000] 712 67 186711 127 [500] 848 219153 417 613  
99 712 973  
220001 194 228 976 221187 254 427 504 46 99 828  
84 [500] 49 718 84 851 27 222034 [3000] 113 588 548  
899 197 223005 106 301 [500] 87 453 831 44 90 224123  
251 68 212 25 198 500 225006 90 118 18 98 507 74  
[3000] 768 876 226443 625 614 715 232 253 227821  
[500] 707 9 [1000] 228185 128 40 118 [3000] 301 81 661  
84 836 62 229543 45 674 759  
230042 142 86 297 455 756 978 99 [500] 231044  
[500] 116 236 [1000] 494 753 521 46 890 [500] 232027  
337 12 830 726 975 233007 136 315 407 [3000] 78 102  
86 817 858 234747 629 76 854 982 235129 239 300  
506 236148 [1000] 447 69 925 [500] 43 237219 221  
507 10 27 66 856 908 238004 21 220 313 87 76 864 312  
239056 128 403 621 802  
240108 41 62 66 217 95 [500] 232 468 855 718 87  
[500] 821 241025 158 388 567 612 49 907 66 242012  
85 833 [1000] 574 697 728 243110 [1000] 14 215 400  
865 [1000] 810 244129 235 564 611 245178 232 317  
[500] 37 68 87 408 99 854 246062 819 34 [500] 48 488  
544 [500] 247680 213 324 454 70 763 900 248306 833  
[1000] 63 73 249583 833 913 78  
250000 251 87 654 764 905 251000 418 87 564 891  
705 57 964 252898 44 373 413 638 788 940 253584  
254100 [500] 67 230 841 47 505 791 88 848 58 255703  
[10 000] 89 807 901 256079 112 [1000] 216 311 504 681  
732 871 222 257019 134 242 326 500 903 65 258188  
364 443 622 83 964 [3000] 259165 95 433 544 606 738  
45 827  
260007 27 296 642 723 25 261018 228 54 808 802  
262069 221 33 90 304 [3000] 266 718 977 263033 237  
86 506 91 600 13 84 91 742 264011 78 184 210 87 67  
11 853 420 781 826 265094 375 [3000] 807 21 67  
71 899 266126 [500] 268 614 [500] 760 874 267182  
91 803 268066 213 647 781 269098 82 [500] 189 317  
[1000] 832 16 888 887  
270009 485 594 808 842 [500] 271115 371 488 331  
84 702 10 272123 327 [1000] 83 494 [3000] 889 774  
91 273126 61 261 435 545 82 65 810 787 274114 88  
89 884 801 965 275054 87 299 404 664 868 923 276037  
50 123 367 644 90 601 [1000] 704 843 277375 81 238  
89 641 82 606 56 84 638 65 750 [1000] 82 278080 116  
828 648 65 789 900 [1000] 279186 771  
280014 24 254 77 489 281106 355 85 448 868  
882 870 96 282135 386 [500] 811 655 82 749 800 54  
905 283179 417 738 [1000] 40 908 284086 228 233  
91 861 [1000] 921 285001 225 [1000] 502 50 519 [3000]  
711 20 810 921 286068 207 212 614 287010 307 2 50 77

### 24. Ziehung 5. Kl. 218. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 4. Juni 1908, nachmittags.  
Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)  
10009 18 190 302 644 91 607 9 35 788 910 11141  
[1000] 330 418 99 568 645 798 964 12064 564 84 588 918 19  
13099 123 314 65 403 503 601 92 853 14121 362 458 70 551  
84 74 78 830 13389 [500] 433 522 863 926 16182 344 64  
607 628 875 [500] 17128 584 829 41 61 856 18068 306 436  
628 730 825 850 18289 616 909  
20240 43 84 336 640 133 54 807 96 971 21215 73 800  
74 417 [500] 810 [500] 66 22055 75 114 209 82 [3000] 814  
823 848 99 232054 [500] 280 [1000] 280 262 620 750  
690 916 [1000] 27 24209 47 23 25 70 618 745 931 25203  
802 80 437 819 783 809 841 88 [500] 26031 24 226 849  
82 536 741 881 27029 85 280 858 461 [500] 513 [500] 716  
861 74 23877 [500] 122 [3000] 686 781 43 93 97 29282 462  
632 99 [1000] 678 728  
30115 432 515 63 [1000] 641 706 840 908 [500] 31856  
70 81 110 45 97 767 65 32340 81 694 834 65 33066 278  
409 597 662 751 829 34215 64 84 889 414 28 81 933 35298  
562 761 953 [500] 86 36088 175 569 879 822 902 37078  
329 86 305 [3000] 611 73 86

**Vermischtes.**

**Eine schreckliche Familientragödie** spielte sich vorgestern nachmittag in Bernau bei der Mark ab. Die Witwe Güntherberg eilte plötzlich mit ihren fünf Kindern im Alter von 2-10 Jahren nach dem Fließ an der Bahn, um ihre Kinder und sich selbst zu ertränken. Die älteren drei Kinder entflohen, als sie die Absicht der Mutter erkannten. Die Frau sprang mit zwei Kindern in das Fließ und ertrank mit einem, während das andere gerettet wurde. Sie hatte vor zwei Jahren ihren Mann verloren, bekam monatliche

Unterstützung von 60 M., hatte sich aber in der letzten Zeit dem Trunke ergeben.

**Erdbeben.** Eine Meldung hierüber aus Hamburg lautet: Die Apparate der hiesigen Hauptstation für Erdbebenforschung haben gestern nachmittag ein mittelstarkes Fernbeben in etwa 5800 Kilometer Entfernung verzeichnet. Beginn der Aufzeichnung 5 Uhr 5 Minuten 0 Sekunden, Dauer 1 1/2 Stunde.

**Sechs Arbeiter ertranken.** Nach einer Meldung aus Rom scheiterte bei Tyre ein Boot, in welchem sich elf Arbeiter befanden, sechs von den Insassen sind ertrunken.

**Verbrannt.** Aus Zabrze wird gemeldet: Die Arbeiterfrau Kollweira schüttete auf das Herdfeuer Petroleum. Die Flammen schlugen empor und entzündeten die Kleider der Frau und diejenigen der anwesenden Schwester. Frau Kollweira wurde als verfohlte Leiche aufgefunden, ihre Schwester ringt mit dem Tode.

**Ein Gewitter,** verbunden mit starkem Sturm, hat einer Londoner Meldung zufolge vorgestern in London und Umgebung enormen Schaden angerichtet. Im Bushipark allein wurden 400 Bäume entwurzelt. Auch auf der Derbybahn wurden durch das Unwetter große Verheerungen angerichtet.

**Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berl. Reichstags-Wahlkreis.**  
**Todes-Anzeige.**  
Am 2. Juni verstarb unser Mitglied, der Higarrenmacher **Otto Siebert**  
Birkenstr. 48.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Freitag, den 5. Juni, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Heilands-Kirchhofes aus statt. 227/10  
Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
**Der Vorstand.**

**Sozialdemokratisch. Wahlverein für Treptow-Baumschulenweg.**  
Den Parteigenossen hiermit zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Klempner **Gustav Krahnert**  
(Beermannstr. 9)  
im 29. Lebensjahre an der Prolektantkrankheit im Krankenhaus Friedrichshain am Montag, den 1. Juni, verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet heute, am Freitag, den 5. Juni, nachmittags 6 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeinde-Kirchhofes, Neue Krug-Allee, aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
202/20 **Der Vorstand.**

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin.  
**Todes-Anzeigen.**  
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schlosser **Karl Junge**  
gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am 5. Juni, nachmittags 6 Uhr, von der Leichenhalle des Bankoener Kirchhofes am Schloß Schönholz aus statt. — Ein Weißhändler geht mit. 117/8  
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Klempner **Gustav Krahnert**  
gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet heute Freitag, den 5. Juni, abends 6 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeinde-Kirchhofes in Treptow, Neue Krug-Allee, aus statt.  
Rege Beteiligung wird erwartet.  
Die Ortsverwaltung.

**Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands.**  
Ortsverwaltung Berlin.  
**Todes-Anzeige.**  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied **Fraulein Luise Hänsch**  
am Dienstag nachmittag verstorben ist. 169/9  
Ehre ihrem Andenken!  
Die Beerdigung findet morgen Samstag, nachmittags 6 Uhr, von der Leichenhalle des Gummans-Kirchhofes in Nigsdorf, Hermannstraße, aus statt.  
Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
**Der Vorstand.**

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben übergehlichen Mannes, Vaters, Bruders und Schwagers **Adolf Süske**, den Freunden und Bekannten sowie den Kollegen der Firma Kochius unseren herzlichsten Dank. 251/85  
**Frau Emma Süske.**  
**Max Süske.** **Emilie Süske.**

**Grosse Betten 12 Mk.**  
(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit doppelt gereinigtem neuen Bettleder, bessere Betten 15, 19, 24 Mk.; 19, 24, 28, 33, 38, 43, 48, 53, 58, 63, 68, 73, 78, 83, 88, 93, 98, 103, 108, 113, 118, 123, 128, 133, 138, 143, 148, 153, 158, 163, 168, 173, 178, 183, 188, 193, 198, 203, 208, 213, 218, 223, 228, 233, 238, 243, 248, 253, 258, 263, 268, 273, 278, 283, 288, 293, 298, 303, 308, 313, 318, 323, 328, 333, 338, 343, 348, 353, 358, 363, 368, 373, 378, 383, 388, 393, 398, 403, 408, 413, 418, 423, 428, 433, 438, 443, 448, 453, 458, 463, 468, 473, 478, 483, 488, 493, 498, 503, 508, 513, 518, 523, 528, 533, 538, 543, 548, 553, 558, 563, 568, 573, 578, 583, 588, 593, 598, 603, 608, 613, 618, 623, 628, 633, 638, 643, 648, 653, 658, 663, 668, 673, 678, 683, 688, 693, 698, 703, 708, 713, 718, 723, 728, 733, 738, 743, 748, 753, 758, 763, 768, 773, 778, 783, 788, 793, 798, 803, 808, 813, 818, 823, 828, 833, 838, 843, 848, 853, 858, 863, 868, 873, 878, 883, 888, 893, 898, 903, 908, 913, 918, 923, 928, 933, 938, 943, 948, 953, 958, 963, 968, 973, 978, 983, 988, 993, 998, 1003, 1008, 1013, 1018, 1023, 1028, 1033, 1038, 1043, 1048, 1053, 1058, 1063, 1068, 1073, 1078, 1083, 1088, 1093, 1098, 1103, 1108, 1113, 1118, 1123, 1128, 1133, 1138, 1143, 1148, 1153, 1158, 1163, 1168, 1173, 1178, 1183, 1188, 1193, 1198, 1203, 1208, 1213, 1218, 1223, 1228, 1233, 1238, 1243, 1248, 1253, 1258, 1263, 1268, 1273, 1278, 1283, 1288, 1293, 1298, 1303, 1308, 1313, 1318, 1323, 1328, 1333, 1338, 1343, 1348, 1353, 1358, 1363, 1368, 1373, 1378, 1383, 1388, 1393, 1398, 1403, 1408, 1413, 1418, 1423, 1428, 1433, 1438, 1443, 1448, 1453, 1458, 1463, 1468, 1473, 1478, 1483, 1488, 1493, 1498, 1503, 1508, 1513, 1518, 1523, 1528, 1533, 1538, 1543, 1548, 1553, 1558, 1563, 1568, 1573, 1578, 1583, 1588, 1593, 1598, 1603, 1608, 1613, 1618, 1623, 1628, 1633, 1638, 1643, 1648, 1653, 1658, 1663, 1668, 1673, 1678, 1683, 1688, 1693, 1698, 1703, 1708, 1713, 1718, 1723, 1728, 1733, 1738, 1743, 1748, 1753, 1758, 1763, 1768, 1773, 1778, 1783, 1788, 1793, 1798, 1803, 1808, 1813, 1818, 1823, 1828, 1833, 1838, 1843, 1848, 1853, 1858, 1863, 1868, 1873, 1878, 1883, 1888, 1893, 1898, 1903, 1908, 1913, 1918, 1923, 1928, 1933, 1938, 1943, 1948, 1953, 1958, 1963, 1968, 1973, 1978, 1983, 1988, 1993, 1998, 2003, 2008, 2013, 2018, 2023, 2028, 2033, 2038, 2043, 2048, 2053, 2058, 2063, 2068, 2073, 2078, 2083, 2088, 2093, 2098, 2103, 2108, 2113, 2118, 2123, 2128, 2133, 2138, 2143, 2148, 2153, 2158, 2163, 2168, 2173, 2178, 2183, 2188, 2193, 2198, 2203, 2208, 2213, 2218, 2223, 2228, 2233, 2238, 2243, 2248, 2253, 2258, 2263, 2268, 2273, 2278, 2283, 2288, 2293, 2298, 2303, 2308, 2313, 2318, 2323, 2328, 2333, 2338, 2343, 2348, 2353, 2358, 2363, 2368, 2373, 2378, 2383, 2388, 2393, 2398, 2403, 2408, 2413, 2418, 2423, 2428, 2433, 2438, 2443, 2448, 2453, 2458, 2463, 2468, 2473, 2478, 2483, 2488, 2493, 2498, 2503, 2508, 2513, 2518, 2523, 2528, 2533, 2538, 2543, 2548, 2553, 2558, 2563, 2568, 2573, 2578, 2583, 2588, 2593, 2598, 2603, 2608, 2613, 2618, 2623, 2628, 2633, 2638, 2643, 2648, 2653, 2658, 2663, 2668, 2673, 2678, 2683, 2688, 2693, 2698, 2703, 2708, 2713, 2718, 2723, 2728, 2733, 2738, 2743, 2748, 2753, 2758, 2763, 2768, 2773, 2778, 2783, 2788, 2793, 2798, 2803, 2808, 2813, 2818, 2823, 2828, 2833, 2838, 2843, 2848, 2853, 2858, 2863, 2868, 2873, 2878, 2883, 2888, 2893, 2898, 2903, 2908, 2913, 2918, 2923, 2928, 2933, 2938, 2943, 2948, 2953, 2958, 2963, 2968, 2973, 2978, 2983, 2988, 2993, 2998, 3003, 3008, 3013, 3018, 3023, 3028, 3033, 3038, 3043, 3048, 3053, 3058, 3063, 3068, 3073, 3078, 3083, 3088, 3093, 3098, 3103, 3108, 3113, 3118, 3123, 3128, 3133, 3138, 3143, 3148, 3153, 3158, 3163, 3168, 3173, 3178, 3183, 3188, 3193, 3198, 3203, 3208, 3213, 3218, 3223, 3228, 3233, 3238, 3243, 3248, 3253, 3258, 3263, 3268, 3273, 3278, 3283, 3288, 3293, 3298, 3303, 3308, 3313, 3318, 3323, 3328, 3333, 3338, 3343, 3348, 3353, 3358, 3363, 3368, 3373, 3378, 3383, 3388, 3393, 3398, 3403, 3408, 3413, 3418, 3423, 3428, 3433, 3438, 3443, 3448, 3453, 3458, 3463, 3468, 3473, 3478, 3483, 3488, 3493, 3498, 3503, 3508, 3513, 3518, 3523, 3528, 3533, 3538, 3543, 3548, 3553, 3558, 3563, 3568, 3573, 3578, 3583, 3588, 3593, 3598, 3603, 3608, 3613, 3618, 3623, 3628, 3633, 3638, 3643, 3648, 3653, 3658, 3663, 3668, 3673, 3678, 3683, 3688, 3693, 3698, 3703, 3708, 3713, 3718, 3723, 3728, 3733, 3738, 3743, 3748, 3753, 3758, 3763, 3768, 3773, 3778, 3783, 3788, 3793, 3798, 3803, 3808, 3813, 3818, 3823, 3828, 3833, 3838, 3843, 3848, 3853, 3858, 3863, 3868, 3873, 3878, 3883, 3888, 3893, 3898, 3903, 3908, 3913, 3918, 3923, 3928, 3933, 3938, 3943, 3948, 3953, 3958, 3963, 3968, 3973, 3978, 3983, 3988, 3993, 3998, 4003, 4008, 4013, 4018, 4023, 4028, 4033, 4038, 4043, 4048, 4053, 4058, 4063, 4068, 4073, 4078, 4083, 4088, 4093, 4098, 4103, 4108, 4113, 4118, 4123, 4128, 4133, 4138, 4143, 4148, 4153, 4158, 4163, 4168, 4173, 4178, 4183, 4188, 4193, 4198, 4203, 4208, 4213, 4218, 4223, 4228, 4233, 4238, 4243, 4248, 4253, 4258, 4263, 4268, 4273, 4278, 4283, 4288, 4293, 4298, 4303, 4308, 4313, 4318, 4323, 4328, 4333, 4338, 4343, 4348, 4353, 4358, 4363, 4368, 4373, 4378, 4383, 4388, 4393, 4398, 4403, 4408, 4413, 4418, 4423, 4428, 4433, 4438, 4443, 4448, 4453, 4458, 4463, 4468, 4473, 4478, 4483, 4488, 4493, 4498, 4503, 4508, 4513, 4518, 4523, 4528, 4533, 4538, 4543, 4548, 4553, 4558, 4563, 4568, 4573, 4578, 4583, 4588, 4593, 4598, 4603, 4608, 4613, 4618, 4623, 4628, 4633, 4638, 4643, 4648, 4653, 4658, 4663, 4668, 4673, 4678, 4683, 4688, 4693, 4698, 4703, 4708, 4713, 4718, 4723, 4728, 4733, 4738, 4743, 4748, 4753, 4758, 4763, 4768, 4773, 4778, 4783, 4788, 4793, 4798, 4803, 4808, 4813, 4818, 4823, 4828, 4833, 4838, 4843, 4848, 4853, 4858, 4863, 4868, 4873, 4878, 4883, 4888, 4893, 4898, 4903, 4908, 4913, 4918, 4923, 4928, 4933, 4938, 4943, 4948, 4953, 4958, 4963, 4968, 4973, 4978, 4983, 4988, 4993, 4998, 5003, 5008, 5013, 5018, 5023, 5028, 5033, 5038, 5043, 5048, 5053, 5058, 5063, 5068, 5073, 5078, 5083, 5088, 5093, 5098, 5103, 5108, 5113, 5118, 5123, 5128, 5133, 5138, 5143, 5148, 5153, 5158, 5163, 5168, 5173, 5178, 5183, 5188, 5193, 5198, 5203, 5208, 5213, 5218, 5223, 5228, 5233, 5238, 5243, 5248, 5253, 5258, 5263, 5268, 5273, 5278, 5283, 5288, 5293, 5298, 5303, 5308, 5313, 5318, 5323, 5328, 5333, 5338, 5343, 5348, 5353, 5358, 5363, 5368, 5373, 5378, 5383, 5388, 5393, 5398, 5403, 5408, 5413, 5418, 5423, 5428, 5433, 5438, 5443, 5448, 5453, 5458, 5463, 5468, 5473, 5478, 5483, 5488, 5493, 5498, 5503, 5508, 5513, 5518, 5523, 5528, 5533, 5538, 5543, 5548, 5553, 5558, 5563, 5568, 5573, 5578, 5583, 5588, 5593, 5598, 5603, 5608, 5613, 5618, 5623, 5628, 5633, 5638, 5643, 5648, 5653, 5658, 5663, 5668, 5673, 5678, 5683, 5688, 5693, 5698, 5703, 5708, 5713, 5718, 5723, 5728, 5733, 5738, 5743, 5748, 5753, 5758, 5763, 5768, 5773, 5778, 5783, 5788, 5793, 5798, 5803, 5808, 5813, 5818, 5823, 5828, 5833, 5838, 5843, 5848, 5853, 5858, 5863, 5868, 5873, 5878, 5883, 5888, 5893, 5898, 5903, 5908, 5913, 5918, 5923, 5928, 5933, 5938, 5943, 5948, 5953, 5958, 5963, 5968, 5973, 5978, 5983, 5988, 5993, 5998, 6003, 6008, 6013, 6018, 6023, 6028, 6033, 6038, 6043, 6048, 6053, 6058, 6063, 6068, 6073, 6078, 6083, 6088, 6093, 6098, 6103, 6108, 6113, 6118, 6123, 6128, 6133, 6138, 6143, 6148, 6153, 6158, 6163, 6168, 6173, 6178, 6183, 6188, 6193, 6198, 6203, 6208, 6213, 6218, 6223, 6228, 6233, 6238, 6243, 6248, 6253, 6258, 6263, 6268, 6273, 6278, 6283, 6288, 6293, 6298, 6303, 6308, 6313, 6318, 6323, 6328, 6333, 6338, 6343, 6348, 6353, 6358, 6363, 6368, 6373, 6378, 6383, 6388, 6393, 6398, 6403, 6408, 6413, 6418, 6423, 6428, 6433, 6438, 6443, 6448, 6453, 6458, 6463, 6468, 6473, 6478, 6483, 6488, 6493, 6498, 6503, 6508, 6513, 6518, 6523, 6528, 6533, 6538, 6543, 6548, 6553, 6558, 6563, 6568, 6573, 6578, 6583, 6588, 6593, 6598, 6603, 6608, 6613, 6618, 6623, 6628, 6633, 6638, 6643, 6648, 6653, 6658, 6663, 6668, 6673, 6678, 6683, 6688, 6693, 6698, 6703, 6708, 6713, 6718, 6723, 6728, 6733, 6738, 6743, 6748, 6753, 6758, 6763, 6768, 6773, 6778, 6783, 6788, 6793, 6798, 6803, 6808, 6813, 6818, 6823, 6828, 6833, 6838, 6843, 6848, 6853, 6858, 6863, 6868, 6873, 6878, 6883, 6888, 6893, 6898, 6903, 6908, 6913, 6918, 6923, 6928, 6933, 6938, 6943, 6948, 6953, 6958, 6963, 6968, 6973, 6978, 6983, 6988, 6993, 6998, 7003, 7008, 7013, 7018, 7023, 7028, 7033, 7038, 7043, 7048, 7053, 7058, 7063, 7068, 7073, 7078, 7083, 7088, 7093, 7098, 7103, 7108, 7113, 7118, 7123, 7128, 7133, 7138, 7143, 7148, 7153, 7158, 7163, 7168, 7173, 7178, 7183, 7188, 7193, 7198, 7203, 7208, 7213, 7218, 7223, 7228, 7233, 7238, 7243, 7248, 7253, 7258, 7263, 7268, 7273, 7278, 7283, 7288, 7293, 7298, 7303, 7308, 7313, 7318, 7323, 7328, 7333, 7338, 7343, 7348, 7353, 7358, 7363, 7368, 7373, 7378, 7383, 7388, 7393, 7398, 7403, 7408, 7413, 7418, 7423, 7428, 7433, 7438, 7443, 7448, 7453, 7458, 7463, 7468, 7473, 7478, 7483, 7488, 7493, 7498, 7503, 7508, 7513, 7518, 7523, 7528, 7533, 7538, 7543, 7548, 7553, 7558, 7563, 7568, 7573, 7578, 7583, 7588, 7593, 7598, 7603, 7608, 7613, 7618, 7623, 7628, 7633, 7638, 7643, 7648, 7653, 7658, 7663, 7668, 7673, 7678, 7683, 7688, 7693, 7698, 7703, 7708, 7713, 7718, 7723, 7728, 7733, 7738, 7743, 7748, 7753, 7758, 7763, 7768, 7773, 7778, 7783, 7788, 7793, 7798, 7803, 7808, 7813, 7818, 7823, 7828, 7833, 7838, 7843, 7848, 7853, 7858, 7863, 7868, 7873, 7878, 7883, 7888, 7893, 7898, 7903, 7908, 7913, 7918, 7923, 7928, 7933, 7938, 7943, 7948, 7953, 7958, 7963, 7968, 7973, 7978, 7983, 7988, 7993, 7998, 8003, 8008, 8013, 8018, 8023, 8028, 8033, 8038, 8043, 8048, 8053, 8058, 8063, 8068, 8073, 8078, 8083, 8088, 8093, 8098, 8103, 8108, 8113, 8118, 8123, 8128, 8133, 8138, 8143, 8148, 8153, 8158, 8163, 8168, 8173, 8178, 8183, 8188, 8193, 8198, 8203, 8208, 8213, 8218, 8223, 8228, 8233, 8238, 8243, 8248, 8253, 8258, 8263, 8268, 8273, 8278, 8283, 8288, 8293, 8298, 8303, 8308, 8313, 8318, 8323, 8328, 8333, 8338, 8343, 8348, 8353, 8358, 8363, 8368, 8373, 8378, 8383, 8388, 8393, 8398, 8403, 8408, 8413, 8418, 8423, 8428, 8433, 8438, 8443, 8448, 8453, 8458, 8463, 8468, 8473, 8478, 8483, 8488, 8493, 8498, 8503, 8508, 8513, 8518, 8523, 8528, 8533, 8538, 8543, 8548, 8553, 8558, 8563, 8568, 8573, 8578, 8583, 8588, 8593, 8598, 8603, 8608, 8613, 8618, 8623, 8628, 8633, 8638, 8643, 8648, 8653, 8658, 8663, 8668, 8673, 8678, 8683, 8688, 8693, 8698, 8703, 8708, 8713, 8718, 8723, 8728, 8733, 8738, 8743, 8748, 8753, 8758, 8763, 8768, 8773, 8778, 8783, 8788, 8793, 8798, 8803, 8808, 8813, 8818, 8823, 8828, 8833, 8838, 8843, 8848, 8853, 8858, 8863, 8868, 8873, 8878, 8883, 8888, 8893, 8898, 8903, 8908, 8913, 8918, 8923, 8928, 8933, 8938, 8943, 8948, 8953, 8958, 8963, 8968, 8973, 8978, 8983, 8988, 8993, 8998,

# D. Perleberg

Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Bekleidung

**Chausseestrasse 63**

**Ecke Liesenstrasse**

Mein enorm grosses Lager enthält eine hervorragende Auswahl grösstenteils nur selbstgefertigter Herren-Anzüge, die in Façon und Stoffen der neuesten



## Herren-Mode

entsprechen und somit besten Ersatz für Mass-Arbeit bieten. Die eigene Herstellung verschafft mir eine unübertroffene Leistungsfähigkeit.

An jedem Stück befindet sich mit deutlichen Zahlen der streng feste Preis.

In allen Grössen fertig am Lager

## Sacco-Anzüge



Serie I	Grau mellerter Cheviot mit bunten Effekt-Streifen	12,00
Serie II	Marengo-Cheviot mit bräunlichen Streifen, sehr haltbar	15,00
Serie III	Braunkarierter Cheviot sehr modern, vorzüglich im Tragen	18,00
Serie IV	Schwarz-weiss mel. Kammgarn mit bläulichen Streifen, sehr gut verarbeitet	21,00
Serie V	Mittelgrau mellerter Cheviot mit bräunlich-Streifen, sehr haltbar	24,00
Serie V	Olivbraunes Kammgarn mit grünlichen Streifen, neueste Form	24,00
Serie VI	Hellgrau mellerter Cheviot mit bunten Effekt-Streifen, eleganter Sommer-Anzug	27,00
Serie VI	Dunkelbraun mellerter Kammgarn mit kleinen Karos, sehr elegant	27,00
Serie VII	Modebraun mellerter Cheviot m. farbigen Streifen, eleganter Schnitt	30,00
Serie VII	Grau mellerter Kammgarn ganz besonders zu empfehlen	30,00

Serie VIII	Hell und dunkel gemusterter Cheviot mit farbigen Effekt-Streifen, neueste Form	34,00
Serie VIII	Braun mel. Kammgarn mit kleinen Karos besonders haltbar	34,00
Serie IX	Grau und braun mellerter Cheviot hoch-eleganter Schnitt, Ersatz für Mass	39,00
Serie IX	Dunkel mellerter Kammgarn vorzüglich im Tragen, besonders zu empfehlen	39,00
Serie X	Rohbrauner Cheviot mit farbigen Effekten sehr elegant	44,00
Serie X	Mittelgrau mellerter Kammgarn mit kleinen Karos, erstklassige Verarbeitung	44,00
Serie XI	Melton-Cheviot mit dunklen Streifen, sehr vornehm und elegant, Ersatz für Mass	49,00
Serie XI	Hell und dunkel gemustertes Kammgarn mit farbigen Effekt-Streifen, hochelegant	49,00
Serie XII	Modebraun mellerter Kammgarn elegante Verarbeitung, bester Ersatz für Mass	54,00
Serie XIII	Grau mellerter Kammgarn mit dunklen Streifen, vollkommendster Ersatz für Mass	59,00

**Wasch-Joppen**  
80 Pt. 1<sup>10</sup> 1<sup>50</sup> 1<sup>30</sup> 2<sup>00</sup> 2<sup>00</sup> 3<sup>00</sup> bis 5<sup>00</sup>

**Sommer-Loden-Joppen**  
2<sup>00</sup> 3<sup>00</sup> 4<sup>00</sup> 5<sup>00</sup> 7<sup>00</sup> 8<sup>00</sup> 10<sup>00</sup> 12<sup>00</sup> 14<sup>00</sup>

**Lüster-Saccos**  
2<sup>00</sup> 2<sup>50</sup> 3<sup>00</sup> 3<sup>50</sup> 4<sup>00</sup> 4<sup>50</sup> 5<sup>00</sup> 6<sup>00</sup> 7<sup>00</sup> 8<sup>00</sup>

**Herren-Fantasie-Westen**  
1<sup>00</sup> 2<sup>40</sup> 2<sup>00</sup> 3<sup>00</sup> 3<sup>00</sup> 4<sup>00</sup> 5<sup>00</sup> 6<sup>00</sup> bis 12<sup>00</sup>

**Knaben-Waschanzüge**  
in reizenden Neuheiten.

Sonnabend bis 10 Uhr abends geöffnet.

**Einzelverkauf neuester Moden**  
Begründet 1873.

**Strohhüten,**  
Filz- u. Seidenhüten  
zu außergewöhnlich billigen  
und streng festen Preisen  
im Spezial-Hut-Engroslager  
Neue Königstr. 48, 1 Treppe, am Alexanderplatz.

**Fritz Kapphahn**  
Berlin NW.,  
Waldstr. 19, Ecke Wielefstraße.  
Erste Bezugsquelle für Kolonialwaren,  
□□□□ Konserven u. Fleischwaren! □□□□  
Billiges Konserven-Angebot:  
2 Pfd.-Dos. Karotten 83 Pf. | 2 Pfd.-Dos. Stangen Spargel (24 Stck.) 1,35  
2 " " Kohlrabi 90 " | 2 Pfd.-Dos. Pfefferlinge 0,48  
2 " " Sellerie 48 " | 2 Pfd.-Dos. gem. Gemüse 0,59  
Braunschweiger Schmalzwurst Pfd. 1,25.  
**5 Prozent Rabatt auf alle Waren.**



**Urbin**  
Bester Schuh-Putz

In Dosen zu 10, 20 und 25 Pf. überall erhältlich.  
Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg.

**Kastanienwäldchen Schönholz**  
2 Min. u. Bahn Schönholz, Endhaltestelle der Linien 36 und 37. Prof. Hermann Ramlow.  
Neben Sonntag: Garten-Konzert bei freiem Eintritt.  
Großer schattiger Garten. Zwei neue verdeckte Regelmotoren. Kaffeeläge.  
Im Parfett-Spiegel-Saal **Großer Ball** bei farblichem Orchester.  
Empfehle den geehrten Vereinen und Gesellschaften meine Lokalitäten, Saal mit Theaterbühne zu Sommerfestlichkeiten.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Verwaltungsstelle Berlin. Hauptbureau: Hof I. Amt 3, 1229. Charitestr. 3. Hof III. Amt 3, 1987.

Der Pfingstfeiertage wegen bleibt das Bureau an folgenden Tagen geschlossen:  
Sonnabend, den 6. Juni: nachmittags,  
Montag, den 8. Juni: den ganzen Tag,  
Dienstag, den 9. Juni: nachmittags.

Der Arbeitsnachweis ist an diesen Tagen vollständig geschlossen  
117/7 Die Ortsverwaltung.

## Tischler-Verein zu Berlin.

E. H. No. 89. 198/17  
Sonnabend, den 6. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Melchiorstr. 15:

**Versammlung.**  
Vereinsangelegenheiten. Zahlen der Beiträge. Der Vorstand.

## Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Heute Freitag, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 15:  
**Sitzung der Ortsverwaltung.**

## Achtung! Bäckerstreik. Achtung!

Die Differenzen zwischen dem Verband der Bäcker und Konditoren und dem Bäckermeister Herrn Zeschmann sind nunmehr geregelt und gilt diese Bäckerei jetzt wieder als bewilligt.  
P. Zeschmann, Bäckermeister, Glettkircher Str. 54. Der Vertrauensmann der Bäcker.

## Familien-Restaurant Lindengarten

Ober-Schönevide, Tabbertstraße 5.  
Schöner schattiger Garten an der Spree. Jeden Sonntag: Großer Frei-Tanz. 1. u. 2. Feiertag: Konzert einer Damen-Kapelle, wozu ergebenst einladet.  
Bernip. : 200. Robert Schulz.

## Für Ausflügler

empfehlen wir: 240/13  
**Neu! 100 Neu!**

## Ausflüge um Berlin

mit 12 Illustrationen und 20 Karten von Georg Stiegritz  
Preis kartoniert 1,50 Mark.

## Märkisches Wanderbuch.

Mit 38 Karten. Preis 2,50 M.  
**Wanderbuch für die Mark Brandenburg**  
und angrenzende Gebiete.  
Mit 53 Karten.

Erster Teil: Nähere Umgebung Berlins. . . . . Preis 1,50 M.  
Zweiter Teil: Weitere Umgebung Berlins, westliche Hälfte. . . . . Preis 2,00 M.  
Dritter Teil: Weitere Umgebung Berlins, östliche Hälfte. . . . . Preis 2,50 M.

Wanderführer mit Karten-Atlas für Oberspree und Dahme. . . . . Preis 1,00 M.

Wanderführer mit Karten-Atlas für den Grunewald. . . . . Preis 1,00 M.

Spezialkarten für alle Ausflugsorte der näheren u. weiteren Umg. Berlins im Preise von 0,50-1,50 M.  
Besonder empfohlen sind:

Radfahrerkarte von Berlin und weiterer Umwand gezogen, zusammenlegbar. . . . . Preis 1,75 M.

Radfahrerkarte von Brandenburg auf Leinwand gezogen, zusammenlegbar. . . . . Preis 2,50 M.

Expedition des „Vorwärts“,  
Berlin SW., Lindenstraße 69, Laden.

**Kaol**

Macht das schmutzigste Metall spiegelblank und schmiert nicht.  
Nur echt mit Schutzmarke „KAOL“  
In Glas-Flaschen à 10, 20, 30 u. 50 Pf. Überall zu haben.  
Fabrik Lubzyski & Co., Berlin NO.